Beste Deutsche Zeitung für Anzeigen.

Abendpost

Gelesenste Deutsche Zeitung des Westens.

1 Cent. — Chicago, Dienstag, den 12. Januar 1904. — 5 Uhr-Ausgabe. — 16. Jahrgang. — No. 9

Telegraphische Depeschen.

(Geliefert von der "Associated Press.")

Inland.

Zur Panama-Frage.

Unsere Regierung versichert, sie führe keinen Krieg im Schilde.

Washington, D. K., 12. Jan. Kurz nach der heutigen Kabinetssitzung gab der Kriegssekretär Root die folgende Erklärung bezüglich der Panama-Politik der Administration bekannt:

„Die, in verschiedenen Kreisen erfolgte Veröffentlichung von Nachrichten, welche zu verstehen gaben, daß die Regierung Vorbereitungen treffe, Truppen nach dem Isthmus zu senden, um militärische Operationen gegen Kolombia zu betreiben, ist für die Exekutive und das Kriegsdepartement ziemlich peinlich gewesen. Es besteht **kein** Kriegs-Zustand zwischen den beiden Ländern; keine Einleitung von Feindseligkeiten ist seitens dieser Regierung geklant; keine Kriegs-Vorbereitungen werden getroffen. Der Präsident und der Staatssekretär glauben nicht, daß irgend ein Anlaß zum Aufbieten von Truppen entstehen werde."

58. Kongreß.

Washington, D. K., 12. Jan. Das Abgeordnetenhaus nahm einige örtliche Vorlagen an, sowie eine Resolution, welche den General-Anwalt ersucht, dem Hause mitzutheilen, wieviel Geld zur Durchführung des Sherman'schen Anti-„Trust"-Gesetzes verausgabt worden sei, vorausgesetzt, daß solche Mittheilung nicht den öffentlichen Interessen zuwiderlaufe. Eine Beileids-Resolution anläßlich des Ablebens des Abgeordneten Stiles von Ohio wurde angenommen.

Washington, D. K., 12. Jan. Der Senat legte in Exekutivsitzung den Protest Morgans gegen die Bestätigung des Herrn Buchanan als Gesandten in Panama mit striktem Partei-Votum auf den Tisch. Dies bedeutet die Bestätigung Buchanans.

Senator Dillingham reichte im Namen des Ausschusses für Territorien, den Bericht eines Unterausschusses (Dillingham, Burnham, Nelson und Patterson) ein, welcher im verflossenen Sommer Alaska besucht und untersucht hatte und dem Kongreß viele Empfehlungen zu machen hat.

Das Abgeordnetenhaus erörterte im Gesammt-Ausschuß den, vom Bewilligungs-Ausschuß einberichteten Etat für Gesetzgebungs-, Vollzugs- und richterliche Zwecke. Man einigte sich auf vier Stunden für die Debatte hierüber. Bingham begründete die Vorlage.

Vorher hatte der Sprecher die folgenden Regenten für das Smithson'sche Institut ernannt: Hitt, Adams und Densmore.

Washington, D. K., 12. Jan. Der Senat nahm eine gemeinschaftliche Resolution an, welche Fairbanks von Indiana eingebracht hatte, und welche zur Errichtung eines Denkmals für den früheren Präsidenten Benjamin Harrison in Indianapolis, südlich vom Postamts-Gebäude, ermächtigt. Das betreffende Land gehört bereits der Bundesregierung.

Driggs verurtheilt.

In Sachen des Postskandals.

New York, 12. Jan. Der frühere Kongreß-Abgeordnete Edmund H. Driggs von Brooklyn, welcher schuldig befunden worden war, als erwählter (aber nicht vereidigter) Kongreßmann Geld für die Durchdrückung eines Regierungs-Postkontraktes angenommen zu haben, wurde zu 1 Tag Gefängniß und zu $7000 Geldbuße verurtheilt. (Der Richter hatte angekündigt, daß er das Urtheil so mild, wie möglich machen und nur deswegen eine Haftstrafe verhängen werde, weil das Gesetz ihn dazu zwinge.)

Pulver-Explosion.

In einer Illinoiser Kohlengrube.

Peoria, Ill., 12. Jan. Es sind magere Nachrichten über eine Explosion in der Anlage der Wyoming Coal Co. zu Wyoming, Ill., eingetroffen. In einer Pulver-Explosion wurde der Arbeiter Westerfield augenblicklich getödtet, und ein Bruder desselben wahrscheinlich tödtlich verletzt.

Demokratisches Nationalkomite tagt.

Washington, D. K., 12. Jan. Im „Shoreham Hotel" trat das demokratische Nationalkomite zusammen, um Zeit und Ort für die nächste demokratische Nationalkonvention zu bestimmen.

Es wird besonders stark von den Vertretern der Chicagoer, der St. Louiser und der New Yorker Interessen gearbeitet.

Ausland.

Zarin schon wieder krank.

Ist es ein Abszeß im inneren Ohr?

London, 12. Jan. Der St. Petersburger Korrespondent der „Daily Mail" meldet, die Zarin sei wieder krank, und ihre Körper-Temperatur sei hoch. Die Aerzte seien besorgt, daß sich ein Abszeß am linken Ohr bilde.

Wolken wieder dichter!

Die japanisch-russische Kriegsgefahr.—Eine Alarm-Depesche des japanischen Auswärtigen Amtes an China.

Peking, 12. Jan. Es wird mitgetheilt, daß der chinesische Gesandte in Tokio, Japan, auf Ersuchen des japanischen Auswärtigen Amtes Folgendes an den Prinzen Tsching (den Vorsteher des chinesischen Auswärtigen Amtes) telegraphirte:

„Die zweite russische Antwort auf die japanischen Vorschläge ist in Tokio eingetroffen; aber sie ist ungünstig und kann nicht von Japan angenommen werden, welches, wenn nicht Rußland von seiner Stellungnahme zurücktritt, genöthigt sein wird, zu den Waffen zu greifen.

(Nach anderer Angabe beruhen die letzteren fünf Worte nur auf einem Uebersetzungsfehler.)

Angesichts einer solchen Eventualität ersucht Japan dringend darum und erwartet, daß China die strengste Neutralität wahre, die Ordnung im ganzen Reich aufrecht erhalte, Ausländer im Innern schütze und besonders in der Provinz Schantung und Yunan die Ordnung aufrecht erhalte, damit nicht ausländische Mächte die Unordnungen als Vorwand benutzen und Angriffs-Bewegungen unternehmen."

Diese Depesche soll einen tiefen Eindruck auf die chinesischen Regierungskreise gemacht haben, in denen man jetzt den Krieg für unvermeidlich hält!

Berlin, 12. Januar. Der St. Petersburger Korrespondent des „Berliner Lokal-Anzeiger" faßt die fern-östliche Lage viel ernster auf, als sie bisher in einer Depesche aus der russischen Hauptstadt aufgefaßt worden ist. Er sagt, er habe authentische Nachricht, daß man in amtlichen russischen Kreisen größere Besorgniß über die Schwierigkeiten zwischen Rußland und Japan fühle, als man bisher dem Publikum verrathen wollte. Die Auslassungen der Presse in St. Petersburg — fügt er hinzu — seien gefärbt worden, um diese offizielle Beunruhigung zu verbergen. Der Zar soll aber darauf bestehen, daß ein ungeschminkter Bericht bekannt gegeben werde.

London, 12. Jan. Der Korrespondent der Londoner „Times" in Peking meldet, daß die Bestätigungen des Vertrages zwischen China und Japan ausgetauscht worden sind.

London, 12. Jan. Der britische Premierminister Balfour kam in einer Rede, die er gestern Abend zu Manchester hielt, auf die Möglichkeit eines Krieges zwischen Rußland und Japan zu sprechen und sagte: „Großbritannien wird alle Verpflichtungen, welche ihm durch seine Verträge auferlegt worden sind, im vollsten Maße ausführen." Er wollte übrigens die russisch-japanischen Differenzen nicht weiter erörtern. Die „Daily News" aber erklärt in ihrer heutigen Ausgabe, die obigen Worte des Premiers für eine „deutliche und unnöthige **Drohung** an Rußland". Auch andere Blätter halten diese Worte für eine, wenn auch vorsichtige Andeutung, daß Großbritannien Japan unterstützen werde, falls die Umstände zur Anwendung des englisch-japanischen Vertrages aufforderten.

Baron Hayashi, der japanische Gesandte bei der britischen Regierung, sagte, er habe dem britischen Amt des Auswärtigen die erwähnte Depesche des japanischen Amtes des Auswärtigen an das chinesische Auswärtige Amt mitgetheilt. Er fügte jedoch hinzu, die Worte „zu den Waffen zu greifen", wie sie in der unamtlichen Depesche aus Peking vorkommen, ständen **nicht** darin, und es liege hier wohl ein Uebersetzungs-Fehler seitens der chinesischen Beamten vor. Er sagte ferner, das Rundschreiben Rußlands betreffs der Vertragsrechte in der Mandschurei sei widerspruchsvoll, und keine Vertragsrechte hätten wirklichen Werth, wenn nicht Rußland Souveränität Chinas in der Mandschurei anerkenne. Nach der letzten Erklärung thue Rußland dies anscheinend, widersetze sich aber zugleich beharrlich dem Verlangen Japans nach einer formellen Anerkennung, und gerade das sei ein sehr ernster Punkt.

Tokio, Japan, 12. Jan. Die Schluß-Konferenz vor dem Thron, um über die Antwort an Rußland zu entscheiden, begann heute Nachmittag um 2 Uhr. Sämmtliche Mitglieder des Kabinets, 5 der älteren Staatsmänner, die Admiräle Ito und Ijuin und der General Kodona wohnten ihr bei.

Vor der Konferenz hatte der Admiral Yomamuto, welcher den Minister-Präsidenten Katsura vertrat, (der gegenwärtig unwohl ist) eine Privat-Audienz beim Mikado (Kaiser). Auch der Ausland-Minister Komura und der Marquis Ito sprachen noch privatim mit dem Kaiser.

Die formelle Konferenz vor dem Throne dauerte lange, und ihr Ergebniß ist unbekannt. Es heißt indeß, daß die Antwort an Rußland, welche bereits gestern entworfen wurde, gutgeheißen worden sei, und daß dieselbe bald dem russischen Gesandten dahier, Baron de Rosen werde zugestellt werden.

Diese Antwort Japans wird als sein endgiltiger Schritt in den Verhandlungen betrachtet. Mit fieberischem Interesse und ängstlicher Spannung sieht das Publikum dahier dem Ergebniß entgegen.

St. Petersburg, Rußland, 12. Jan. Japans Antwort wird in zwei oder drei Tagen erwartet, laut verläßlicher Nachricht, die hier eingetroffen ist. Man hat guten Grund zu der Annahme, daß die Antwort so abgefaßt sein werde, um einen **sofortigen** Bruch zu verhindern, und daß beide Regierungen die Unterhandlungen fortsetzen können, behufs einer schließlichen friedlichen Erledigung.

Peking, 12. Jan. In den Gesandtschaften ist authentische Nachricht eingetroffen, daß zwei Divisionen russischer Truppen über die sibirische Eisenbahn kommen.

Port Arthur, 12. Jan. Es wird berichtet, daß infolge drohender Nachrichten aus Korea der Befehlshaber der 7. russischen Brigade sich nach dem Yalufluß begeben hat, um einen Ort für ein zeitweiliges Lager zu wählen und eine Zusammenziehung von Truppen herbeizuführen.

Sachsen will keine Deutschamerikaner.

Außer wenn sie Geld genug mitbringen.

Leipzig, 12. Jan. Die „Leipziger Neuesten Nachrichten" veröffentlichen einen Artikel, welcher für alle Amerikaner deutscher Abstammung von großem Interesse sein dürfte. In diesem Artikel wird Beschwerde darüber geführt, daß sächsischen Staatsangehörigen, welche sich in den Ver. Staaten haben naturalisiren lassen, später wieder zurückgekehrt sind und dann die sächsische Angehörigkeit wiedererlangen wollen, dieses seitens der Behörde erschwert, bezw. unmöglich gemacht werde.

Es wird besonders der Fall eines Leipzigers angeführt, welcher aus Amerika heimgekehrt ist. Von dem obligaten Schlachten des Kalbes für den wiedergefundenen Sohn war keine Rede, im Gegentheil, ein Mitglied des Leipziger hohen Rathes sprach bei dem Heimgekehrten vor und fragte ihn mit echt sächsischer Gemüthlichkeit, warum er denn durchaus wieder deutscher Bürger werden wolle; er könne ja auch als amerikanischer Bürger vergnügt in Deutschland leben, wenn er nur die beiden Bedingungen, Maul halten und Steuern zahlen, befolge. Als der Leipziger trotzdem auf seinem Repatriirungs-Gesuch bestand, wurde dieses schlankweg abgewiesen. Weil seine Erwerbs- und Vermögens-Verhältnisse ungenügend seien, so hieß es in der Begründung der Abweisung. Mit anderen Worten, es wurde ihm zum Vorwurf gemacht, daß er ohne den obligaten Sack voller Dollars heimgekehrt war.

Die „Leipziger Neuesten Nachrichten" erklären zu dieser Schildbürgerei, es sei die höchste Zeit, daß mit solchem büreaukratischen System endlich gebrochen werde.

Als göttliche Heimsuchung gedeutet.

Köln, 12. Jan. Die tragische Brandkatastrophe in **Chicago** hat für manche deutsche Städte insofern Gutes gestiftet, als die Sicherheits-Vorkehrungen in den Theatern und anderen öffentlichen Versammlungsorten nach strengen Anforderungen neu regulirt worden sind. Das Unglück hat aber auch manche wunderbare Beurtheilung und Deutung gefunden. So behauptet ein „Eingesandt" in der „Barmener Zeitung," das Theater sei keine gottgefällige Einrichtung, und das furchtbare Unglück bedeute eine göttliche Heimsuchung.

(Weitere Notizen und Depeschen auf der Innenseite.)

Lokalbericht.

Gasexplosion.

Durch Gas aus einer schadhaften Gasröhre wurde heute früh um 4 Uhr im Keller des zweistöckigen Holzgebäudes an der Addison Str. und Ashland Ave. eine Explosion und Feuer verursacht, welches das Gebäude zerstörte einen Sachschaden von $1800 veranlaßte und das Leben von vier Personen gefährdete. Im Erdgeschoß war früher eine Wirthschaft betrieben worden, dasselbe stand seither leer; im zweiten Stockwerk wohnte John Belmont mit Frau und zwei Kindern. Die Explosion war so gewaltig, daß die Fensterscheiben zersprangen, die Thüren aus den Angeln fielen und Belmont aus dem Bett geschleudert wurde. Gleichzeitig schlugen Flammen aus dem Keller ins erste Stockwerk. Die Familie Belmont flüchtete in Nachtkleidern auf die Straße und wurde von Nachbarn aufgenommen. Als die Löschmannschaften eintrafen, war das Gebäude fast völlig durch Feuer zerstört worden.

Der dreißigjährige Schuhmacher Frank Kickan, 1856 N. Lawndale Ave. wohnhaft, wurde heute früh an der Milwaukee und Armitage Ave. von einem in entgegengesetzter Richtung kommenden Zuge von dem Laufbrett des Greifwagens eines Kabelbahnzuges gerissen und zwischen die Geleise geworfen. Der Unglückliche erlitt eine schwere Verletzung an der rechten Schläfe und mehrere ernste Quetschwunden. Dr. Kramps erklärt seinen Zustand für sehr bedenklich.

Eine heillose Bummelei.

Nach Aussage eines Bauinspektors ist keine Disziplin im Bauamt.

That, was er wollte.

Bauinspektor Wm. Curran ein interessanter Zeuge im Iroquois Theater-Inquest. — Beim Versuch, sich reinzuwaschen, gibt er einen Einblick in den Beamtenschlendrian.

In den heutigen Koroners-Verhandlungen im Iroquois Theater-Inquest wurde die jetzige Verwaltung des städtischen Bauamtes von einem seiner Beamten in ein sehr schlechtes Licht gerückt. Die Aussagen des Bauinspektors Wm. Curran ließen erkennen, daß etliche der Angestellte, darunter er selber, seit dem vor annähernd acht Monaten erfolgten Tode des Hauptinspektors W. H. Barry keine neuen Anweisungen bezüglich ihrer Amtspflichten erhalten haben, und daß im Bauamt ein unverzeihlicher Schlendrian herrschte. Eine Beaufsichtigung der Inspektoren bestand nur dem Namen nach; in Wirklichkeit richteten sie sich ihre Thätigkeit nach eigenem Gutdünken ein. — Der erste Zeuge, der heute Vormittag vernommen wurde, war der Bühnenarbeiter Peter O'Day vom Iroquois-Theater. Er war vorher im Illinois-Theater beschäftigt gewesen, hatte dort wiederholt von der Malerbrücke Szenerien für die „Blue Beard"-Vorstellungen herabgelassen und in hölzerne Rahmen gebracht und hatte auch bei der Fertigstellung des Aufzugapparates des Asbest-Vorhanges für das Iroquois-Theater mit Hand angelegt. Er beschrieb, wie derselbe mittels starker eiserner Drähte im Proszeniumsbogen des Iroquois-Theaters aufgehängt wurde. Betreffs der Anwendung von Hanfseilen zum Heben und Senken des Vorhangs wußte der Zeuge nichts mitzutheilen. Er sei seit der Eröffnung des neuen Theaters als Kulissenschieber angestellt. Am Vormittag des 30. Dezember war er beim Aufhängen neuer Szenerien beschäftigt gewesen; Nachmittags hatte er die szenischen Einrichtungen für die beiden ersten Akte der Vorstellung auf der linken Seite der Bühne aufstellen helfen. Als das Feuer ausbrach, befand er sich in Räumlichkeiten unter der Bühne. Stürmte sofort hinauf, nachdem er den Feuerruf vernommen. Sah dort drei Bühnenarbeiter nach dem Vorhang eilen, um ihn herunter zu lassen. Wer die Drei waren, konnte er nicht sagen; er erkannte sie an ihren weißen Jacken als Bühnenarbeiter. Da die Szenerien lichterloh brannten und die Flammen bereits am Proszeniumsbogen emporloderten, hielt Zeuge es für gerathen, in die Garderobe unter der Bühne hinab zu eilen, seinen Ueberrock zu holen und sich in's Freie zu retten. Er wußte sich zu erinnern, daß die Flaschenzüge am Asbestvorhang und dem eigentlichen Bühnenvorhang von Eisen hergestellt waren, doch vermochte er nicht anzugeben, ob die Vorhänge mittels starker Hanfseile hinaufgezogen und herabgelassen wurden. Bühnenarbeiter Seymour hätte seit der Eröffnung des Theaters, und auch an jenem verhängnißvollen Nachmittag, die beiden Vorhänge zu hantiren gehabt; der habe seine Anweisungen von dem Bühnenmeister Cummings und dessen Assistenten Scott erhalten; im Uebrigen wisse er, O'Day, nicht anzugeben, wie es gekommen sei, daß sich der Vorhang nicht bis zum Bühnenboden gesenkt habe. Daß eines der Seile aus den Rollen des Flaschenzuges geglitten sei, hält er für unwahrscheinlich. Muthmaßlich sei der Asbest-Vorhang an dem hervorstehenden Arm des in der Mitte des Proszenium-Bogens angebrachten Oberlichtapparates hängen geblieben. Dieser Arm sei beweglich gewesen; sobald er nicht mehr benutzt wurde, wäre er stets parallel mit der Proszeniumsfront gedreht worden, so daß die Vorhänge hätten an ihm vorbeigleiten können. Ob die Drähte, an denen er die Vorhänge aufgehängt, stählerne waren, vermochte sich der Zeuge nicht mehr zu entsinnen. Er machte seine Aussagen anscheinend ohne Hintergedanken, schlicht, ruhig, nur etwas schüchtern. Wiederholt mußte er von Herrn Traeger zum Lautreden aufgefordert werden. Gerade entgegengesetzter Art waren Auftreten, Benehmen und Verhalten des nächsten Zeugen vor den Geschworenen.

Bauinspektor Wm. Curran gehört, mit kurzen Unterbrechungen in seiner Dienstzeit, achtzehn Jahre dem städtischen Bauamte an. Zehn Jahre lang war ihm der westlich vom Fluß belegene Bezirk zugetheilt. Durch den inzwischen verstorbenen Hauptinspektor Barry wurde ihm im vorigen Winter das Geschäftszentrum der Stadt als Thätigkeitsfeld angewiesen. Wie Curran bereitwillig zugab, gehörte es zu seinen angenehmen Pflichten, die Theater zu kontroliren. Aber nur auf ihre Ueberfüllung hin. Ihre Feuersicherheit wäre ja von Niemand angezweifelt worden, und einen bestimmten Auftrag, auch bezüglich der Durchführung der städtischen Verordnungen in den Theatern einmal nach dem Rechten zu sehen, hätte ihm, so lange er auch schon im Dienste des Bauamtes gestanden, noch keiner seiner Vorgesetzten ertheilt. Auch nach Barrys Tod wäre er, ohne dazu beauftragt worden zu sein, in die Theater gegangen und hätte den Eigenthümer, oder Verwaltern, wenn sie übervolle Häuser gehabt haben, mit der „Strenge des Gesetzes" gedroht. Ab und zu will er den Verwalter des „Great Northern" sogar dazu veranlaßt haben, einem Dutzend Galleriebesucher andere Sitze im Haus anzuweisen, wenn der „hohe Olymp" gar zu sehr bevölkert gewesen wäre. Solche „Sicherheitsmaßregeln" traf Curran aus freien Stücken. Er befragte Niemand im Bauamt deswegen und stattete auch keinen Bericht ab. Kommissär Williams kümmerte sich nicht darum. Curran betrachtete es auch nicht als seine Pflicht, in den Theatern nach dem Rechten zu sehen. Er that es aus alter Gewohnheit, aus Neugierde, wie er sagte, um ausfindig zu machen, ob die Vorstellungen gut besucht wären. So war er denn auch am Nachmittag des 30. Dezember im Great Northern gewesen und zunächst auf dem Wege nach McVickers gewesen. Da sei ihm eingefallen, auch einen Blick in den Zuschauerraum des Iroquois-Theaters zu thun. Die Sitzanweiser hätten ihn dort als alten Bekannten begrüßt, die Vorstellung sei im schönsten Gange gewesen, Dusenberry, der Aufseher des Zuschauerraums, hätte mit ihm witzige Bemerkungen ausgetauscht. Darauf wäre er wieder davongegangen. Zeuge will nicht bemerkt haben, daß viele Zuschauer in den Gängen standen und daß die oberen Ränge überfüllt waren; im Gegentheil, er behauptet, in den hinteren Reihen des Parketts hätten sich noch leere Sitze befunden. Auf die Frage des Koroners, wer im Bauamt darüber Aufschluß geben könnte, wessen Pflicht es gewesen, das Iroquois-Theater zu besichtigen und über das Einhalten der städtischen Bauverordnungen vor und nach seiner Fertigstellung zu berichten, erklärte der Zeuge nicht ohne Humor: „Ja, was fragen Sie da mich? Wenden Sie sich doch an Baukommissär Williams um Auskunft." Das wird Koroner Traeger denn auch vermuthlich morgen Vormittag thun. Der Inquest wurde heute Vormittag um 11½ Uhr bis um 2 Uhr Nachmittags vertagt, um dem Koroner Zeit zu geben, über der Leiche des letzten Opfers der schrecklichen Brandkatastrophe — Hermann Bein — in den Räumen des Leichenbestattergeschäftes Nr. 266 Ost Division Str., den üblichen Inquest abzuhalten.

* * *

Geo. M. Dusenberry, der Leiter der Sitzanweiser, war gestern Nachmittag der Hauptzeuge. Der Mann sah sehr niedergedrückt und bekümmert aus. Er gab folgendes zu Protokoll: „Hatte die dritte Inspektion des Gebäudes während der Vorstellung gerade beendet, als Feuer ausbrach; riß die Hauptausgangsthüren auf und half die Verletzten aus dem Parkett bringen. Hatte keine Anweisungen von den Theaterleitern, was im Falle eines Feuers zu thun sei, mußte mittelgroße Jünglinge von 19 bis 21 Jahren als Platzanweiser anstellen, hatte aber fünfzehn, die erst siebzehn Jahre zählten; fünf von ihnen und ein „Direktor" waren im Parkett thätig, und zwei in jeder Gallerie. Die Sitzanweiser wurden am Sonntag vor der Eröffnung des Theaters durch das Theater geführt, es wurden ihnen die Ausgänge gezeigt und Verhaltungsmaßregeln gegeben, wie sie den Besuchern beim Verlassen des Theaters zur Hand gehen sollten. Wegweiser nach den Ausgängen waren nicht vorhanden, auch keine Anweisungen über die Benutzung der Hebel der Eisenthüren. Die Lichter an den Ausgängen wurden ausschließlich mittels des Schaltebretts auf der Bühne angezündet oder abgedreht, desgleichen die Lichter im Zuschauerraum. Zeuge weiß nicht, ob nach dem Ausbruch des Feuers die Lichter angedreht wurden. Er hatte die Ventilationseinrichtung des Zuschauerraums zu besorgen; dieselbe konnte nur von dem Gang zwischen Bühne und Zuschauerraum aus geöffnet werden; er schloß sie bei Eröffnung der Vorstellung. Dusenberry hatte den einzigen Schlüssel zur Mittelthür auf dem Treppenabsatz des zweiten Balkons und hatte die Thür bei Eröffnung der Vorstellung geschlossen, aber nicht wieder geöffnet. Zwei eiserne Thüren von vier Fuß Höhe, welche zu Treppen von der Gallerie zum Balkon und vom Balkon zum Parkett führten, waren mit Vorhängeschlössern und Ketten gesperrt und wurden während des Feuers nicht geöffnet.

* * *

Da Leichenbeschauer Traeger seine Untersuchung des Theaterbrandes noch nicht beendigt hat, so wurde die auf heute von Richter Underwood angesetzte Verhandlung der Anklagen auf Todtschlag, welche gegen die Theaterleiter Powers und Davis und Baukommissär Williams erhoben sind, bis zum 21. Januar verschoben. Die Angeklagten stellten je $10,000 Bürgschaft. Arthur E. Hull, welcher Frau und Kinder bei der Katastrophe verlor, ist bekanntlich der Ankläger.

Baukommissär Williams hat seine Inspektoren, noch durch fünf Mann aus einem anderen Bureau der Abtheilung für öffentliche Arbeiten verstärkt, zur Inspizirung der Kirchengebäude ausgeschickt. Es gibt deren etwa 950 in der Stadt und sie gehören zur Klasse IV der Bauordnung. Herr Williams schätzt, daß die zwanzig Inspektoren täglich etwa hundert von den Kirchen werden in Augenschein nehmen können. Solche Lokale, in denen grobe Verstöße gegen die Bauordnung festgestellt werden, wird der Kommissär für die Benutzung sperren lassen, bis die nothwendigen Umbauten vorgenommen sind.

Dieselben Bestimmungen, welche für Hallenlokale gelten, werden auch in Kirchen durchgeführt werden müssen, und man nimmt an, daß in Bezug auf die Eintheilung der Sitze, sowie besonders auch betreffs der Treppen und der Gallerien, vielfach werden Aenderungen vorgenommen werden müssen. Die Gesammtzahl der Kirchen vertheilt sich auf die verschiedenen Sekten wie folgt: Bischöfliche Methodisten, 146; Römische Katholiken, 135; Evangelische Lutheraner, 124; Kongregationalisten, 79; Baptisten, 70; Presbyter, 65; Israeliten, 48; Episkopale, 47; „Christians", 25; Deutsch-Evangelische, 24; Unabhängige, 11; Evangelische Gemeinschaftler, 11; Dowieten, 10; Neue Methodisten, 7; Adventisten des Siebenten Tages, 7; Reformirte Episkopale, 7; Cumberland'sche Presbyter, 6; Christliche Adventisten, 6; Englisch-Reformirte, 6; Vereinigte Evangelische, 6; Christliche Wissenschaftler, 5; Evangelisch-Unirte, 5; Holländische Reformirte, 5; Neue Jerusalemiter, 5; Polnische Unabhängige Katholiken, 4; Vereinigte Presbyter, 4; Unitarier, 3; Heilige der jüngsten Tage, 3; Griechische Katholiken, 2; Reformirte Presbyter, 1; Tucker, 1.

Eine Feile in der Tasche.

Mamie Dunn aus dem Kriminalgericht ausgeschlossen.

Der Versuch, mit einer Feile in der Tasche in Richter Kerstens Gerichtssaal zu gelangen, hatte für Mamie Dunn, die Geliebte des Wagenschuppen-Mörders Harvey van Dyne, die Folge, daß ihr der Zutritt ein für alle Mal verweigert wurde, und bei den heutigen Verhandlungen in dem Prozeß der Mordbuben glänzte sie durch Abwesenheit. Das junge Mädchen war wie alle anderen regelmäßigen Besucher der Verhandlungen davor gewarnt worden, Waffen, Sägen, Feilen oder andere verdächtige Gegenstände in den Gerichtssaal mitzubringen. Als die Polizeimatrone Lulu Orb die Feile aber in der Geldtasche der Dunn fand, behauptete letztere, daß es eine Nagelfeile sei., Dafür ist die Feile aber viel zu groß, und die Folge war, daß dieselbe der Besitzerin abgenommen und erst nach Schluß der gestrigen Nachmittags-Verhandlung wieder zurückgestellt wurde. Die Polizisten und Hilfssheriffs, welche am Eingang zum Gerichtssaal Wache halten, erhielten heute strenge Anweisung, die Dunn nicht mehr einzulassen; letzterer war davon auch Mittheilung gemacht worden. Frau Niedermeier, Frau Marx, Frau van Dyne und Frau Schroeder wohnten der heutigen Verhandlung bei, die sich um die Wahl eines weiteren Geschworenen drehte. Frau Schroeder und Frl. Dunn wurde vom Sheriff mitgetheilt, daß sie nicht mehr in's Countygefängniß zugelassen werden würden.

Heute Vormittag wurde ein dritter Geschworener erlangt, somit bislang drei, nämlich:

James Harrison, 11504 Michigan Ave.

Cervis E. McKenney, 1718 Wright Str.

Herbert R. Caddock, 255 Claremont Ave.

Hilfsstaatsanwalt Olson hofft, daß die Jury noch im Laufe dieser Woche vollständig wird, so daß am nächsten Montag oder Dienstag mit der Vernehmung von Zeugen begonnen werden kann.

Spezialagent Riley von der Chicago & Northwestern-Bahn theilte heute Hilfschef Schuettler mit, daß der Sheriff in Marinette, Mich., ein Bild von Marx als das eines Mitgliedes einer Bande Geldschrankspenger, welche in jenem Ort ein Speisehaus plünderten, erkannt habe.

Ihrer Spargroschen beraubt.

Frau Alice Rickert, 19 May Str., ersuchte heute Polizeiinspektor Wheeler um seine Hilfe behufs Wiedererlangung ihrer zehnjährigen Ersparnisse im Betrage von $160, welche, während sie Einkäufe machte, aus einer alten Handtasche gestohlen worden waren. Die Frau hat vier kleine Kinder; ihr Gatte ist ein Gepäckkutscher an Dearborn und Lake Str.

Das Wetter.

Chicago und Umgegend: Schneefall heute Nachmittag und möglicher Weise auch am Abend, morgen schönes Wetter. Heute Abend kälter. Minimumtemperatur etwa 18 bis 20 Grad über Null. Heute Abend frischer Nordwestwind.

Illinois: Schneefall heute Nachmittag und möglicher Weise auch heute Abend, morgen schönes Wetter. Heute Abend kälter, lebhafter Nordostwind, der nach Nordwesten umschlägt.

Indiana: Schneefall heute Nachmittag und Abend, am Mittwoch schönes Wetter. Heute Abend kälter, lebhafter Nordostwind, der nach Nordwesten umschlägt.

Nieder-Michigan: Heute Abend—im südlichen Theil auch morgen—möglicher Weise Schneefall. Lebhafter Nordostwind, der nach Nordwesten umschlägt.

Wiskonsin: Kälter und im Allgemeinen schön heute Abend, mit Ausnahme möglichen Schneefalls im östlichen Theil, am Mittwoch schönes Wetter. Lebhafter Nordostwind, der heute Abend nach Nordwesten umschlägt.

In Chicago stellte sich der Temperaturstand von gestern bis heute Mittag wie folgt: Abends 6 Uhr 26 Grad; Nachts 12 Uhr 27 Grad; Morgens 6 Uhr 26 Grad; Mittags 12 Uhr 27 Grad.

Bericht der Sachverständigen.

Die vom Mayor eingesetzte Kommission über den „Iroquois"-Brand.

Ursachen und Wirkungen.

Die vom Mayor ernannte Sachverständigen-Kommission hat nunmehr ihren Bericht über die Entstehungs-Ursache des „Iroquois"-Theaters und die Umstände, durch welche der entsetzliche Verlust an Menschenleben bedingt worden ist, fertiggestellt und dem Mayor übermittelt. Nachstehend folgt der Inhalt des Berichtes:

„Das Feuer entstand, indem Funken aus einer elektrischen Projektionslampe auf der Bühne Draperien in Brand setzten, die sich etwa zwölf Fuß über dem Boden befanden. Das Umsichgreifen der Flammen konnte nicht verhindert werden, weil sich das angewandte „Kilfyre" unwirksam erwies. Mit Schläuchen verbundene Standröhren oder eine zweckmäßige Sprenkelvorkehrung waren nicht vorhanden, ebensowenig Haken, mit denen man die brennenden Kulissen hätte niederreißen können. Nach dem Zuschauerraum haben die Flammen sich verbreiten können, weil der Asbest-Vorhang nicht richtig arbeitete, entweder weil er auf irgend ein Hinderniß stieß, oder weil zu seiner Herniederlassung nicht geeignete Vorkehrungen vorhanden waren oder weil der Vorhang durch Zugluft von dem hinteren Theil der Bühne her dermaßen gegen die Proszeniums-Wände gedrückt wurde, daß er nicht mehr weiter herabfallen konnte. — Es befand sich keine Oeffnung über der Bühne, durch welche Flammen und Rauch nach oben hätten entweichen können. Das Oberlicht, welches sich automatisch hätte öffnen sollen, war durch Befestigungen verschiedener Art daran verhindert worden. Innerhalb des Zuschauerraums, in der Nähe der Bühne, sind in der Decke Ventilations-Vorkehrungen angebracht. Hierdurch ist hauptsächlich mit verursacht worden, daß das Feuer so rasch von der Bühne nach dem Zuschauerraum übersprang. Beschleunigt wurde dieses Ueberspringen in der Folge durch andere Ventilations-Vorkehrungen, welche im hinteren Theile des Zuschauerraums in der Decke und in den Fluren des Balkons und der Gallerie angebracht sind. — Der große Verlust an Menschenleben wurde theils durch die Panik verursacht, in welcher die geängstigte Menge sich gegenseitig am Entkommen verhinderte und erdrückte, theils durch Rauch und Gase, an denen die Leute erstickten, theils durch die Flammen. Treppen und Ausgänge waren genug vorhanden, aber die Ausgänge waren verriegelt, und von den Zuschauern verstand Niemand sie zu öffnen. Die Angestellten des Hauses, welche die Thüren hätten öffnen sollen, hatten in der Aufregung entweder den Kopf verloren, oder sie vermochten durch das Gedränge nicht bis an die Thüren zu gelangen.

Die Kommission, welche diesen Bericht zusammengestellt hat, bestand aus nachgenannten Herren: Victor Falkenau, Joseph Downey, E. W. Sproul, A. Lanquist, Chas. W. Gindele, John Griffiths, A. W. Beidler und Addison Wells vom Klub der Bauunternehmer; John Dick, Thomas O'Connell, Dan. Freeman, Chas. Gindele, Oliver W. Holmes und Wm. Grace von der Baubörse; George L. Pfeiffer, C. R. Adams, Thomas H. Mullay, Emery Stanford Hall, Chas. W. Goodnow, Frank W. Hessenmüller, Meyer J. Sherin und H. B. Wheelock vom Geschäftsverband der Baumeister; Frederick Bulley, John C. Thompson, John W. Snyder, H. D. Morland und F. B. Robinson vom Verein der Maurermeister und Bauunternehmer; George Beaumont, Irving K. Pond, Edward A. Renwick und Wm. A. Otis vom Illinoiser Kapitel des Amerikanischen Architekten-Verbandes.

Leset die „Sonntagpost".

Wollen gar keine Vermittlung!

Dresden, 12. Jan. Die Aussichten auf eine Beilegung des Textil-Streiks in Krimmitschau sind trüber, als je zuvor! Selbst wenn sich schließlich noch die Reichsregierung veranlaßt sehen sollte, wirklich einen Vermittlungs-Versuch zu machen, dürfte derselbe schon von vornherein ein Fiasko sein, — haben doch die Krimmitschauer Fabrikanten bereits öffentlich erklärt, sie könnten sich unter keinen Umständen auf weitere Vermittlungs-Versuche einlassen.

Kohlengrube brennt.

Shamokin, Pa., 12. Jan. Ein Feuer geheimnißvollen Ursprunges brach im Abstieg Nr. 3 der Cameron-Kohlengrube aus, welche der Mineral Railroad und Mining Co. gehört, und griff so rasch um sich, daß es unmöglich ist, die Flammen mit Wasser zu bekämpfen. Man versucht durch vollkommene Absperrung des brennenden Theiles das Feuer zu ersticken.

Schon das 7te Opfer.

Grand Rapids, Mich., 12. Jan. Das siebente Opfer der Dampfkessel-Explosion, welche gestern in der Marsh'schen Sägemühle zu Hick's Lake stattfand, Horton Paton von Millbrook, ist gestern gestorben.

Das größte Heilmittel der Natur für Männer und Frauen.

Swamp-Root ist das beste Heilmittel und natürlichste Hilfsmittel für die Nieren, Leber und Blase, das je entdeckt wurde.

Swamp Root rettete mein Leben.

Ich erhielt die Probeflasche Ihres großen Nierenmittels, Swamp Root, pünktlich. Ich hatte schreckliche Kreuzschmerzen über den Nieren und ich mußte vier bis siebenmal während der Nacht uriniren oft mit Brennen verbunden. Mein Urin hatte einen röthlichen Bodensatz. Ich verlor zwanzig Pfund in zwei Wochen und glaubte, mein Ende sei nahe. Ich nahm die erste Dosis Ihres Swamp Root Abends vor dem Zubettegehen und war sehr überrascht; ich mußte diese Nacht nur einmal uriniren und die darauf folgende Nacht stand ich erst des Morgens auf. Ich gebrauchte drei Flaschen von Swamp Root und heute bin ich so gesund wie je.

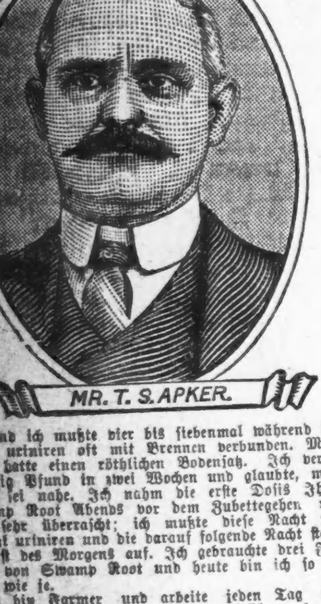
Ich bin Farmer und arbeite jeden Tag und wiege 190 Pfund, ebensoviel wie früher, ehe ich krank war.

Ihr dankbarer

T. S. Apker,

Sec. F. A. & J. A. 504. Marsh Hill, Pa.

April 1903.



MR. T. S. APKER.

jetzt vernachlässigt, schreitet die Krankheit vor, bis das Gesicht blaß und fahl ist, die Augen aufgedunsen und mit dunklen Ringen umgeben sind und manchmal schlägt das Herz unregelmäßig.

Es liegt Beruhigung darin, zu wissen, daß Dr. Kilmer's Swamp Root, das große Nieren-, Leber- und Blasen-Mittel, allen Anforderungen in der Heilung solcher Leiden entspricht. Es heilt Unfähigkeit, den Urin zu halten, brennende Schmerzen beim uriniren und beseitigt die lästige Nothwendigkeit, oft während der Nacht aufzustehen, um zu uriniren. Wenn Ihr diese wunderbare neue Entdeckung, Swamp Root, nehmt, so helft Ihr der Natur in natürlicher Weise, denn Swamp Root ist das beste je entdeckte Heilmittel und zarteste Hilfsmittel für die Nieren.

Swamp-Root ist ein Segen für Frauen

Meine Nieren und Blase plagten mich über zwei Monate und ich litt unsägliche Qualen. Ich wurde schwach, mager und hinfällig. Ich konnte kaum meinen Urin zurückhalten und mußte oft während der Nacht und am Tage uriniren. Nachdem ich eine Probeflasche von Dr. Kilmer's Swamp-Root, welche mir auf Ersuchen geschickt wurde, verbraucht hatte, verspürte ich große Linderung. Ich kaufte von meinem Apotheker sofort zwei große Flaschen und nahm es regelmäßig ein. Es freut mich, sagen zu können, daß Swamp-Root mich vollständig kurirt hat. Ich kann jetzt den ganzen Tag auf den Füßen stehen, ohne üble Folgen zu verspüren. Swamp Root war ein Segen für mich.

Ihre dankbare

Frau E. Austin,

19 Nassau Str., Brooklyn, N. Y.

MRS. E. AUSTIN.

Es kommt bei Männern und Frauen die Zeit, wo Krankheit und Gebrechlichkeit, Trübsal und unerträgliche Leiden bringt; jede Bemühung der Aerzte scheint in unserem Falle fruchtlos zu sein und Mittel, die wir versuchen, wirken nur wenig oder überhaupt nicht. In vielen derartigen Fällen werden schlimme Fehler beim doktern gemacht, nicht wissend was die Krankheit ist, oder was uns krank macht. Die gütige Natur warnt uns durch gewisse Symptome, welche untrügliche Beweise von Gefahr sind, wie zu häufiges Uriniren, ungenügend viel, brennende Irritation, Schmerzen oder dumpfe Pein im Kreuz — erzählen uns in stummer Sprache, daß unsere Nieren Behandlung brauchen. Wenn

Um zu beweisen, was Swamp-Root, das große Nieren-, Leber- und Blasenmittel, an Euch bewirkt, kann jeder Leser der „Abendpost" eine Probeflasche frei per Post erhalten.

Editorielle Notiz — Wenn Ihr krank seid oder Euch „unwohl" befindet, schreibt sogleich an Dr. Kilmer & Co., Binghamton, N. Y., welcher Euch bereitwilligst sogleich eine Probeflasche von Swamp-Root kostenfrei per Post zuschicken wird, auch ein Buch, welches alles darüber erzählt und viele von den tausenden und abertausenden von Zeugnissen von Männern und Frauen, die geheilt wurden, enthält. In Eurem Schreiben an Dr. Kilmer & Co., Binghamton, N. Y., vergeßt nicht zu erwähnen, daß Ihr diese liberale Offerte in der Chicago „Abendpost" gelesen habt.

Swamp-Root schmeckt angenehm und Ihr könnt die reguläre fünfzig Cent- und ein Dollar-Größe Flasche überall in Apotheken kaufen. Begeht keinen Irrthum, beachtet den Namen, Swamp-Root, Dr. Kilmers Swamp-Root, und die Adresse, Binghamton, N. Y., auf jeder Flasche. 10,12jan

Juliane.

Roman von **Richard Voß**.

(11. Fortsetzung.)

In das alte Herrenhaus von Erlenhof hielt die neue Zeit ihren Einzug. Die Hausmädchen konnten es gar nicht begreifen, daß sie am Samstag nicht vom frühen Morgen bis zum späten Abend die Dielen zu scheuern hatten; die Fußböden wurden zum Theil parkettirt, zum Theil mit Teppichen belegt. Dieselbe Wandlung widerfuhr den Wänden durch Glanz- und Sammettapeten. Das ganze Geschlecht von eckigen Stühlen, steiflehnigen Sophas, altväterischen Schränken, Kommoden und Tischen wurde sammt den blauen Polstermöbeln, sammt der Servante hinauf in die Giebelstuben verbannt, die zu Fremdenzimmern aufrückten; die spießbürgerliche „gute Stube" ging selbstverständlich ein, aus der lieben, alten, guten Stube wurde ein Salon mit allen den nothwendigen eleganten Eigenschaften dieses modernen Gemachs. Das Zimmer des Herrn erhielt eine türkische Ausstattung; der mit rothen Ziegelsteinen belegte, mit gewaltigen braunen Spinden besetzte Flur, von dessen gewölbter Decke die bebänderten Erntekronen herabgehangen, hieß fortan Saal, hatte glänzenden Parkettboden, prächtige Spiegel, rothseidene Vorhänge, einen Lustre und einen Bechstein-Flügel; denn im Saal sollten des Winters die Festlichkeiten und Bälle stattfinden. Juliane ward eine Kammerjungfer vorgeschrieben; bei Tisch servirten zwei Diener in silbergrauer Livree, und man speiste auf Porzellan, darauf das gräfliche Wappen prunkte; Mittags gab es drei Gänge und einen vorzüglichen Bordeaux. Die beiden Inspektoren aßen mit der Mamsell in einem besonderen Zimmer und zu einer anderen Zeit, als die Herrschaft. Nach Tisch begab man sich in den Salon, wo der Kaffee genommen wurde. Kam Besuch, so wurden nicht länger Umstände gemacht, und es kamen sehr häufig Gäste: aus der Stadt. der Landrath und der Präsident, aus der Nachbarschaft die adeligen Gutsbesitzer. Die alten Freunde blieben nach und nach aus, obgleich Ottokar sie mit ausgewählter Höflichkeit behandelte.

Juliane ließ Alles geschehen. Durch das ungerechte Testament ihres Vaters hatte ihr Mann unumschränkte Macht über sie gewonnen, und er besaß die Gabe, sie keinen Tag vergessen zu lassen, was er ihr zuliebe gethan, da er, von ihr angefleht und bedrängt, ihr erlaubt hatte, das ihm von seinem Schwiegervater zugefügte schwere Unrecht zu sühnen. Während er Julianens bürgerliches Elternhaus in einen gräflichen Wohnsitz umwandelte, zeigte seine Miene ihr stündlich, welche Ueberwindung es ihn kostete, den Herrn zu spielen. Ihrem Charakter gemäß konnte Juliane sich nicht dazu verstehen, bei diesen Umwandlungen irgendwelche Einwendungen zu machen. Selbst in der Form einer schüchternen Bitte vorgebracht, würde ihr jeder Einwurf als eine Taktlosigkeit erschienen sein oder als eine Beschränkung eben jenes Rechtes, das anzunehmen sie ihn gezwungen hatte, als eine brutale Mahnung: Vergiß nicht, daß eigentlich ich es bin, die hier zu befehlen hat, daß alle diese kostbaren Einrichtungen mit dem Geld meines Vaters geschehen. Ihr Mann hätte noch ganz andere Dinge thun können, ohne daß Juliane die Lippen geöffnet hätte.

Sie war keine sentimentale Natur, und für Aeußerlichkeiten besaß sie nicht das mindeste Verständniß. Wie sehr sie das alte Haus auch liebte, überließ sie sich bei dessen Metamorphose keinen empfindlichen Anwandlungen, und als Ottokar die große Veränderung in ihrem Leben einmal beschlossen, legte sie selbst überall ihre kraftvolle Hand mit an, war sie überall mit ihrem klugen, ordnenden Geist thätig. Eben weil sie gar nicht begriff, wie man aus einer luxuriösen Einrichtung eine Lebensfrage machen konnte, erschien ihr die ganze Sache so bedeutungslos und rein äußerlich, daß sie sich die Kammerfrau und die beiden Livreebedienten mit derselben resignirten Gelassenheit gefallen ließ wie den Salon, den Tanzsaal und den silbernen Teller, auf dem ihr fortan die Postsachen überbracht wurden. Trotzdem kam es einmal zu einem Auftritt zwischen den Eheleuten. Das geschah, als für die Kinder eine französische Bonne engagirt werden sollte; Juliane wollte ihre Kinder deutsch erzogen haben. Freilich sprach sie selbst die fremde Sprache nur sehr mangelhaft.

Wahrscheinlich würde sie in dieser Angelegenheit Recht behalten haben, hätte sie sich nicht, gereizt durch die kühle Ruhe ihres Mannes, zur Heftigkeit hinreißen lassen. Ottokar gewahrte seinen Vortheil, benützte ihn, und die französische Bonne kam in's Haus.

XI. Kapitel.

Schwere Zeiten für den deutschen Landmann! Es blieb die alte bange Klage. Wie ein Geist des Unheils schwebte es über dem flachen, fruchtbaren Lande. Der Mensch, der die schwarze, schwere Ackererde bebaute, mochte es noch so ehrlich im Schweiße seines Angesichts thun; er mochte mit unablässiger Sorge über sein Eigenthum wachen, sein Feld mit Vaterliebe pflegen und die Früchte seines Feldes durch treue Sorge zum Gedeihen bringen; er mochte in langen wachen Nächten sein Hirn zergrübeln, wie sich dieses und jenes bessern ließe, er mochte mühsam erwerben und das Erworbene noch so fest zusammenhalten — es blieben für den deutschen Landwirth schwere Zeiten.

Jahre der Mißernte kamen. Nicht allein die Zeit — diese Zeit großer, welthistorischer Ereignisse — erwies sich als eine Feindin des deutschen Landmannes, auch die Natur wendete ihre titanischen Kräfte gegen ihn: Frost, Dürre, unablässig niederfluthender Regen zerstörten neue Hoffnungen, lähmten die Schaffenskräfte, und was in guten Jahren der Fleiß des Landmannes erzielte, wurde entwerthet durch eine Massenzufuhr aus fremden Welttheilen. Unter diesen Verhältnissen nahm Mancher zu verzweiflungsvollen Hilfsmitteln seine letzte Zuflucht: Mancher wurde ein Spekulant, für Manchen war eine Fabrik der Strohhalm des Ertrinkenden. Es überschwemmte Deutschland gleich einer Hochfluth, dessen Wogen Eigenthum und Besitz untergruben und losrissen.

Aber nicht immer und nicht überall war die „schwere Zeit" die große Schuldige, die manchen deutschen Landmann an den Rand des Abgrunds führte oder gar in diesen hinabstürzte. Allerdings lag es in der Luft der Zeit wie ein Gifthauch, und die Menschen athmeten es ein wie den Keim einer Pest. Herd der Krankheit waren die großen Städte; von diesen verbreitete sich das Uebel der neuen Zeit, eine ansteckende Seuche. Alle Kreise wurden davon befallen, der Taglöhner und Handwerker nicht minder wie der Beamte und Landwirth. Auf den Dörfern kam das Unheil der modernen Zeit in dem Hute zum Ausdruck, darin die Frau des Kossäthen zur Kirche ging, in dem bunten Seidenkleide der Bauerntochter, in den englischen Rennpferden des Gutsbesitzers. Manche dieser Krankheitssymptome erschienen klein und geringfügig, und sie waren doch mächtig genug, Hab und Gut eines Hausstandes aufzuzehren, Frieden und Glück einer Familie zu vernichten, Unrecht und Schuld heraufzubeschwören und zu einem Ende von Schrecken und Schmach zu führen....

Martin stand auf festen Füßen. Es kostete ihn indessen seine ganze Kraft, um nicht in's Schwanken zu gerathen. Auch er hatte Nächte, wo er kein Auge schloß; am Morgen aber war sein Blick ruhig und klar. Jeder Tag brachte neue Arbeit, neuen Kampf, und er durfte zufrieden sein, konnte er am Ende des Jahres auf eine lange Reihe von mühsamen und sorgenvollen Tagen zurücksehen und dabei sich sagen, daß er keinen Schritt rückwärts gethan. Für ihn war die schwere Zeit eine Prüfung jenes Glaubens und Vertrauens, jener Kraft und Genügsamkeit, die er selbst als die vornehmsten Eigenschaften eines Landwirths bezeichnet hatte. In einer Zeit, wo von allen Seiten die Strömungen kamen, Strudel und Wirbel erzeugten und die Gemüther unaufhaltsam fortrissen, gereichte sein schwerfällig fließendes Bauernblut und sein von den Vätern ererbter zäher Sinn ihm zum Glück. Er hatte zu seinem Besitz die anstoßenden Grundstücke angekauft, blieb indessen auch bei dem vergrößerten Eigenthum der erste seiner Arbeiter. Die weißgescheuerten, nach alter Sitte sandbestreuten Dielen seines Hauses konnten als das Symbol seiner Wirthschaftsmethode gelten, nur an besonderen Festtagen kam auf seinen Tisch ein Glas säuerlichen Weines; aber die Speisen waren so zubereitet, daß sie dem ermüdeten Arbeiter Kraft geben mußten; nebenbei schmeckten sie prächtig.

Von seinem Hofe aus sah Martin über Felder und Wiesen nach Erlenhof hinüber. Er brauchte daher nur hinauszuschauen, um bei jedem Blick auf's Neue daran erinnert zu werden, daß der alte Herr todt war und auf Erlenhof ein neuer Herr saß. Verschwunden waren die braunen Lehmwände und grauen Strohdächer der Stallungen, verschwunden die spitzen Giebel des Herrenhauses, verschwunden hinter den Scheunen die langen Reihen der hohen, schlanken Pappeln — der neue Herr auf Erlenhof hatte nothwendig Geld gebraucht, und die Pappeln waren niedergeschlagen worden.

Und niedergeschlagen waren die Erlen auf der Wiese, die Linden auf dem breiten grünen Rain — der neue Herr auf Erlenhof hatte das Wachsthum der jungen Stämme nicht abwarten können, er brauchte Geld, und die Linden auf dem Rain hatten ohnedies weder Nutzen noch Zweck.

So war es gekommen, daß die Aussicht vor Martins Fenster sich gänzlich verändert hatte, kahl und öde erhoben sich die massiven neuen Gebäude. Die Erlenwiese — ohne Erlen, war indessen noch Wiese geblieben, der Fohlen wegen! Denn der Graf hatte sich seinen Lieblingswunsch erfüllt und auf dem Gute ein Gestüt eingerichtet.

Martin gab sich selbst keine Rechenschaft davon, wie oft und wie lange er am Fenster stand und auf das veränderte Bild des Rittergutes hinüberblickte; mit seinen klaren Augen sah er das Geschick, das aus dem Grabe des alten Herrn für das große und schöne Gut aufgestiegen war, mehr und mehr sich erfüllen, er sah zwei Hände angstvoll sich ausstrecken, das Unheil abzuwehren oder wenigstens seinen Lauf zu hemmen, und er vermochte die seinen nicht zu regen, um zu helfen, zu retten —

Selbst Juliane zuliebe konnte er seinen vornehmen Nachbar nicht mehr besuchen; auf Erlenhof war für ihn und seinesgleichen kein Platz. Wie fest er auch gegen das Gerede der Leute die Ohren verschloß, es kam trotzdem immer noch genug davon zu seiner Kenntniß, sowohl von dem gräflichen Leben auf Erlenhof als auch von dem, was es kostete; und wären die Zeiten auch keine so schweren gewesen, wäre das Gut auch nicht so unverständig bewirthschaftet worden, hätte jedes Jahr eine reiche Ernte gebracht — jene beiden Frauenhände würden bei allem Fleiß doch nicht mehr imstande gewesen sein, das Unheil abzuwenden. Die Schuldenlast häufte sich, jedes Jahr brachte ein Stück des schönen Besitzes in die Hände christlicher und jüdischer Wucherer, jedes Jahr wuchsen die Verluste am Spieltisch. Für die ganze Gegend war es längst kein Geheimniß mehr, daß jeden Tag der Schlag fallen konnte, der Erlenhof um seinen neuen Herrn bringen müsse. Niemand begriff, welche Macht diesen Schlag noch immer zurückzuhalten vermochte. Die beiden Frauenhände waren es jedoch nicht, denn von dem ganzen Umfang der Gefahr, die Erlenhof drohte, wußte Juliane nichts.

Bisweilen begegneten sich die alten Freunde. Es geschah gewöhnlich auf dem Rain an der Grenze der beiden Güter. Aber Juliane kam nur selten dorthin; die Baumstümpfe, zwischen denen sie gehen mußte, schienen ihr wie Todtendenkmale. Dort hatte auch der junge Stamm gestanden, in dessen Rinde die beiden vereinigten Herzen eingegraben gewesen.

So oft Martin die hohe Gestalt langsam daherkommen sah, mußte er denken, was die wenigen Jahre aus Juliane gemacht hatten — eine müde Kämpferin! Zwar versuchte sie, es ihm zu verbergen; aber wenn sich auch bei seinem Anblick ihre Züge belebten, war sie doch der großen Lüge unfähig. Niemals sprachen sie davon, niemals wurde zwischen ihnen des Gutes und seines Herrn erwähnt, nicht einmal von ihren heranwachsenden Kindern redete sie. Dagegen fragte sie ihn nach Allem, was sich auf seinen Feldern, in seinem Hause zutrug; über Alles mußte er ihr Bericht erstatten. Dann geschah es wohl, daß es wie ein Glanz über ihre stillen Züge glitt, daß ihre Augen mit einem tief gedankenvollen Ausdruck auf Martins Gesicht hafteten, ihr Mund sich öffnete, daß sie die Worte, die sich ihr auf die Lippen drängten, gewaltsam zurückhielt.

Aber Beiden war es, als könnte es gar nicht anders sein, als müßte er ihr von Allem berichten, was sein Leben erfüllte, als müßte sie an Allem theilnehmen, an aller seiner Arbeit, seinen Sorgen; bisweilen mit einem klugen Wort einen guten Rath ertheilend, oft auch mit stiller Freude an dem Gelungenen den Freund lobend oder ihn ermuthigend, wo er zagte und zweifelte. Dann geschah es wohl, daß ihre Blicke sich begegneten und nicht sogleich von einander ließen, aber niemals, daß in ihren Augen ein anderer Gedanke gelegen hätte, als der eines gemeinsamen Verständnisses, eines festen Bundes, an dem nichts Heimliches und Unlauteres war.

Jedes Mal nach einer dieser Begegnungen that Juliane ihrem Mann gegenüber davon Erwähnung; entweder sie erzählte, was sie über den Stand von Martins Saaten erfahren, oder sie begnügte sich, in ihrer gelassenen Art zu sagen: „Ich habe heute Martin Grabow gesehen." Oft schien Ottokar eine solche Bemerkung zu überhören; es kam jedoch auch vor, daß er die Brauen zusammenzog und einige spöttische Worte über den „Bauern" fallen ließ. Aber der Blick, mit dem Juliane ihn dann ansah, machte ihn gewöhnlich verstummen. Einmal jedoch vermochte er seine verletzenden Aeußerungen nicht zu mäßigen. Ohne die Stimme zu erheben, erwiderte seine Frau:

„Ich muß Dich bitten, den Namen dieses Mannes gar nicht oder nur mit Achtung zu nennen."

„Ich werde über ihn reden, wie es mir beliebt, wie ich über ihn denke."

Juliane erhob den Kopf. Sie heftete die Augen auf das Gesicht ihres Mannes und fragte:

„Und wie denkst Du von diesem Mann?"

(Fortsetzung folgt.)

Leute, die wir kennen

Es sind Chicagoer Leute, und was sie sagen, ist von Lokal-Interesse.

Wenn ein Fall, wie der folgende, vorkommt, und zwar hier bei uns, so macht er unbedingt Eindruck auf unsere Leser. So viele merkwürdige Sachen werden durch die Presse als Thatsachen veröffentlicht, daß die Leute mißtrauisch werden. In Betreff einer Sache ist das Mißtrauen im Schwinden. Dies kommt wegen der wirklichen Erfahrung unserer Mitbürger und deren öffentlichen Aeußerungen über dieselben. Der Zweifler kann angesichts solcher Beweise nicht mehr zweifeln. Die öffentliche Erklärung eines bekannten Bürgers, der hier in seinem Heim wohnt, und den Ihr jeden Tag sehen könnt, läßt dem Zweifler keinen Platz mehr zu stehen.

Edward Schlettsche, Zimmermann, von 44 Fremont Str., Nordseite, sagt: „Ich sollte etwas über die Resultate wissen, die mit den verschiedenen Arzeneien erlangt werden, die als sichere Mittel für Nierenleiden empfohlen werden, denn ich habe Alles versucht, was mir unter die Hände kam zu Zeiten, wenn ich an Kopfschmerzen und Schmerzen in den Seiten litt. Eine Anzeige über Doan's Kidney Pills machte mich auf das Mittel aufmerksam und ich ging nach dem Public Drug Co.'s Laden, Nr. 150 State Straße, wie schon häufig zuvor, erwartend, daß die Behandlung ähnlich verlaufen würde, wie alles Andere, das ich versucht hatte, aber zu meiner Ueberraschung und Freude half mir die Medizin. Wenn irgend Jemand das Obige bestätigt wünscht, werde ich es mit Vergnügen thun.

Zu verkaufen bei allen Händlern. Preis 50 Cents. Foster-Milburn Co., Buffalo, N. Y. Alleinige Agenten für die Vereinigten Staaten.

Beachtet den Namen, Doans, und nehmt keine anderen.

Heilt Erkältung in einem Tag.

Nehmt Laxative Bromo Quinine Tablets. Apotheker gibt's Geld zurück, wenn sie nicht heilen. E. W. Grove's Unterschrift auf jeder Schachtel. 25c.

Sein erster Ball.

Humoreske von W. Lynn.

Doktor Willibald Aengstlich kannte von der Welt und ihren Gebräuchen nicht viel, desto mehr aber von seinen Büchern mit ihrem Inhalt. Ein frühreifer Schüler, hatte er die Befürchtungen, daß die Frühreife einen späteren Umschlag bewirken würde, glänzend widerlegt. Auf der Universität war er ein Bücherwurm, fleißig bis zur letzten Anspannung seiner Kräfte. Mit 22 Jahren machte er sein Examen mit der Nr. 1 cum laude, vier Wochen später promovirte er und jetzt, zwei Jahre später, sehen wir ihn als ob seiner Fähigkeiten hochgeschätzten Gymnasiallehrer in einer größeren deutschen Provinzialstadt leben und wirken.

Man nannte den jungen Gelehrten menschenscheu und hatte nicht so ganz unrecht mit dieser Bezeichnung. Allein es war weniger die Scheu vor den Menschen als die vor der „Gesellschaft", ihren Sitten und Anforderungen. Willibald hatte fast gar keinen Verkehr, die Einladungen, mit denen er in erster Zeit reichlich bedacht worden war, hatte er, Arbeit an einem größeren wissenschaftlichen Werke vorschützend, abgelehnt und allmählich hatte man es denn auch achselzuckend aufgegeben, aus diesem jungen Bücherwurme ein brauchbares Mitglied der „Gesellschaft", d. h. einen geistreichen Plauderer, guten Tänzer und sonstigen Schwerenöther herauszubilden.

In Wahrheit, Willibald war ein seltener Mensch! Er war noch nie verliebt gewesen, ja, es schien ihm zu gehen wie manchem alternden Gelehrten, der die Weiber für Geschöpfe niederer Art hält. Gewiß ist, daß unser junger Freund und Gelehrter nie sich erkühnt hatte, in ein junges und holdes Mädchenantlitz zu sehen.

Es war nicht schwierig, zu prophezeien, daß, wenn ihm dies einmal passiren würde, er seltsam davon betroffen sein werde. Und so geschah es. Eines Tages kehrte er aus dem Schulgebäude heim, wie immer, die Blicke abwärts gekehrt, langsam seinen mit pedantischer Genauigkeit eingehaltenen Weg dahinschreitend. Da stieß er plötzlich mit einem Wesen zusammen, das gleichfalls in Gedanken gewesen sein mochte. Eine Entschuldigung murmelnd, wollte er zur Seite treten, da gewahrte er aufsehend vor sich ein reizendes, jugendfrisches Antlitz, daß er fast erschrak und den Hut in der Hand eine Sekunde unbeweglich stehen blieb und dann in überhasteten Worten eine neue Entschuldigung stammelte.

„Aber, ich bitte, Herr Aengstlich," sagte das junge Mädchen mit süßer, glockenreiner Stimme und mit einer zierlichen Verbeugung schritt sie davon.

Willibald schaute ihr nach. Die zierliche, in einfache, aber geschmackvolle Toilette gekleidete Gestalt entfernte sich von ihm viel zu schnell, wie ihm dünkte. Und dann ging auch er weiter, aber sein Studierstübchen erschien ihm heute zum ersten Male in seinem Leben unbehaglich. Und zudem verfolgte ihn ein toller Spuk. In den Heften seiner Schüler sah er die braunen lachenden Augen wieder, aus seinen Büchern lachte ihn das liebe Gesichtchen an und als er gar merkte, daß er auf den Rand eines Schulheftes mit rother Tinte ein Sonett zu schreiben begonnen hatte, da ward er ärgerlich und ging zu Bette, zum ersten Male vor Mitternacht.

Und das Gesichtchen ließ ihm keine Ruhe mehr. Eine seltsame Regung war über ihn gekommen, die ihn fast krank machte, seinen Schlaf und seinen Appetit raubte und ihn aus seiner ganzen gelehrten kleinen Welt aufscheuchte.

Seinen Namen hatte sie genannt, also kannte sie ihn! Woher? Das wußte er nicht. Fatale Angewohnheit, den Menschen, denen man vorgestellt wird, nicht in's Gesicht zu sehen, schalt er sich und dann versuchte er, sie zu vergessen—das gelang ihm erst recht nicht.

„Sie sehen blaß aus, lieber Herr Doktor," sagte eines Tages der Herr Direktor zu ihm. „Sie arbeiten zu viel und gönnen sich nichts. Man soll den Weg nach oben nicht im Galopp hinansteigen, junger lieber Freund—werden Sie mehr Mensch und Sie behalten vom Gelehrten immer noch genug — hören Sie!"

Ja, das waren gute Worte und er mußte über sie nachdenken. Wahrhaftig, er war nicht so wie seine Kollegen. Sein Leben war monoton, ohne weitere Freude, als ihm das Studium gewährte. Als er an dem Nachmittage heim kam, schlug er kein Buch auf, sondern setzte sich auf sein Sopha und grübelte. Der Direktor hatte Recht, er kannte noch so viel wie nichts von der Welt und doch fühlte er, sonderbar, erst seit einigen Tagen, seit jener Stunde, in der er in die lachenden Augen geblickt, daß etwas ihn in jene „eitle Welt der Freuden", wie er sie in seinem stolzen Gelehrtendünkel genannt, mit Macht hineinziehe.

Man war mitten in der Saison der Bälle und Gesellschaften — Willibald merkte nichts davon, denn die Gesellschaft nahm keine Notiz mehr von ihm, nachdem es keiner Familie gelungen war, den jungen Lehrer zum Kommen zu bewegen. Um so mehr war dieser überrascht, als er an einem Mittage auf seinem Tische ein Briefchen fand, das eine Einladung zum Ball bei dem reichen Kaufmann Schönborn enthielt.

War's ein Wink des Schicksals, in jene Welt, die er bisher sich selbst verschlossen hatte, einen Blick zu thun? Willibald war unschlüssig und legte die Karte zurück. Am Nachmittag aber trat sein Direktor an ihn heran.

„Hat Schönborn Ihnen eine Einladung zu seinem Ball zugehen lassen, der am nächsten Sonnabend stattfindet?"

Willibald bejahte.

„Sie werden doch gehen?"

„Ich weiß noch nicht recht — — —" zögerte unser Freund.

„Gehen Sie!" rief der Direktor, „und wenn es Ihnen um die Einführung zu thun ist, schließen Sie sich an meine Frau und mich an und kommen Sie mit uns. Versprechen Sie mir, zu kommen?"

Willibald gab halb willenlos seine Zustimmung, und lächelnd entfernte sich der Direktor.

Zwanzigmal verwarf Willibald bis zum Sonnabend seinen Entschluß, und zwanzigmal faßte er ihn von neuem. Und als der Abend herannahte und er in Frack und weißer Binde vor dem Spiegel stand und sich darin musterte, da war es ihm, als solle er geradewegs zum Hochgericht schreiten.

„Sieh' da," sagte die Direktorin lächelnd, als er die Wohnung seines Vorgesetzten betrat — „wie nett Sie sich herausgeputzt haben! Sie machen ordentlich Figur, Herr Doktor. Die jungen Schönen unserer Stadt werden Augen machen!"

Willibald wurde roth wie ein junges Mädchen, das zum erstenmal den Erwählten seines Herzens küßt.

„Verwirr' ihn mir nicht vorher, Liebe!" mahnte der Direktor, „und sorg', daß wir bald gehen können, es ist Zeit!"

Die schönen und großen Gemächer in dem stattlichen Hause des reichen Schönborn glänzten in festlicher Pracht. Die Geladenen waren fast vollzählig schon erschienen, als der Direktor Hepner mit dem von einem heftigen Herzklopfen befallenen Willibald das zur Aufnahme der Garderobe eingerichtete Zimmer betrat.

Lichtermeer, geputzte Herren und Damen — Willibald sah, hörte und fühlte nichts als die gefährliche Glätte des parkettirten Fußbodens. Worte, Namen schlugen an sein Ohr. Er schloß die Augen und machte eine Anzahl von Verbeugungen, bis er eine Hand auf seinem Arme fühlte und die Stimme des Direktors ihm leise zuraunte: „Kommen Sie doch— junger Freund!"

Willibald wäre am liebsten davongelaufen; umsich zu sehen, getraute er sich erst nach längerer Zeit. Die jungen Leute tanzten, ihm wurde schon wirblich vom Zusehen. Und da lachten sie denn, die blühenden Gesichtchen hinter den Fächern halb verborgen, und lachten und plauderten, strahlend vor Glück und Ballwonne. Willibald getraute sich gar nicht hinzusehen.

Ja, wenn plötzlich die lieben braunen Augen, das reizende Gesichtchen mit dem schelmischen Lachen vor ihm aufgetaucht wäre! Das kannte er schon, vor dem wäre er nicht mehr scheu zurückgewichen, aber das tauchte nicht vor ihm auf.

Er hatte sich in einen Winkel hinter eine Gruppe älterer Herren der Gesellschaft gedrückt und suchte das Gewirr des Saales zu ergründen. Da trat ein würdevoll aussehender älterer Herr auf ihn zu:

„Ah, Herr Doktor — da sind Sie ja. Ich freue mich, daß Sie meiner Einladung Folge leisteten. Man spricht viel Gutes von Ihnen, würden Sie ein Glas Wein mit mir nehmen?"

Willibald stammelte tief erröthend einige unzusammenhängende Worte, allein schon hatte der alte Herr Schönborn den Arm in den seinigen geschoben und zog ihn nach dem reichbestellten Büffet.

Im nächsten Moment hatte Willibald ein Glas feurigen alten Portweins in der Hand. Der Gastgeber streckte ihm mit freundlichem Lächeln das seine entgegen um anzuklingen. Willibalds Hand zitterte dabei, und er verschüttete einige Tropfen seines Weines auf die Manschetten des alten Herrn. Tief unglücklich darüber wollte er sein Glas leeren, verschluckte sich dabei und rang keuchend nach Athem, während Herr Schönborn sich einer anderen Gruppe zuwandte. Willibald wollte in seine Ecke zurückschleichen, da traf er auf den Direktor.

„Meine Frau sucht Sie schon seit geraumer Zeit; sie will Sie einigen Damen vorstellen, kommen Sie schnell!"

Willibald hatte die Kraft nicht, zu opponiren. Wieder tönten ihm Namen entgegen, wieder machte er seine Verbeugungen und plötzlich, kaum wußte er, wie es zuging, lag eine fein behandschuhte Hand auf seinem Arme, und er stand mit einer jungen, ihm völlig unbekannten Dame in den Reihen der Tänzer. Eine Polka war's — früher, als Schüler hatte er ein paar Mal diesen Tanz gewagt — jetzt ging's los— der Saal tanzte um ihn herum — er wirbelte herum — er wirbelte hinein in das tolle Treiben — da — sein Fuß rutschte auf dem glatten Parkett — ein Fall — ein paar Herren sprangen hinzu und richteten seine Tänzerin auf, während er selbst hinter den tanzenden Paaren mit der Schnelligkeit eines verfolgten Wiesels dem Ausgange des Saals zustrebte.

Eine offene Thür — hier! Ein mäßig erleuchtetes Gemach war's. Tief aufathmend warf er sich in einen Sessel. Einen Augenblick Ruhe und dann fort — nur nicht wieder in den Ballsaal.

Da öffnete sich eine zweite Thür, und eine junge Dame betrat das Zimmer, in der offenbaren Absicht, durch dasselbe hindurch in den Ballsaal zu schreiten. War's ein Spuk, täuschten ihn seine aufgeregten Sinne, das war ja seine Unbekannte, das waren die treuen Augen, das reizende Gesichtchen, die zierliche Gestalt, die heute in der schneeigen Balltoilette doppelt reizend sich präsentirte.

Willibald war aufgesprungen und hatte dadurch der jungen Dame seine Gegenwart verrathen.

„A — Herr Doktor!" meinte diese überrascht, — „so fern dem Ball, so einsam hier!"

„Ich war nie auf einem Balle," gestand Willibald, der im Banne dieser Augen seine Schüchternheit fast schwinden fühlte — „mich trieb's hierher in dies stille Gemach — ich passe nicht dorthinein —"

„O —" lächelte das schöne Mädchen — „dagegen protestire ich und alle meine Freundinnen. Geschwind, kommen Sie, gehen Sie mit mir in den Saal, ich will Sie führen. Ihren Arm, Herr Doktor!"

Hatte er denn diesen Augen gegenüber seinen Willen verloren? Fast schien es so, denn er erfüllte ihr Begehr. Es durchschauerte ihn so eigen, als er die schlanke, elastische Gestalt an seiner Seite fühlte, und doch fühlte er sich so muthiger und selbstbewußter. Die Thür flog auf, und er betrat an der Seite seiner schönen Unbekannten den Saal. Der Tanz war zu Ende, die Paare hatten Platz genommen oder standen plaudernd umher. Aller Augen richteten sich auf das Paar. In Willibald keimte die alte Scheu mächtig empor, da wandte sich seine Dame zu ihm, plaudernd und ihn auf dies und jenes aufmerksam machend. So führte sie ihn zu einer alten Dame: „Meine Mutter — Herr Doktor Aengstlich." Und dann nahm sie Platz, und ehe er sich versah, saß Willibald zwischen Tochter und Mutter und plauderte, als sei er ein wahrer Gewohnheitsballgänger.

Herr Schönborn kam in diesem Augenblicke quer über den Saal auf die kleine Gruppe zu.

„O", sagte Willibald erröthend, „kennen Sie jenen Herrn, gnädige Frau!"

Ueberrascht sah die würdige Dame ihn an. „Allerdings!"

„Ich muß mich seinen Blicken entziehen — ich war so ungeschickt, ich begoß ihn mit Rothwein —" klagte, in seine alte Schüchternheit zurückfallend, Willibald.

„Nein, nein, Sie bleiben," lachte die junge reizende Dame an seiner Linken belustigt auf. „Auch ich kenne jenen Herrn — er ist nicht so bös, ich versichere Sie!"

Und richtig—mit heimlichem Grauen sah Willibald jenen Herrn direkt auf sich zuschreiten.

„Das ist recht — Herr Doktor, daß Sie sich hierher geflüchtet — Aennchen, nimm Dich seiner an, und Du", wandte er sich an die alte Dame, „bemuttere ihn, hörst Du?"

Mit offenem Munde hatte Willibald zugehört. Erbleichend wandte er sich an seine schöne Unbekannte.

„Sie — Sie — Fräulein — Fräulein Schönborn —" stammelte er ganz fassungslos.

„Ei, ei!" drohte diese, während ihre Eltern in ein herzliches Lachen ausbrachen. „Sie treiben die Verstellungskunst zu weit, mein Herr! Freilich bin ich Aennchen Schönborn, die Sie an ein gewisses Zusammentreffen erinnern könnte."

„O", sagte Willibald trunkenen Blickes und halblaut — „jetzt bin ich glücklich!"

Da glitt auch ein leises Roth über die Züge des schönen Mädchens und— — — —

Und? Ja, der Ball ging zu Ende, wie alle Bälle.

„Sie sind ein Schwerenöther, lieber Doktor!" sagte der Direktor beim Nachhausegehen, und die Direktorin fügte hinzu: „Wem Aennchen Schönborn einmal bescheert wird, der ist glücklich!"

Schade, daß ich die Stadt nicht nennen darf, in der die kleine Ballgeschichte passirte. Dort wohnt heute ein noch junger, aber sehr geachteter Gymnasialprofessor mit einem ganz reizenden Frauchen. Man sagt, der erste Ball des Herrn Professors habe die Beiden zusammengeführt. — — —

Wenn Ihr einen **Hals** hättet wie dieser Geselle und er wäre **wund** von oben bis unten **Tonsiline** würde ihn schnell heilen.

Tonsiline ist das größte Kehl-Heilmittel der Welt. Tonsiline heilt wunde Kehlen aller Art sehr schnell und bietet positive, nie versagende und schnelle Heilung für wunden Mund, Heiserkeit, und Bräune. Eine kleine Flasche von Tonsiline hält länger als fast irgend ein Fall von wundem Hals. 25c und 50c bei allen Apothekern. The Tonsiline Co. Canton, Ohio.

REINE MILCH Erhaltet Ihr sie?

THE BORDEN'S CONDENSED MILK CO.

besitzt seit siebenundvierzig Jahren den unantastbaren Ruf, nur die beste Qualität Milch zu führen, dem Publikum absolut reine und frische, auf der Farm in Flaschen gefüllte Milch zu liefern, die in Kühlwaggons früh am Morgen nach der Stadt geschafft und an demselben Vormittag an die Familien geliefert wird.

17 E. MONROE STR. Telephone Central 4209.

Amtsdeutsch.

Von einer Stilblüthe, die auf dem Schreibacker einer behördlichen Korrespondenz ihren heiteren Kelch entfaltete, wird die „Bresl. Morgenztg." durch einen Freund in Kenntniß gesetzt. Ein thüringisches Amtsgericht korrespondirte mit einer anderen Behörde wegen der Beschäftigung von Strafgefangenen mit Holzspalten. Die letztere Behörde antwortete: „Auf die anher gelangte hohe jenseitige Verfügung wird diesseits beschlossen, daß die jenseitigen Gefangenen auf dem diesseitigen Hofe zum Holzspalten verwendet werden dürften." Es wäre wirklich einmal an der Zeit, daß das „diesseitige" Amtsdeutsch, dem man in Deutschland noch so oft begegnet, in das bessere Jenseits befördert würde.

— Kleiner Irrthum. — „Wie nennt man doch gleich die Wissenschaft, die sich mit alten ausgegrabenen Vasen und Scherben beschäftigt?" — „... Sie meinen die — Topographie."

Telegraphische Depeschen.

(Geliefert von der "Associated Press.")

Inland.

Gestohlene Mordprozeß-Papiere.

New York, 12. Jan. Alle wichtigen Papiere des berühmten Kriminal-Prozesses gegen Albert T. Patrick, der wegen Ermordung des betagten Millionärs William Marsh Rice von Texas (dessen Diener er gewesen) zum Tode verurtheilt wurde, sind aus dem Bureau des Distrikts-Anwaltes abhanden gekommen. Ohne diese Papiere wird es vielleicht unmöglich für die Staatsanwaltschaft sein, die jetzt schwebende Appellation zu bekämpfen, und der verwickeltste Prozeßfall in den New YorkerGerichten seit einemJahrhundert mag mit der Freilassung des Gefangenen seinen Abschluß finden, nachdem derselbe schon zwei Jahre im „Todeshaus" verbracht hat! Zu den vermißten Sachen gehört auch das vielbesprochene Rice'sche Testament von 1893 und sämmtliche Schriftstücke und Belege, welche der Distriktsanwalt Jerome in dieser Sache gesammelt hatte. Die Angelegenheit ist den Großgeschworenen unterbreitet worden.

Reyes geht für immer.

Washington, D. K., 11. Jan. General Reyes, der kolombische Spezial-Abgesandte, hatte mit dem Staatssekretär Hay, in der Wohnung desselben, eine Konferenz von einer Stunde betreffs der Panama-Situation, und am Schluß erklärte der General, er werde wahrscheinlich noch heute nach New York abreisen, und erwarte nicht, zurückzukehren.

Später hatte Herr Hay eine lange Konferenz mit dem Präsidenten.

Ausland.

Die japanesisch-russische Lage.

Berlin, 11. Jan. Die russische Regierung hat die Mächte ohne allen Vorbehalt in Kenntniß gesetzt, daß sie die Rechte, welche irgend eine Nation unter einem Vertrag mit China habe, vollkommen respektiren werde.

Rußland soll in seiner jüngsten Antwort an Japan im Wesentlichen gesagt haben: „Wir können die Mandschurei mit Euch so wenig erörtern, wie Australien oder die Philippinen. Die Mandschurei gehört weder Euch, noch uns. Sie liegt in der Zuständigkeit von keinem von uns Beiden, und wir können daher nicht über ihre Zukunft verfügen. Indeß sind wir gewillt, die Vertragsrechte aller Mächte zu achten."

Gewerbeverein nach St. Louis.

Wien, 12. Jan. Das Interesse in Oesterreich für die St. Louiser Weltausstellung, welches anfangs recht lau war, ist im steten Steigen begriffen. So hat jetzt der Niederösterreichische Gewerbeverein" beschlossen, sich nach St. Louis zu begeben, um die Ausstellung gründlich zu studiren.

Neue Mahnung zur Königsmörder-Bestrafung.

Paris, 11. Jan. Der französische Gesandte bei der serbischen Regierung, Hr. Benoit, ist zurückberufen, und einstweilen ein bloßer Geschäftsträger nach Belgrad gesandt worden.

Dies geschah deshalb, weil König Peter noch immer nichts gethan hat, angemessene Maßnahmen zur Sühne für die Ermordung des Königs Alexander und der Königin Draga zu treffen.

Das französische Amt des Auswärtigen hat Nachricht, daß die meisten, wenn nicht alle auswärtigen Mächte aus gleichem Anlaß ihre diplomatische Vertretung in Belgrad zurückgezogen haben oder zurückzuziehen im Begriff stehen.

Dampfernachrichten.

Angekommen.

Boston: Canada von Neapel, über Portland, Me. St. Johns, N. F.: Loyalist, von Liverpool nach St. John, N. B. (19 Tage unterwegs von Liverpool, drei Schraubenflügel durch die hochgehende See gebrochen, sodaß 500 Meilen weit nur ein Schraubenflügel benutzt werden konnte.)
San Franzisko: Sonoma von Sydney, Australien; Eva von Moji, Hawaii.
Gibraltar: Republic, von Boston nach Neapel.
Tenerife: Luxor, von Pacific-Häfen über Südamerika nach Hamburg.
Cherbourg: Kronprinz Wilhelm, von New York nach Bremen; Blücher, von New York nach Hamburg.
Hamburg: Belgravia von New York.
Bremen: Main von New York.
New York: Rhein von Bremen.

Abgegangen.

An Gibraltar vorbei: Prinzeß Irene, von Genua u. s. w. nach New York.
Am Lizard vorbei: Graf Waldersee, von Hamburg nach New York; Amsterdam, von Rotterdam nach New York.

Zahlt einen Cent um einem kranken Freund zu helfen, und ich riskire $5.50.

Schreibt blos eine Postkarte—nur den Namen von Jemandem, der Hilfe braucht. Gebt an, welches Buch ich schicken soll. Dies ist nicht viel, was Ihr für einen Freund thut — versäumt es nicht. Ich werde gern alles Uebrige thun.

Ich werde ihm mein Buch schicken. Ich werde mit einem Apotheker in seiner Nachbarschaft Vorkehrungen treffen, daß er sechs Flaschen von Dr. Shoop's Wiederhersteller bekommt. Er kann ihn einen Monat auf mein Risiko gebrauchen. Wenn er Erfolg hat, betragen die Kosten $5.50. Wenn er fehlschlägt, bezahle ich den Apotheker. Und des Kranken Wort allein entscheidet darüber.

Ich thue dies, damit diejenigen, welche Hilfe brauchen, ihn nehmen.

Ich habe, was die Kranken haben müssen, um zu gesunden, und ich will, daß sie es erhalten. Meine Offerte ist so aufrichtig, daß kein Kranker sie vernachlässigen sollte.

Ich thue genau wie ich sage, und ich vertraue den Geheilten, daß sie aufrichtig sind. Ich habe meinen Wiederhersteller an Hunderttausende auf dieselbe Weise zukommen lassen und 39 von je 40 bezahlten gern, weil sie gesundeten. Andernfalls verlange ich keinen Cent.

Mein Wiederhersteller ist meine Entdeckung, das Resultat meiner Lebensarbeit. Ich habe ihn persönlich in Tausenden der schwierigsten Fälle, die einem Arzt begegnen, erprobt. In meiner langen Erfahrung habe ich ihn so vervollkommnet, daß er nicht fehlschlägt, ausgenommen wenn eine Ursache—wie Krebs—eine Heilung unmöglich macht.

Mein Erfolg kommt daher, daß ich die inneren Nerven stärke. Gewöhnliche Behandlungen doktern nur die Organe und die besten Resultate sind nur zeitweilig. Meine Behandlung stellt die Nervenkraft wieder her, welche allein jedes Organ beherrscht. Es ist dasselbe, als wenn eine Maschine mehr Dampf braucht. Jedes schwache Lebensorgan erfüllt seine Pflicht, wenn es genug Kraft besitzt, und auf keiner anderen Weise können schwache Organe gesunden.

Kein anderes Mittel stärkt die schwachen, inneren Nerven und deshalb wird keine andere Behandlung für chronische Krankheiten von irgend Jemand auf einem Plan wie dem meinigen offerirt.

Bitte, sagt mir, wer ein Mittel wie dieses braucht.

Gebt blos an, welches Buch Ihr braucht, und adressirt: Dr. Shoop, Box 88, Racine, Wis.	Buch 1 über Dyspepsie. Buch 2 über das Herz. Buch 3 über die Nieren. Buch 4 für Frauen. Buch 5 für Männer (versiegelt). Buch 6 über Rheumatismus.

Milde, nicht chronische Fälle werden oft durch eine oder zwei Flaschen kurirt. Bei allen Apothekern.

Telegraphische Notizen.

Inland.

— Durch Dampfkessel-Explosion in dem H. W. Marsh'schen Sägewerk zu Manistee, Mich., kamen 6 Arbeiter um, und 4 wurden schwer verletzt.

— In Milwaukee brannten die Läden der „H. H. West Stationary" und der Columbia-Graphophon-Gesellschaft völlig aus.

— Nels Peter Hansen, der im Klondike ein großesVermögen errafft haben soll, starb in seiner Prachtwohnung in New York an Erstickung durch Gas.

— Unsere Regierung hat eine Untersuchung des Konsular-Dienstes in China angeordnet. Es liegen Korruptions-Anschuldigungen vor.

— In Washington begann der Prozeß gegen Machen, die Gebrüder Goff, Dr. George E. Lorenz und dessen Gattin wegen Postschwindels.

— Der ehemalige Ohioer Gouverneur Asa S. Bushnell wurde in Columbus vom Schlag gerührt, und die Aerzte geben ihn beinahe auf.

— John Young Brown, ehemaliger Gouverneur von Kentucky, der alsKongreß-Mitglied einen heftigen Angriff auf General Ben Butler machte, starb zu Henderson, Ky., in hohem Alter.

— Ein, von New York nach Chicago fahrender Expreßzug entgleiste bei Sands Switch, etwa 150 Meilen von New York. 7 Passagiere wurden verletzt, darunter der Chicagoer E. Etrivegen.

— General Reyes, der kolombische Abgesandte, wird am Samstag von New York aus mit dem Dampfer „Allegheny" direkt nach seiner Heimath abfahren. Das Schiff legt nicht an Panama-Häfen an.

— Gouverneur Yates von Illinois erhielt einen Brief vom Chicagoer Richter Elbridge Hanecy, worin dieser die Ernennung zum Richter des Superiorgerichts an Stelle des verstorbenen Richters Jonas Hutchinson annimmt.

Ausland.

— Chile hat glücklich wieder ein neues Kabinet.

— Der serbische Abgeordnete Wassil von Albanien soll im Kloster Detischin erschossen worden sein.

— In Krimmitschau gab es neue, ernstliche Zusammenstöße zwischen Streikern und Arbeitswilligen.

— In Kiel feierte der plattdeutsche Dichter Johann Meyer seinen 75. Geburtstag in voller Rüstigkeit.

— Zu London wurde der Prozeß gegen den, aus Amerika zurückgekommenen Gründer Whitacker Wright eröffnet.

— Señor Gayten de Ayala, früher spanischer Gesandte in Venezuela, wurde in gleicher Eigenschaft nach Kuba gesandt.

— Die Thätigkeit im Hafen von Buenos Aires, Argentinien, wurde durch einen Streik von 10,000Frachtverladern und anderen Arbeitern fast ganz lahmgelegt.

— Ueber das angebliche Duell zwischen dem Bürgermeister Tramm von Hannover und dem ehemaligen Regierungspräsidenten v. Brandenstein ist in Hannover nichts bekannt.

— Oesterreichs Generalkommissär für die St. Louiser Weltausstellung, Sektionsrath Stilbral, und die ihm zugetheilten Beamten reisen diese Woche nach den Ver. Staaten ab.

— Die Kollektivwaaren von Sonneberg, Thüringen, welche auf die St. Louiser Weltausstellung kommen, werden gegenwärtig öffentlich ausgestellt und machen einen prächtigen Eindruck.

— Deutschland, England und Frankreich haben die amerikanische Regierung ersucht, sich den Beschlüssen der jüngsten, in Paris abgehaltenen Sanitäts-Konferenz betreffs Verhütung der Pest anzuschließen.

— Der König und die Königin von Italien besuchten in Rom die, von den Studenten der Amerikanischen Akademie veranstaltete Ausstellung und gratulirten dem Direktor zu den Fortschritten der amerikanischen Kunst.

— Der KaufmannFranz von Trautenau, Böhmen, welcher nach einem Bankerott nach New York auswanderte, wurde steckbrieflich verfolgt und kehrte dann freiwillig in die Heimath zurück.

— Aus Stuttgart wird gemeldet: Der frühere sozialdemokratischeReichstags-Abgeordnete Agster, welcher für geistesgestört galt und bereits einmal im Reichstags-Gebäude einen Selbstmord-Versuch gemacht hatte, hat sich im Degenlocher Forst erhängt.

— Wie aus Wellington, Australien, gemeldet wird, forderte der Premier Seddon alle Kollegen in den übrigen englischen Koloien auf, bei der britischen Reichsregierung gemeinsam gegen den Plan zu protestiren, chinesische Arbeiter für die Rand-Minen im Transvaal einzuführen.

— Neuerlichen Nachrichten aus Colon zufolge sind die Indianer ebenso unfreundlich gegen Amerikaner und gegen Leute aus Panama, wie gegen Kolombianer. Derart waren wenigstens die Erfahrungen des amerikanischen Bootes „Mayflower" auf einer Küsten-Rekognoszirungsfahrt.

— 4000 Albanier sollen die Straße von Prizren (88 Meilen von Monastir und Skutari) verlegt haben, um der neuen Gendarmerie Widerstand zu leisten, welche Mazedonien, dem österreichisch-russischen Reformplan zufolge, erhalten soll. — Montenegro will alle Albanier ausweisen.

— Die, alsDenkschrift veröffentlichten Vorschläge der sächsischenRegierung bezüglich Staats-Wahlreformen weisen nur geringe Fortschritte gegenüber dem jetzigen Zustand auf. Ihnen zufolge würde der Landtag aus einer Kombination von direkten Klassenwahlen und von Berufswahlen hervorgehen.

— Manche in Deutschland vermuthen, daß Kanzler v. Bülow selber die Veröffentlichung der, in militärischen Kreisen ausgeheckten Pläne — noch nicht Beschlüsse — hinsichtlich abermaliger Uniform-Aenderungen veranlaßt habe, um den, mit Sicherheit erwarteten allgemeinen Widerspruch der öffentlichen Meinung dagegen auszuspielen.

— BorisSarafow, der mazedonische Insurgentenführer, ist in Rom eingetroffen. Er will versuchen, Ricciotti Garibaldi zur Führung einer Expedition gegen die Türken zu bewegen. In einem Interview gab er zu verstehen, daß die Griechischkatholiken in Mazedonien sogar bereit wären, zur römisch-katholischen Kirche überzutreten, wenn sie die Unterstützung des Vatikans erhielten.

Lokalbericht.

Spurlos verschwunden.

Ida Müllers Erfahrungen mit einem charakterlosen Anbeter.

Beide nicht zu finden.

Makler Goodwins Schwäche veranlaßt ihn zur Flucht.—Der Mörder von Sam Gates im Countygefängniß gestorben. — Emil Roeskes Fluchtplan-Zeichnungen erlangt.

Die 22jährige Ida Müller von Milwaukee ermittelte vor drei Wochen, nachdem sie nach Chicago gekommen war, um ihren in Evanston wohnenden Geliebten zu heirathen, daß der Mann bereits eine Familie besitze. Er hatte sich ihr gegenüber als Vertreter einer kalifornischen Zuckerraffinerie ausgegeben. Frl. Müller veröffentlichte dann in einem Evanstoner Blatt eine Anzeige, wonach sie Stellung als Reisegesellschafterin suchte. Seither ist sie verschwunden. Ihre Angehörigen haben die Polizei ersucht, Nachforschungen nach dem Verbleib der jungen Dame anzustellen. Auch ihr Liebhaber ist nirgends zu finden.

Der junge Makler Chas. J. Goodwin, der eine Geschäftsstelle im Mallers-Gebäude hatte, ist seit dem 18. v. Mts. verschwunden, unter Hinterlassung von $4000 Schulden, etwa so viel, wie er in jedem Monat an Kommission verdiente. L. M. Cohn & Co. haben sein Geschäft übernommen. Herr Cohn sagt, Goodwin sei sein eigener schlimmster Feind gewesen, und seine Freunde würden ihm gerne aus etwaigen Verlegenheiten geholfen haben, wenn er nur dem Trunk entsagen wollte. Er habe gar keine Veranlassung gehabt, fortzulaufen. Goodwin ist verheirathet.

Elbert Covert, welcher im letzten Sommer den deutschen Kommissionshändler Samuel Gates von der S. Water Straße auf dem Frachtbahnhofe der Chicago, Milwaukee & St. Paul-Bahn ermordete, weil Gates wegen des Fuhrleutestreiks seine Waaren selbst abholte, ist im Countygefängniß gestern Abend an Lungenentzündung gestorben. Covert hatte gegen seine Verurtheilung zu Zuchthausstrafe an das Staatsobergericht appellirt, und dessen Entscheidung war noch nicht erfolgt.

Der 27jährige Frank Garvey vertrieb gestern Abend, wie die Polizei berichtet, seine Angehörigen unter Bedrohung mit einem Messer aus dem Heim 628 W. 14. Straße und zertrümmerte angeblich gerade die Möbel, als er dingfest gemacht wurde.

Hilfschef Schuettler hat gestern Abend in der Wohnung von Emil Roeske einen diesem gehörigen Koffer beschlagnahmt und in demselben die Zeichnungen für den von Roeske geplanten Fluchtversuch gefunden. Roeske wollte den in einer Nebenzelle eingesperrten Gustav Marx an der Flucht theilnehmen lassen, der Plan mißlang aber infolge Brechens einer Feile, welche Emils Bruder Hermann ihm zugesteckt haben soll. Emil hatte den Plan gleich nach seiner Einlieferung entworfen und seinem Bruder zugesteckt. Dieser sollte bei dem Fluchtversuch helfen. Der Plan, welchen der Hilfspolizeichef fand, enthielt eine genaue Zeichnung der Zelle, des nächstgelegenen Daches des alten Gefängnißgebäudes, von dem aus eine Leiter an das Fenster gelegt werden sollte. Vom Dach des alten Gebäudes war die Flucht über die Feuerrettungsleitern leicht. Ein anderer Plan in dem Koffer zeigte eine Stelle im Staate Indiana, wo zwei Magazinrevolver vergraben sind. Diese werden heute von Geheimpolizisten gesucht.

Unter der Anklage, auf einer Bankanweisung über $4 den Namen ihres Arbeitgebers J. W. Dickinson gefälscht zu haben, wurde gestern Abend die Küchenmagd Frau L. M. Williams verhaftet. Sie verweigert alle Auskunft.

Briefmarder kaltgestellt.

Zwei Postinspektoren beobachteten gestern durch ein Guckloch in der Wand eines Hinterzimmers einer an der 63. Str. gelegenen Wirthschaft, wie der seit zwölf Jahren im Dienste stehende Briefträger Alfred Sueß, der verheirathet ist und Nr. 7151 Peoria Str. wohnt, eine Anzahl Briefe öffnete und nach Werthsachen durchsuchte. Als er mit der Musterung fertig war, wurde er verhaftet und demBundeskommissär Foote vorgeführt, der ihn unter $2500 Bürgschaft an dieBundesgroßgeschworenen verwies.

* Der drei Jahre alte August Klaun stürzte beim Spielen in der Küche seiner elterlichen Wohnung, Nr. 4558 Groß Ave., in einen mit kochendheißem Wasser gefüllten Waschtopf; als Leiche wurde er von seiner bis auf den Tod erschreckten Mutter herausgezogen.

Kein Streik nöthig.

Richter McEwen verschafft sich eine Gehaltszulage.

Hanecy „nimmt an".

Verhandlungen vor der Disziplinarbehörde des Polizei-Departments. — Der „Nothwehr-Verband" der Polizisten wird sich als Land-Syndikat verkleiden.

Der Countyrath hatte sich geweigert, auch dem Richter Willard McEwen, der sein Amt im Dezember 1902 als Ersatzmann für den Richter Sears angetreten hat, das höhere Jahresgehalt zu zahlen, welches den Kreis- und Superior-Richtern in Cook County von der Staatslegislatur im Jahre 1901 zugebilligt worden ist. Die Weigerung wurde begründet mit einem Hinweis auf die sonst allgemein giltige Bestimmung, daß das Gehalt von Beamten während eines schon „angebrochenen Termins" keine Erhöhung erfahren solle. Richter McEwen hat sich nun an seinen Kollegen Mack um Beistand gewandt, und dieser hat an die County-Verwaltung einen Mandamus-Befehl erlassen, welcher dieselbe anweist, dem Richter McEwen nicht nur jetzt monatlich $833.33 zu zahlen, sondern ihm den Betrag der Gehaltserhöhung auch für die seit dem 24. November 1902 verflosseneZeit noch nachträglich zukommen zu lassen.

Zu je dreimonatlicher Dienstleistung als Kriminalrichter werden sich vom Kreisgericht die Herren Tuley, Dunne und Honore verstehen und vom Superiorgericht die Herren Chetlain, Holdom und Kavanagh.

Herr Elbridge Hanecy, dessen Bewerbung um Wiedererwählung zum Richter im vorigen Sommer bei der Bürgerschaft so wenig Unterstützung gefunden, hat sich bereit erklärt, die ihm von Gouverneur Yates gewordene Ernennung zum Ersatzmann für den verstorbenen Richter James Hutchinson anzunehmen. Geschäftsrücksichten, schreibt er dem Gouverneur, hätten ihn zwar veranlassen sollen, die Ernennung abzulehnen, aber es drängten so zahlreiche, persönliche Freunde und so viele Mitglieder der Anwaltskammer in ihn, die Stelle anzunehmen, daß er nicht umhin könne, diesen Wünschen Rechnung zu tragen. Sehr beifällig hat sich betreffs der Ernennung u. der nunmehrigen Annahme des Herrn Hanecy Alderman Brennan geäußert, der zur Zeit im County-Gefängniß auf die Entscheidung des Appellhofes in seiner Strafsache wartet. Brennan, der sich — obwohl sonst ein eifriger Demokrat — mächtig für die Wiedererwählung Hanecys an den Wagen gelegt hatte, ist bekanntlich schuldig befunden worden, bei dieser GelegenheitWahlbetrügereien aller Art angestiftet und mitverübt zu haben. — Seine Amtspflichten wird Herr Hanecy voraussichtlich schon am Montag übernehmen. Er bleibt im Amt bis zum Ablaufen von Richter Hutchinsons Amtstermin, also bis zum Herbst.

Weil der Polizei-Leutnant Sullivan, seit er das Kommando im Polizeibezirk der 50. Straße führt, streng auf Einhaltung der Polizeistunde sieht, und auch den Spielern und Lotterieloos-Händlern auf die Finger sieht, ist angeblich eine Bewegung im Gange, die Versetzung des genannten Beamten zu erzwingen. Sekretär Singleton von der „Citizens' Association" wollte sich zu Gunsten Sullivans beim Polizeichef verwenden, wurde aber von diesem bedeutet, daß der Leutnant nicht das Mindeste zu befürchten hätte.

Die polizeiliche Disziplinar-Behörde hat das Verfahren gegen den Polizei-Leutnant Mulcahy niedergeschlagen. Es wurden nur mangelhafte Beweise vorgebracht für die Behauptung, daß der genannte Beamte eine Bordellwirthin gebrandschatzt habe, und es hatte fast den Anschein, als handle es sich um einen von Rachlust diktirten Anschlag gegen einen pflichttreuen Mann. Zur Entlassung aus dem Dienst verurtheilt wurde der Detektive John J. Kelly wegen der Rolle, welche er bei der Rupfung gespielt, die ein sauberes Chicagoer Ehepaar an einem reichen St. Louiser vorgenommen hatte. Sergeant B. J. Murphy, der angeklagt war, in einer Wirthschaft um Geld gewürfelt und den Gewinn eingezogen zu haben, auch wenn ihm derselbe nicht zukam, wurde zu zehntägiger Gehaltsentziehung verurtheilt, und zwar wegen „Abwesenheit vom Dienst, ohne Urlaub zu haben."

Die Polizisten, welche sich zu einem „Verein zur Abwehr ungerechter Anklagen" zusammenthun wollen, haben den Plan ausgeheckt, ihrem Verbande die Gestalt eines Land-Syndikats zu geben. Keinem Mitgliede des Syndikats sollen mehr als zehn Aktien überlassen werden. Zu Aktionären hofft man auch Bundes- und Staatsangestellte zu gewinnen. Man ist auf diese Form der Organisation verfallen, weil man hofft, so einer Auflösungsgefahr für den Verein vorbeugen zu können.

Der Schulraths-Ausschuß für Grundstücke und Bauten hat in Bezug auf Schulgrundstücke, deren Pächter Festsetzung einer gleichmäßigen Pachtrate für die volle Dauer des Kontraktes verlangen, die folgenden Bestimmungen getroffen: Bis spätestens zum Mai 1908 müssen auf den Grundstücken Neubauten errichtet werden, deren Werth sich auf mindestens $4000 für jeden Fuß belaufen soll, den das Grundstück breit ist; Die auf dem Grundstück zu errichtenden Bauten müssen mindestens zum dreifachen Betrage der jährlichen Pachtraten versichert sein; übertragen die Pächter ihre Kontrakte an andere Parteien, so soll die Hälfte des Kaufpreises dem Schulrath zufallen.

Koroner Traeger meldete sich gestern vor dem deutschen demokratischen Klub der 29. Ward als Kandidat für die Wiederaufstellung an. Die anwesenden Parteigenossen organisirten sich sofort zu einem „Traeger-Klub."

Körperschaftsrechte erwirkte gestern in Springfield der deutsche republikanische Klub der 11. Ward. Als Inkorporatoren namhaft gemacht werden: Gustav Thrume, Fred Kistner und Charles Abraham.

Republikaner des 14. Primärwahlen-Bezirks der 7. Ward erklärten sich gestern zu Gunsten von Staatsanwalt Deneens Anwartschaft auf die Gouverneurs-Kadidatur, sowie für die Wiedernominirung des Ald. Snow zum Stadtraths-Kandidaten.

Neue Bankbeamte.

Die Aktionäre der Oak Park Trust & Savings Bank haben ihre Direktoren auf ein weiteres Jahr gewählt; und diese die neuen Beamten wie folgt: Präsident, H. W. Austin; Vizepräsident, H. C. Hansen; Kassirer und Sekretär, H. N. Leadman.

Auch im Direktorium der Foreman Bros. Banking Co. wurden keine Aenderungen vorgenommen. Die Beamten sind: Präsident, Edwin G. Foreman; Vize-Präsident, Oskar G. Foreman; Kassirer, George N. Neise; Hilfskassirer, Edward J Bartelme; Direktoren: Edwin G. Foreman, Oskar G. Foreman und George N. Neise.

Außerdem hielten heute die Aktionäre der nachgenannten Banken ihreJahresversammlung nebst Beamtewahl ab:

Colonial Trust & Savings:—Präsident, H. H. Rose; Vizepräsident und Kassirer, L. C. Rose; Direktoren — H. S. Black, Josiah Little, S. B. Thomas, L. C. Rose, Howard F. Chappell, G. A. Rose, Arthur W. Underwood, L. C. Fuller, R. J. Stearns, J. G. Walker, H. H. Rose.

State Bank of Chicago:—Präsident, H. A. Haugan; Vizepräsident, John H. Dwight; Kassirer, John R. Lindgren; Hilfskassirer, Frank L. Packard und Henry S. Henschen; Sekretär, Samuel E. Knecht; Direktoren—David R. Barker, Calvin Durand, John H. Dwight, Theodore Freeman, H. A. Haugan, A. P. Johnson, John R. Lindgren, Thomas Murdoch, William A. Peterson, George E. Rickcords, Moses J. Wentworth.

Hibernian Bank—Präsident, John V. Clarke; Vizepräsidenten, Henry B. Clarke; David R. Lewis, Louis B. Clarke; Kassirer, John W. MacGeagh; Hilfskassirer, Adam F. Fraser; Sekretär, Frederic S. Hebard; Hilfs-Sekretär, Everett R. McFadden; Direktoren — John V. Clarke, Henry B. Clarke, David R. Lewis, James R. McKay, Louis B. Clarke, Hempstead Washburne, Jesse Spalding, Charles F. Spalding, Bernard F. Rogers, Kinney Smith.

Drovers' National — Präsident, M. S. Rittenhouse; Vizepräsident, Edward Tilden; Kassirer, William A. Tilden; Hilfskassirer, G. M. Benedict; Direktoren: M. S. Rittenhouse, John Brown, William H. Brintnell, Edward Tilden und William Tilden.

National Live Stock — Präsident, S. R. Flynn; Vizepräsident, G. S. Emery; Kassirer, G. A. Ryther; Hilfskassirer, W. E. Doggett; Direktoren: John A. Stoor, Nelson Morris, Levi Dowd, Arthur G. Leonard, Samuel Cossens, James G. Ashby, R. G. Herrick und S. R. Flynn.

First National — Präsident, James B. Forgan; Vizepräsidenten, David R. Forgan, George D. Boulton, Howard H. Hitchcock; Kassirer, Richard J. Street; Hilfskassirer, Holmes Hoge, August Blum, Edward Dickinson, Frank E. Brown, Charles N. Gillett; Auditeur, Frank O. Wetmore.

Continental National — Präsident, John C. Black; Vizepräsidenten, G. M. Reynolds und N. E. Barker; Hilfskassirer, Ira P. Bowen, Benjamin S. Mayer, W. G. Schroeder, Herman Waldeck und John McCarthy; Direktoren: John C. Black, Albert J. Earling, J. Oaden Armour, Henry Botsford, F. Weyerhaeuser, Alexis W. Thompson, F. A. Valentine, George M. Reynolds, N. E. Barker, William C. Seipp und Berthold Loewenthal.

American Trust & Savings. — Präsident, Edwin A. Potter; 1. Vizepräsident, Joy Morton; 2. Vizepräsident, James R. Chapman; Kassirer, John Jay Abbott; Hilfskassirer, Oliver C. Decker; Sekretär, Frank H. Jones.

National Bank of the Republic — Präsident, John A. Lynch; Vizepräsident, W. T. Fenton; Kassirer, R. M. McKinney; Hilfskassirer, R. L. Crampton und Oscar H. Swan; Direktoren: Charles R. Crane, Frank O. Lowden, Charles H. Conover, Herman B. Butler, J. B. Greenhut, Robert Hather, Rollin A. Keyes, F. E. Vogel, J. V. Farwell jr., Louis F. Swift, E. B. Strong, John A. Lynch, H. W. Heinrichs, Henry Siegel, John R. Morron, W. T. Fenton.

Chicago National — Direktoren: C. K. G. Billings, Andrew McNally, Maurice Rosenfeld, William Best, John R. Walsh, F. M. Blount, John M. Smyth.

Corn Exchange National — Direktoren: Ernest A. Hamill, Chas L. Hutchinson, Chauncey J. Blair, Charles H. Wacker, Frederick W. Crosby, Clarence Buckingham, Edward B. Butler, Martin A. Ryerson, John C. Welling, Isaac G. Lombard, Chas. H. Hulburd, John H. Dwight, Edward A. Shedd, Edwin G. Foreman, Watson F. Blair.

Federal Trust & Savings—Präsident, Thomas F. Phillips; Vizepräsident, Nathan G. Moore; Kassirer, Charles S. Castle; Hilfskassirer, F. J. Schneidenhelm, Edwin L. Waguer; Sekretär, Irving J. Stuart; Direktoren: Charles Deering, W. J. Chalmers, T. F. Phillips, C. P. Shedd, E. H. Gary, A. F. Nußbaum, E. J. Buffington, Nathan G. Moore, Alfred H. Mulliken, Norman B. Ream, D. W. Burrows, W. E. Phillips, J. N. Vance.

National Bank of North America — Präsident, Isaac N. Perry; Vizepräsidenten, Bernard A. Eckhart und Chas. O. Austin; Kassirer, Julius S. Pomeroy; Hilfskassirer, Francis B. Putnam; Direktoren: Isaac N. Perry, Edward Hines, Ward W. Willits, Bernard A. Eckhart, Benjamin J. Rosenthal, Aylmer K. Perry, George F. Bent, Calvin Durand, James T. Harahan, Elbert W. Harris, LaVerne W. Noyes, Josiah Littler, Charles O. Austin und William B. Conkey.

Fort Dearborn National—Präsident, L. A. Goddard; Vizepräsident, Chas. L. Farrell; Kassirer, Nelson N. Lampert; Direktoren: W. E. Bogle, Richard Fitzgerald, L. A. Goddard, D. E. Hartwell, Charles W. Hinkley, Calvin H. Hill, John A. King, E. E. Moberly, Charles A. Plamondon, W. B. Read, F. D. Stevens.

Milwaukee Ave. State — Präsident, Paul O. Stensland; Vizepräsident, Theodore Stensland; Kassirer, Henry W. Hering; Hilfskassirer, Ulrich Daniels; Direktoren: Paul O. Stensland, Theodore Stensland, Frank R. Crane, Joseph Lister, Michael A. LaBuy, Marius Kirkeby, Enoch Johnson.

Bankers' National — Direktoren: M. H. Wilson, Michael Cudahy, Frank Gould, D. H. Burnham, Richard C. Lake, Robert M. Wells, Daniel G. Reid, David Studebaker, C. H. Weaver, C. T. Boynton, Charles A. Ward, Edward S. Lacey, John C. Craft.

Oakland National — Präsident, H. C. Foster; Kassirer, Henry Sheffield; Hilfskassirer, A. J. Kolar jr.; Direktoren: James H. Eckles, O. J. Shannon, A. G. Becker, John C. McKeon und H. C. Foster.

Das neue Koch'sche Tuberkuline

Heilt Schwindsucht u. Asthma

Die neue Kochsche Tuberkulin-Medizin, welche Schwindsucht heilt, ist hier, auch die neuesten Einathmungs-Apparate. Seit Jahren sind fortwährend Verbesserungen daran vorgenommen worden. Die Resultate sind wunderbar und heute ist dies die größte medizinische Entdeckung eines halben Jahrhunderts und ruft eine Umwälzung in der Behandlung von Lungenkrankheiten hervor. Diese wunderbare Behandlung wird in Chicago in der Koch Lung Cure, 146 State Str., verabfolgt.

Die neueste Koch-Behandlung unterscheidet sich von allen anderen. Durch einen patentirten Apparat, erfunden von Dr. Edward Koch, werden die Dämpfe in die Luftröhren eingeathmet und erreichen die tiefen Stellen in den Lungen, welche von den gewöhnlichen Medizinen nicht erreicht werden, und sie heilen die erkrankten Stellen. Sie erweichen die wunden Schleimhäute und entfernen die erkrankten Ueberzüge. Wenn die Lungen geheilt sind, werden sie stärker. Die Schmerzen in der Brust, im Rücken und in den Seiten verschwinden. Die Kraft kehrt wieder. Die Besserung ist so wunderbar, daß der Patient kaum seinen Sinnen traut.

Die Aerzte der Koch Lung Cure beweisen, daß sie mittelst dieser Behandlung heilen können, durch die Aussagen vieler Leidenden in dieser Stadt, die kurirt wurden. Diejenigen, die Gesundheit suchen, können diese Leute besuchen oder schreiben und sich die Geschichte ihrer Wiederherstellung erzählen lassen. Mit ihrer verbesserten Methode sind sie im Stande zu kuriren, wo alle anderen Aerzte fehlschlugen.

Frau Esther Hood, von 668 S. Fairfield Ave., Chicago, sagt: „Ich litt so schlimm an Schwindsucht, daß meine Familie an meinem Aufkommen zweifelte. Mein Nachtschweiß und Husten war schrecklich, mein Frösteln und Fieber zehrten an meiner Kraft, ich spie große Quantitäten Schleim aus meinen Lungen aus, hatte starke Blutungen und verlor große Quantitäten Blut aus der rechten Lunge, welche in einem schrecklichen Zustand war. Obgleich mein Arzt sagte, ich könne nur noch kurze Zeit leben, heilte mich die Koch Lung Cure, 146 State Str., Chicago, und rettete mein Leben."

Leidende, die in der Chicago Office der Koch Lung Cure, 146 State Str., vorsprechen, erhalten Konsultation, Untersuchung und eine Probebehandlung absolut kostenfrei.

Zweitägige Prüfung.

Für Bewerber um die Stellung des Chefs der Sanitär-Inspektion.

Diphtherie-Serum vertrustet.

Die Zivildienst-Kommission nahm heute die Prüfung der Kandidaten vor, welche sich für die Stelle des Chefs der Sanitär-Inspektion gemeldet haben, die vor einigen Monaten durch die Absetzung des Herrn Andrew Young freigeworden ist. Auf Betreiben des „Hull House" und anderer Parteien hat bei dieser Gelegenheit die Kommission von ihrer sonstigen Bedingung Abstand genommen, daß Bewerber um Anstellung im städtischen Dienst Bürger von Chicago sein müssen; es genügt, wenn sie amerikanische Bürger sind. Unter den 35 Kandidaten, welche sich der Prüfung unterzogen, befanden sich deshalb verschiedene Fachleute von auswärts, z. B. Charles B. Hall, früher Leitungsröhren-Inspektor in der Bundeshauptstadt und gegenwärtig Chef der Zinshaus-Inspektion in New York; Thomas S. Ainge, Sachverständiger für sanitäre Einrichtungen bei der Staatsgesundheitsbehörde von Michigan; George A. Johnson aus East Orange, N. J., und andere mehr.

Die Prüfung der Bewerber soll sehr gründlich sein, weshalb man dieselbe morgen fortsetzen wird. Heute waren nur Fragen aus der Arithmetik und anderen allgemeinen Wissensfächern zu beantworten. Ihre Fachkenntnisse werden die Kandidaten morgen auszukramen haben. Die Fragen, welche man den Herren in der Arithmetik vorlegte, waren übrigens recht einfacher Art und ihre Beantwortung würde Schülern der 6. Klasse unserer Volksschule wenig Schwierigkeiten verursacht haben.

Sekretär Pritchard vom Gesundheitsamt ist in gerechte Entrüstung versetzt worden durch eine Mittheilung, welche ihm heute vom städtischen Einkaufs-Agenten Brandecker gemacht wurde. Dieser Mittheilung gemäß haben nämlich die drei amerikanischen Droguenfirmen, welche Behring'sches Heilserum zur Behandlung von Diphtheriefällen herstellen, sich mit einander vereinbart und den Preis des Serums auf mehr als das Doppelte des früheren Betrages erhöht. Früher lieferte das New Yorker Gesundheitsamt dem hiesigen das Serum. Herr Pritchard will nun versuchen, ob er mit den New Yorkern nicht wieder ein derartiges Abkommen treffen kann, bis er sich eine andere, billigereBezugsquelle verschafft haben wird. Zum Trustpreis würde das Gesundheitsamt das vorzügliche Heilmittel schwerlich zu unentgeltlicher Vertheilung erwerben können. Herr Pritchard erinnert sich übrigens jetzt, daß vor einigen Jahren der Staats-Universität von der Legislatur $10,000 bewilligt worden sind zur Einrichtung einer Anlage für die Herstellung des fraglichen Serums. Er will nun anfragen, weshalb man nie gehört hat, daß diese Anlage auch für den Zweck benutzt werde, dem sie dienen soll.

Vogel-Ausstellung.

Der hiesige Kanarienzüchter-Verein wird sie veranstalten.

Vom 17. bis 19. Januar veranstaltet der Chicago Kanarienzüchter-Verein in der Apollo-Halle, Blue Island Ave. und 12. Str., seine 8. Jahresausstellung, die mit Kanarienvögeln jeden Schlages besonders reich beschickt werden wird. Auch Heck-Einrichtungen werden ausgestellt sein, ferner eine reiche Kollektion von Kanarien edelster Zucht aus Deutschland, die gestern hier eingetroffen sind. Wer sich für fremde Vögel interessirt, wird bei der Ausstellung ebenfalls seine Rechnung finden, denn es werden dort unter anderen tropischen Vögeln, Papageien aller Arten, Webervögel, Tiger- und Zebrafinken, sowie javanische und bengalesische Vögel ausgestellt sein. Die Ausstellung ist von 9 Uhr Morgens bis 9 Uhr Abends geöffnet, der Eintritt beträgt 25 Cents. Jede Eintrittskarte berechtigt zur Theilnahme an der, am Schlußtage erfolgenden, Vertheilung von singenden Kanarienvögeln.

Omega-Oel gegen Rheumatismus. Pr. 10c. Der Preis ist so gering. Probiren Sie es.

Kurz und Neu.

* Für das laufende Jahr haben die Direktoren des „Home for the Friendleß", 5059 Vincennes Ave., die nachgenannten Beamten erwählt: Präsident, A. C. Bartlett; Vizepräs., Chauncy J. Blair; prot. Sekretärin, Frau Frances Wilmarth Thompson; Schatzmeister, Elbridge G. Keith; Hilfsschatzmeisterin, Frau Edward Foreman. Es wurden im vergangenen Jahre 403 Frauen und 937 Kinder in die Anstalt aufgenommen, und 381 Frauen und 860 Kinder daraus entlassen.

Folgen des Schneesturms.

Dunkelheit im Hauptgeschäftsviertel.—Betriebsstörungen.

Der Schneesturm, welcher heute zu früher Morgenstunde einsetzte, später der Nebel, hatten im Hauptgeschäftsviertel eine nächtliche Finsterniß zur Folge, indem der Rauch aus den Tausenden von Fabrik- und Hochbauschloten niedergedrückt wurde und wie ein dunkler Schleier über den Straßen hing. Erst gegen Mittag wurde es allmählig etwas heller. Der Schneefall führte auf der Westseite auch erhebliche Verkehrsstörungen herbei. Die Straßenbahnlinien an der Milwaukee Ave., West Madison und Halsted Straße stellten fast während des ganzen Vormittags den Betrieb ein, und auf den Hochbahnen mußten die Züge langsamer fahren als gewöhnlich, um Zusammenstöße zu vermeiden. Tausende von Westseitern mußten heute auf Schusters Rappen nach ihren Arbeitsstätten pilgern. Ein schwerer Unfall, von dem der Schuhmacher Frank Kiekan an der Milwaukee und Armitage Avenue betroffen wurde, verursachte die erste längere Betriebsstörung an der Milwaukee Ave. Kaum war der Betrieb wieder aufgenommen, da brach ein Kohlenwagen an der Western Ave. zusammen, und abermals kam der Betrieb zum Stillstand. Die Reparaturwagen-Mannschaft war noch mit der Beseitigung dieses Hindernisses beschäftigt, als sie schon nach der West Madison Straße und Kalifornia Ave. gerufen wurde, wo ebenfalls ein schweres Lastfuhrwerk auf dem Geleise zusammengebrochen war. Aehnliche Unfälle trugen sich an mehreren Stellen der Halsted Str. zu, und so waren die drei Hauptstraßenbahnlinien viele Stunden lang außer Betrieb.

Der Unfall an der State und Lake Straße gestern Abend, worüber an anderer Stelle berichtet worden ist, hatte die Wirkung, daß den Motorführern der Metropolitan-Linien langsames Fahren zur Pflicht gemacht wurde; daher dauerte die Fahrt von der 52. Avenue nach der Hochbahnschleife auf der Garfield Park-Linie heute eine volle Stunde. Auf anderen Hochbahnen litt der Verkehr ähnlich, dabei waren Blockaden nichts Ungewöhnliches.

In Berathung.

Die Leihstallbesitzer und die Kutscher verhandeln.

Nach langem Zögern und Sperren von beiden Seiten sind heute Mittag endlich die Konferenz-Ausschüsse des Leihstallbesitzer-Verbandes und der Lohnkutscher-Union zusammengekommen, um miteinander über die Friedens-Bedingungen zu berathen. Da keiner von den Ausschüssen sehr weitgehende Vollmachten hat, ist heute noch kein endgiltiges Uebereinkommen zwischen den Parteien zu erwarten, doch läßt sich mit Bestimmtheit eine abermalige Verlängerung des Waffenstillstandes voraussetzen, der bis morgen früh vereinbart worden ist.

Sekretär Blatchford vom Verbande der Hotelbesitzer hatte bis heute Nachmittag noch nichts von irgend welchen weiteren Sympathiestreiks seitens der Heizer gehört. Er nahm deshalb an, daß eine ihm hinterbrachte Meldung auf Wahrheit beruht, nach welcher die gestern Abend abgehaltene Heizer-Versammlung überwiegend von Leuten besucht war, die entweder bereits die Arbeit niedergelegt haben oder mit der vorliegenden Streitfrage nicht direkt zu thun haben. Der erst vor zwei Wochen wiedergewählte Präsident der Heizer-Union, Joe Morton, hatte auch Herrn Blatchford erklärt, daß er eher seine Stellung niederlegen werde, als zugeben, daß die Heizer, als Organisation, kontraktbrüchig werden und noch dazu, um sich auf Sympathiestreiks einzulassen, die ihnen nur schaden könnten.

Nationalverband der Zigarrenhändler.

Die Retail Cigar Dealers' Association of America eröffnet morgen ihre Jahresversammlung. Dieselbe findet im Sherman House statt und wird voraussichtlich am Freitag zum Abschluß kommen. E. Kolman, Präsident des Chicagoer Lokalverbandes, hieß heute Vormittag die Beamten des Nationalvereins in ihrem Hauptquartier, im Sherman House, willkommen. Die Exekutive hielt heute Nachmittag im Sherman House eine vorbereitende Versammlung ab. Ehe diese eröffnet wurde, wurde dasProgramm des Konvents mit der Lokalbehörde durchberathen.

— Wenn zwei Völker streiten, so bekriegen sie sich zuerst, und ein Volk wird besiegt. Bei der Liebe ist es umgekehrt: zuerst der Sieg, dann der Krieg!

Abendpost.

Erscheint täglich, ausgenommen Sonntags.
Herausgeber: THE ABENDPOST COMPANY.

„Abendpost"-Gebäude, 173-175 Fifth Ave., Ecke Monroe Straße.
CHICAGO . . . . ILLINOIS.
Telephon: Main 1496, 1497 und 1498.

Preis jeder Nummer, frei ins Haus geliefert, 1 Cent
Preis der Sonntagpost ... 2 Cents
Jährlich, im Voraus bezahlt, in den Ver. Staaten, portofrei ... $3.00
Mit Sonntagpost ... $4.00

Entered at the Postoffice at Chicago Ill., as second class matter.

Die Jagd nach der Eintracht.

Den praktischen Politikern, welche den demokratischen Nationalausschuß bilden und sich eben in Washington versammelt haben, um Zeit und Ort der nächsten Nationalkonvention zu bestimmen, dünkt ein demokratischer Wahlsieg im kommenden Herbste nicht nur möglich, sondern sogar wahrscheinlich. Aus der unheimlich einmüthigen Unterstützung, die dem Präsidenten von seiner Partei im Kongresse geleistet wird, folgern sie vielleicht nicht mit Unrecht, daß ihm irgend eine Falle gestellt werden soll. Sie rechnen ferner darauf, daß auch die „Geschäftswelt" mit Herrn Roosevelt unzufrieden ist. Darum glauben sie, daß die Mehrheit der Wähler sich wieder der demokratischen Partei zuwenden wird, wenn diese jede Erinnerung an den „Bryanismus" begräbt und einen „konservativen" Mann an ihre Spitze stellt. Selbst die Ausschußmänner aus dem Westen und Süden wollen das Andenken an die jüngste Vergangenheit mit einem nassen Schwamme auslöschen und die „Harmonie" wiederherstellen, die seit dem Jahre 1896 ein Fremdling im demokratischen Hause gewesen ist. Nach ihrer Auffassung ist eine Einigung im Handumdrehen zu erzielen, sobald nur erst die Führer beschlossen haben, die Streitaxt im Meere zu versenken, wo es am tiefsten ist.

Gar so leicht wird sich aber die Wiedergeburt der Demokratie nicht bewerkstelligen lassen. Mindestens wird vor allen Dingen die demokratische Partei im Kongresse ein bestimmtes Programm entwerfen und zielbewußt handeln müssen. Solange insbesondere im Senate ein erheblicher Theil der Demokraten gerade in den wichtigsten Fragen mit den Republikanern zusammengeht, wird es den Wählern nimmermehr einleuchten, daß die republikanische Partei auf gefährlichen Bahnen wandelt, und deshalb fortgejagt werden muß. Offenbar kann die demokratische Nationalkonvention nicht Maßregeln „verdammen," an deren Zustandekommen etwa ein Drittel der demokratischen Bundessenatoren betheiligt gewesen ist. Ebenso wenig kann sie eine Platform aufstellen, die schon im Voraus von vielen anerkannten Vertrauensmännern der Partei verworfen worden ist. Die Thaten der Partei müssen doch mit ihren Worten einigermaßen im Einklang stehen, wenn letztere nicht abgeschmackt erscheinen sollen. Wenn also der Nationalausschuß die holde Eintracht wieder herbeiführen will, so muß er mit den Demokraten im Kongresse den Anfang machen.

Doch auch die Masse der demokratischen Stimmgeber wird den „Bryanismus" nicht ohne Weiteres aufgeben, weil der Nationalausschuß seiner müde geworden ist. Die meisten Bürger sind keine praktischen Politiker, sondern leben noch immer in dem Wahne, daß eine Partei gewisse Grundsätze vertreten sollte. Wenn nun auch die demokratische Partei die Freiprägung im Werthverhältnisse von 16:1 mit Stillschweigen mag übergehen können, so wird sie doch nicht auch gleichzeitig die Gefühlsregungen oder Stimmungen bannen können, aus denen der Wunsch nach unterwerthigem Gelde hervorgegangen ist. Das Vorurtheil gegen das Gold entsprang lediglich dem Hasse gegen die „Plutokratie," der heute ohne Zweifel noch ebenso stark ist, wie vor vier oder acht Jahren. Herr Bryan selbst hat das gleich nach seiner Rückkehr aus Europa ausgesprochen und seine Meinung in das Schlagwort zusammengefaßt: Es handelt sich um den Gegensatz zwischen Mensch und Mammon. Werden die Hunderttausende oder Millionen, denen er mit dieser Phrase „aus der Seele geredet" hat, ohne Murren einem „konservativen" Bannerträger folgen und sich durch eine Platform begeistern lassen, welche die „Geschäftswelt" beruhigen soll? Wenn die praktischen Politiker das wirklich glauben, so sind sie in einer lächerlichen Selbsttäuschung befangen. Die demokratischen „Maschinen", denen es ja nur um die Aemter zu thun ist, mögen mit jedem Kandidaten und mit jeder Platform zufrieden sein, die einen „praktischen Erfolg" in Aussicht stellen, aber die mehr oder weniger antikapitalistischen Wähler werden sich anderen Parteien zuwenden, wenn die demokratische ebenfalls „zur Plutokratie übergeht". Das wird indessen schwerlich geschehen. Gleichviel, was der Nationalausschuß beschließen mag, das letzte Wort wird doch die Nationalkonvention zu reden haben, und daß auf dieser die konservativen Elemente den Ausschlag geben werden, ist wohl kaum anzunehmen. William Jennings Bryan mag politisch todt sein, aber der Bryanismus ist noch verzweifelt lebendig und wird die demokratische Partei nicht so leicht aus seiner Umarmung fahren lassen.

Selbstverständlich kann sich bis zur nächsten Präsidentenwahl noch vieles ereignen, was sich heute nicht ahnen, geschweige denn voraussagen läßt. Wie jedoch die Dinge jetzt liegen, ist an eine Wiederherstellung der alten demokratischen Partei und an einen demokratischen Sieg nicht zu denken.

Verschiedene Begriffe.

Die Begriffe sind so verschieden, wie die Geschmäcker, und es läßt sich über jene vielleicht ebenso wenig mit Recht streiten, wie über diese. Den.. wenn beispielsweise der Wetterclerk unter der „stockfinsteren Nacht", die wir heute am „hellen Tage" genießen konnten, das von ihm prophezeite „theilweise bewölktes" Wetter versteht, so ist das doch schließlich seine Sache, und wenn ein großes Weltblatt es für hervorragend vornehm und verdienstlich findet, ein entsetzliches Unglück zu sehr billiger Reklame für sich auszunutzen, so kann man jenes Sprachrohr für Wahrheit, Tugend und feine Sitte nicht hindern, das schön zu finden, wenn gleich man selbst ganz anders darüber denken mag.

So gibt es vielleicht auch heute noch Menschen, welche in den Vorgängen, die sich seit vergangenen Mittwoch, einschließlich, in Richter Kersten's Gericht abspielen und die sich voraussichtlich noch mehrere Wochen lang hinziehen werden, den würdevollen und ruhigsicheren Gang der Gerechtigkeit und höheren Weisheit erblicken, wenngleich es den meisten von uns wie eine haarsträubend dumme Posse und eine niederträchtige Verhöhnung des gesunden Menschenverstandes und der Gerechtigkeit erscheinen will. Der Banditenprozeß nahm seinen Anfang am Mittwoch Morgen; seither war das Gericht jeden Tag (Sonntag selbstverständlich ausgenommen) in Sitzung und bis gestern Abend war es nach Prüfung von nahezu zweihundert vorgeladenen Bürgern „schon" gelungen, zwei Geschworene für den Prozeß auszuwählen! Zwei Geschworene in fünf Tagen — macht zwölf Geschworene in dreißig Arbeitstagen, wenn man weiterhin in gleicher Weise erfolgreich ist in seinem Mühen. Dabei gab es Leute, die wirklich glaubten, Van Dine, Niedermeier, Marks und Roeske würden noch vor Neujahr 1904 baumeln müssen!

Heute will das natürlich kein Mensch mehr eingestehen. Wenn man heute einen von den Leuten, die Ende November im Brusttone der Ueberzeugung erklärten, man werde mit den Raubmördern sehr kurzen Prozeß machen, daran erinnern wollte, so würden sie sich tödtlich beleidigt fühlen, denn heute weiß man, daß solcher Glaube ganz lächerlich war, und wer sich dazu bekennen wollte, sich selbst das Zeugniß polizeiwidriger Unkenntniß amerikanischer Verhältnisse ausstellen würde. Heute wird's wohl ein halbwegs vorsichtiger Mensch kaum noch wagen, zu prophezeien, daß jene Vier das Licht des Jahres 1905 nicht mehr erblicken werden, gibt es jetzt doch schon nicht wenige, die überhaupt nicht mehr so recht daran glauben können, daß dem Galgen in diesem Falle sein Recht werden wird.

Nachträgliche Weisheit ist billig. In Gerechtigkeit gegen jene Hoffnungsfreudigen muß gesagt werden, daß damals — vor etwa fünf oder sechs Wochen — ihre Hoffnung auf einen schnellen Prozeß der Banditen gar nicht so lächerlich erschien, denn die Burschen hatten nicht nur bei ihren Verhaftungen Morde begangen, die sich unmöglich „hinwegbeweisen" lassen, sie hatten auch alle die anderen Mordthaten, die ihnen zur Last gelegt werden, freimüthig und wiederholt eingestanden. Sie waren sozusagen mit blutigen Händen und den Mordwaffen in der Hand verhaftet worden und hatten ihre Verbrechen keinen Augenblick geleugnet, sondern sich ihrer gerühmt und haarklein erzählt, wie sie's gemacht hatten. Sie hatten sich schuldig bekannt, und der gesunde Menschenverstand konnte schlechterdings nichts entdecken, was der vom Volke verlangten und von den Umständen gebotenen schnellen Prozessirung und Unschädlichmachung der Mörder im Wege stehen könnte. Man hatte eben in der Aufregung übersehen, daß in unserer Rechtspflege der gesunde Menschenverstand keine Stätte hat.

In jedem anderen Lande der Welt hätte der ganze Prozeß keine fünf Tage gedauert — hier brauchte man fünf Tage zur Auswahl von zwei Geschworenen, denn mehr als 170 Bürger mußten nach der gehörigen Prüfung als untauglich abgewiesen werden. Und wir müssen uns unter den Umständen noch freuen, daß die zu solchem Geschworenendienst geschickten Bürger so dünn gesäet sind. Denn wer als solcher gelten und allen Anforderungen an einen solchen entsprechen will und nicht gerade während der letzten paar Monate in einer undurchdringlichen Wildniß war, in die keine Zeitung dringt und die von jeglichem Menschenverkehr abgeschlossen ist, der muß ebenso lange und bis zu seinem Erscheinen vor Gericht „im Fieber" gelegen haben, oder er muß blind und taubstumm sein, oder er muß eine Art Idiot sein oder — er muß einen kleinen Meineid begehen, um an die Jury zu kommen. Es ist schlechterdings unmöglich, daß ein Anderer, ein geistig gesunder Mann von regem Geist, der an den wichtigeren Ereignissen in Stadt und Land irgend welches Interesse nimmt und die letzten paar Monate in Chicago weilte, sich betreffs der Schuld oder Nichtschuld der vier Raubmörder keine vorläufige Meinung gebildet habe. Wer sich eine solche Meinung bildete, ist aber „dem Gesetze nach" vom Geschworenendienste ausgeschlossen.

So haben wir die „seltsame" Erscheinung, daß die Größe des Verbrechens und die offensichtliche und unbestrittene Schuld der Angeklagten, ja ihr eigenes Geständniß derselben, die alle zusammen eine schnelle und sichere Prozessirung und Bestrafung der Mörder zu gewährleisten schienen, gerade das Gegentheil bewirken, indem sie die Erlangung einer gesetzlichen und dabei intelligenten und ehrlichen Jury so gut wie unmöglich und es damit noch wahrscheinlich machen, daß irgend ein Ehrenmann mit freundschaftlichen Gefühlen für die Mörder und der landesüblichen Furchtlosigkeit vor einem kleinen Meineid sich in die Jury hineinmeineidigt, um dann die Jury zu „hängen" — eine Nichteinigung der Jury und damit einen langen Aufschub mit allerhand Gelegenheiten für die Mörder herbeiführen zu können. Ist erst einmal der erste Prozeß ergebnißlos verlaufen, dann kann kein Mensch wissen, was noch werden und kommen mag.

Unsere Rechtspflege hat sich schon oft in schlimmem Lichte gezeigt, aber kaum je zuvor in so jammervoller Rolle. „Rechtspflege" — das ist eben auch ein Begriff, über den die Ansichten so himmelweit verschieden sind, sich kaum darüber streiten läßt. Sagt man „amerikanische Rechtspflege", dann liegt die Sache allerdings etwas anders. Dann läßt sich zwar auch kaum darüber streiten, was das eigentlich bedeutet, aber doch nur, weil darüber nur eine Ansicht herrschen kann.

Freibrief-Schwindel.

Neben dem vielbesprochenen Northern Securities-Prozeß, in welchem die Anklage sich auf Verletzung des Bundes-Trustgesetzes stützt, läuft ein anderer, worin derselbe Handel als Verletzung der Minnesotaer Staatsgesetze verfolgt wird. Im Gegensatze zu dem ersteren hat der letztere in der Oeffentlichkeit wenig Beachtung gefunden. Nur in den Finanz- und Korporations-Organen wird er häufig erwähnt, und zwar in einer Weise, die eigentlich dazu angethan ist, Aufsehen zu erregen. Es werden da erschreckliche Prophezeiungen laut über Gefahren, Wirrnisse und Unsicherheiten, von denen angeblich das ganze Geschäftsleben des Landes bedroht wäre, falls auch in diesem Falle die zu erwartende bundesobergerichtliche Entscheidung gegen die verklagte Gesellschaft erfolgen sollte.

Wie bekannt, wurde die Northern Securities Company gegründet, um auf Umwegen zu thun, was auf geradem Wege nicht gethan werden durfte. Weil die beiden großen nordwestlichen Eisenbahnsysteme (Great Northern und Northern Pacific) nicht direkt mit einander vereinigt werden durften, um das begehrte Verkehrsmonopol zu schaffen, wurden die Aktien der beiden Gesellschaften auf die neue Gesellschaft übertragen, und es wurde damit ein gemeinschaftliches Besitzrecht und eine gemeinschaftliche Leitung über die beiden Bahnsysteme geschaffen, vollauf so fest und wirksam, als wenn die gesetzlich verbotene förmliche Verschmelzung der beiden stattgefunden hätte.

Nun hat die Northern Securities Company im Staate New Jersey ihren Freibrief erwirkt. Dieser New Jerseyer Freibrief gibt ihr die Ermächtigung, die Aktien anderer Korporationen anzukaufen und in Verwahrung zu halten. Er gestattet ihr also zu thun, was ihre Anfechter und Ankläger ihr zu verbieten und zu verwehren suchen.

Soweit dabei das Bundes-Trustgesetz in Betracht kommt, kann selbstverständlich das New Jerseyer Staatsgesetz und der daraufhin erlangte Freibrief keine Vertheidigung bilden. Kongreßgesetze sind die höchsten Landesgesetze. Ein Staatsgesetz, das ihnen widerspricht, ist ebenso nichtig und ungiltig, wie eine stadträthliche Verordnung, die einem Staatsgesetze widerspricht, oder wie ein Legislatur-Erlaß, der der Staatsverfassung widerspricht.

In dem auf Grund des Bundesgesetzes eingeleiteten Verfahren haben also die Vertheidiger der Northern Securities Co. sich nothgedrungen darauf beschränken müssen, die Anwendbarkeit des Gesetzes auf die verklagte Gesellschaft und auf deren Geschäftsbetrieb in Abrede zu stellen. Es wird nicht geleugnet, daß die Gesellschaft strafbar wäre, strafbar trotz ihres staatlichen Freibriefes, wenn sie eines Verstoßes gegen das Bundes-Trustgesetz sich schuldig gemacht hätte. Es wird nur bestritten, daß sie solches gethan habe. Anders in Hinsicht der Minnesotaer Klage. Es kann nicht das Gesetz des einen Staates ein Vorrecht beanspruchen über das Gesetz eines anderen Staates. Darauf fußend, wird der Klage des Staates Minnesota schlankweg die Berechtigung abgestritten. Wie komme dieser Staat dazu, einer New Jerseyer Korporation etwas verbieten zu wollen, was die Gesetze von New Jersey ihr zu thun gestatten? Wenn, so wird ausgeführt, man dem Staate Minnesota solche Berechtigung zugestehen wollte, so hieße dies, dem anderen Staate das Recht zur Regelung seiner eigenen Korporationen absprechen, und es wäre der Geschäftsbetrieb der Korporationen thatsächlich unmöglichen Anforderungen unterworfen. Es wäre nicht mehr genug, daß jede Korporation die Gesetze ihres eigenen Staates erfülle, sie wäre auch gehalten, die Gesetze jedes anderen zu erfüllen, die vielleicht mit denen des eigenen Staates in Widerspruch stehen, und deren Befolgung sie dort sogar strafbar machen könnte. Es wäre jede Korporation gezwungen, die Gesetze sämmtlicher Staaten zu studiren, und da diese Gesetze, wie gesagt, häufig widerspruchsvoll sind, auch fortwährenden Aenderungen durch die 45 Legislaturen unterliegen, so wäre niemand mehr sicher, ob nicht das in einem Staate abgeschlossene und dort gesetzliche Verkaufs- oder sonstige Geschäft in einem anderen Staate würde gestraft oder angefochten werden können.

* * *

Mit gleichem Recht könnte man die Gegenfrage stellen: Wie kommt der Staat New Jersey dazu, etwas zu gestatten, was im Staate Minnesota verboten ist? Mit größerem Rechte sogar: dieweil es sich bei dem ganzen Handel um Minnesotaer Eisenbahnen handelt, die als solche den Minnesotaer und nicht den New Jerseyer Gesetzen unterstehen.

Der ganze Wirrwarr, so weit ein solcher besteht, kommt daher, daß die Gründer der „Northern Securities Co.", um in Minnesota ein dort verbotenes Eisenbahnmonopol zu schaffen, sich eines New Jersey'er Freibriefs bedienten. Der Rechtskonflikt, über den sie sich beklagen, ist von ihnen selber herbeigeführt worden. Wären sie in Minnesota geblieben, so gäbe es keinen Konflikt. Allerdings hätten sie dann auch keinen Freibrief bekommen. Und wenn die zu erwartende Entscheidung dazu führt, daß die Korporationen inskünftig gezwungen sind, ihren Freibrief da zu erwerben, wo sie ihren Geschäftsbetrieb oder ihr Eigenthum haben, so wird das weder dem Geschäftsleben im Allgemeinen, noch irgend welchem gesetzlichen Geschäft im Besonderen zum Schaden gereichen. Weder ist es nothwendig noch im öffentlichen Interesse zu wünschen, daß beispielsweise eine Gesellschaft, die im Staate Illinois eine Eisenbahn bauen oder eine Fabrik anlegen will, dies auf Grund eines New Jersey'er oder sonst eines auswärtigen Freibriefs thue. In neun aus zehn Fällen wenigstens ist es bei allen solchen Machenschaften gerade wie bei der „Northern Securities Co." von vornherein auf nichts Anderes als auf Umgehung der Gesetze abgesehen. Zum Mindesten auf Umgehung der Steuergesetze. Man bezahlt eine kleine Abgabe dem Staate, der die Vergebung von Freibriefen zum Geschäft gemacht hat, und betrügt dadurch um eine größere Abgabe den anderen, auf dessen Boden und unter dessen Schutze die Korporation ihrem Erwerbe nachgeht. Je eher und gründlicher diesem Schwindel gesteuert wird, desto besser wird es sein.

Vom Richter zum Kardinal.

Der verstorbene Erzbischof von Valencia, Sebastian Herrero y Espinosa de los Monteros, hatte sich ursprünglich durchaus nicht dem geistlichen Stand gewidmet, sondern war Jurist und bekleidete in den sechziger Jahren den Posten eines Kreisrichters in Moron. Selbst ein eleganter schneidiger Mann, hatte er sich sterblich in die schöne Tochter einer angesehenen Familie aus Jerez verliebt und plante seine baldige Vermählung mit ihr, als die Cholera mit verheerender Gewalt über Andalusien hereinbrach und die Wohlhabenden veranlaßte, auf's Land zu flüchten. Fast alle Tage ritt der Herr Kreisrichter in gestrecktem Galopp nach Erledigung seiner Berufsgeschäfte zu der Besitzung hinaus, die der Familie seiner Braut als Zufluchtsstätte diente. Es war ein Idyll inmitten des allgemeinen Schreckens, den die Seuche verbreitete. Eines Abends hielt der Reiter wieder vor dem Thor, aber die geliebte Gestalt ließ sich nicht blicken. Drinnen lag sie zwischen brennenden Kerzen aufgebahrt; ein jäher Anfall der Seuche hatte sie dahingerafft. Der Richter hielt die ganze Nacht die Todtenwacht; dann ritt er nach Moron zurück und nahm seine Entlassung. Bald darauf trat er in ein Priesterseminar ein. Er stieg rasch von Stufe zu Stufe, bis er jetzt im Purpur gestorben ist.

Lokalbericht.

Keine Ueberstürzung.

Der Entwurf für Theaterbau-Vorschriften wird übermorgen erwogen.

Ist bedeutend abgeschwächt.

Seine Durchpeitschung gestern Abend hauptsächlich von den Ald. Raymer und Eidmann vereitelt. — Logenhallen freigegeben. — Inspektion der Schulhäuser.

Die Theaterkommission reichte gestern Abend ihren, im Laufe des Tages nochmals revidirten, bezw. abgeschwächten Entwurf für die Abänderung der Bauvorschriften für Theater ein und drang auf sofortige Annahme desselben. Fast sämmtliche Theaterunternehmer und zahlreiche Bühnenangestellte wohnten der Sitzung bei und begrüßten die Empfehlung der Kommission mit lautem Beifall. Sie erwarteten, daß sofort nach Annahme des Berichts die Erlaubniß zur Wiedereröffnung der Theater ertheilt werden würde, wenngleich unter Auferlegung einiger Beschränkungen, durch deren Beobachtung den Anforderungen, welche im Interesse der Sicherheit gestellt werden müßten, „bis auf Weiteres wenigstens einigermaßen Rechnung getragen werden soll." — Aber es kam anders. Die Aldermen Raymer und Eidmann legten entschieden Verwahrung gegen die überstürzte Durchpeitschung der Maßnahme ein. Die Theaterleute nun waren so unvorsichtig, diese Redner auszuzischen. Sie zischten sogar, als Ald. Raymer von der knappen Noth sprach, mit der seine eigenen Familienangehörigen gelegentlich der Brandkatastrophe im „Iroquois" entronnen sind. Die Aldermen Mavor, Bennett, Foreman und Herrmann hatten zuvor der sofortigen Erledigung der Angelegenheit das Wort geredet, aber das brutale Zischen der Bühnen-Angestellten erregte auch bei ihnen Verstimmung. Herr Raymer weigerte sich, seinen Antrag auf Verschiebung der Angelegenheit zurückzuziehen und begründete diese Weigerung indem er sagte: „Man hat uns vorgeworfen, daß wir bisher in Bezug auf die Durchführung der Bauvorschriften unsere Pflichten vernachläßigt haben. Ich persönlich lehne jede Verantwortlichkeit für den „Iroquois"-Brand ab, und meines Erachtens befindet sich auch sonst Niemand hier im Stadtrath, den man in Verbindung mit jenem Unglück einer Pflichtversäumniß bezichtigen könnte. Aber, meine Herren, es ist eine Thatsache, daß die Theaterunternehmer lange genug Menschenleben auf's Spiel gesetzt haben. Es ist an der Zeit, daß der Stadtrath, den man verantwortlich hält, zum Schutze der Theaterbesucher eintritt wie es sich gehört. Auch ich bin dafür, daß man die in Frage kommenden Eigenthums-Interessen berücksichtigt, aber es kommt meines Erachtens mehr auf die Menschenleben an, welche durch die Wiedereröffnung dieser Menschenfallen gefährdet werden würden. Sie wissen so gut wie ich, daß es in Chicago eine Menge Theaterlokale gibt, deren Eröffnung niemals hätte gestattet werden sollen. Auch das „Iroquois" hätte man unter den gegebenen Umständen nicht in Betrieb setzen lassen dürfen. Ich kann so bald den Schrei jener armen Seelen nicht vergessen, die ohne alle Vorwarnung in die Ewigkeit geschickt worden sind und die uns nun beschwören, wenigstens die Ueberlebenden zu schützen. Sie sind als Märtyrer für diese gestorben, und deshalb ist es Ihre Pflicht, meine Herren, dafür zu sorgen, daß in derselben Weise nicht mehr mit Menschenleben gespielt wird."

Ald. Mavor beantragte dann, daß die Theaterfrage auf die Tagesordnung einer am Donnerstag abzuhaltenden Sondersitzung gesetzt werden solle. Inzwischen wird der Entwurf für die neue Bauordnung gedruckt und sämmtlichen Mitgliedern des Stadtraths zugestellt werden. — Wird die Vorlage, ob nun in ihrer gegenwärtigen Fassung oder in veränderter Form, angenommen, so wird von der Theaterkommission befürwortet werden, daß den Theaterunternehmern bis zum 1. Oktober Zeit gegeben werden solle, den neuen Bestimmungen vollinhaltlich nachzukommen, daß aber inzwischen den Eigenthümern solcher Theater, in welchen die Löschvorkehrungen, die Einrichtung der Ausgänge, Treppen usw., dem Mayor, dem Baukommissär, dem Chef der Feuerwehr und den Mitgliedern der Theaterkommission genügend erscheinen, die Wiedereröffnung schon jetzt gestattet werden solle. Es solle den städtischen Behörden zustehen, zu bestimmen, ob ein derartiges Theater in allen seinen Theilen, oder nur in den unteren Räumen für Besucher freigegeben werden dürfe. — Einen ähnlich lautenden Antrag wollte Ald. Alling schon gestern Abend stellen, kam aber nicht dazu, weil die Hauptfrage unerledigt blieb.

Unter den Abänderungen, welche nachträglich an dem Bauordnungs-Entwurf vorgenommen worden sind, befanden sich die folgenden: In feuerfesten Gebäuden mögen sich Zuschauerräume, sofern sie nicht mehr als 500 Sitzplätze enthalten, in beliebiger Höhe über der Straßenhöhe befinden. — In schon bestehenden Theatergebäuden von nicht feuerfester Konstruktion soll der Haupttheil des Zuschauerraumes an seiner niedrigsten Stelle nicht mehr als 17 Fuß über der Straßenhöhe liegen. — Bauliche Abänderungen, die nach der neuen Vorschrift in schon bestehenden Gebäuden vorgenommen werden müssen, sollen unter Anwendung ähnlichen Materials vorgenommen werden dürfen, wie es für den Bau des ganzen Gebäudes benutzt worden ist, ausgenommen diejenigen Theile, für welche in der Verordnung feuerfeste Konstruktion ausdrücklich vorgesehen ist.

Auf Antrag des Ald. Friestedt wurde beschlossen, daß die in den letzten Tagen vom Bauamt gesperrten Versammlungslokale von Logen und Vereinen wieder für Benutzung freigegeben werden sollen in allen Fällen, wo es sich nur um Räumlichkeiten mit Sitzplätzen für nicht mehr als 100 Personen handelt und dem Mayor, bezw. dem Baukommissär, die Ueberzeugung beigebracht werden kann, daß die Wiedereröffnung sich mit der Sicherheit verträgt. Zur Vornahme nöthig erscheinender Verbesserungen soll den Eigenthümern bis zum 1. Mai Zeit gegeben werden.

Ein Antrag des Ald. Hunter, daß auch die Vereinslokale von Klubs einer gründlichen Inspizirung unterworfen werden sollen, wurde der Theaterkommission überwiesen.

Angenommen wurde ein Beschlußantrag des Ald. Eidmann, daß in jedem Schulhause ein elektrischer Brandmelder angebracht werden solle. Auf Antrag des Ald. Snow wurde der Feuerwehr und der Polizei der Dank des Stadtrathes ausgedrückt für die umsichtige und opfermüthige Art, in welcher dieselben sich bei dem „Iroquois"-Brande bethätigt haben.

Gestern Nachmittag besichtigte die stadträthliche Theaterkommission innerhalb von anderthalb Stunden fünf Theaterlokale: das Grand Opera House, das Chicago Opera House, „La Salle", „McVickers" und „Sam T. Jack's" — Es zeigte sich, daß der Zuschauerraum von „Sam T. Jack's" mehr als 17 Fuß über der Straßenhöhe liegt. Die Erlaubniß zur Wiedereröffnung dieses Platzes mag demnach dauernd verweigert werden. Im „La Salle" und im Grand Opera House wurden Feuerproben mit den neu angeschafften Asbest-Vorhängen vorgenommen, welche diese auch bestanden. In allen Lokalen fand man, daß Sitze entfernt werden müssen, damit die Gänge die vorgeschriebene Breite erhalten. Im „La Salle", im Grand Opera House und im Chicago Opera House wird je ein weiterer Nothausgang eingerichtet werden müssen.

Fünfzehn Bauinspektoren sind heute vom Schulbauvorsteher Mundie ausgeschickt worden, um genaue Berichte über den baulichen Zustand der einzelnen städtischen Schulhäuser einzuholen. Sie werden zu diesem Zwecke auf einem Fragebogen anzugeben haben, wie hoch und welcher Bauart das Gebäude ist; wie viele Treppen vorhanden sind, aus welchem Material dieselben bestehen und wie breit sie sind; ob die Thüren sich alle nach außen öffnen; ob die Alarmglocken sich in guter Ordnung befinden und ob sonst noch irgend welche Signal-Vorkehrungen sich im Gebäude befinden; ob außen an den Gebäuden Brandleitern angebracht sind, wie es um die Zugänge zu denselben steht, usw. Herr Mundie sagt, er werde die Berichte, so rasch sie hereinkommen, klassifiziren lassen und dann um eine Dringlichkeits-Bewilligung für die Vornahme der geboten erscheinenden Verbesserungen einkommen. Mit diesen werde da begonnen werden, wo sie am nothwendigsten sind. — In den meisten Schulen wird jetzt der „Feuerdrill" sehr fleißig geübt. In der Hyde Park Hochschule gelang es gestern, die Tausend Zöglinge der Anstalt mittels des Feuerdrills innerhalb von 3 Minuten auf die Straße zu bringen, in der Zweigschule der Anstalt erforderte es nur 25 Sekunden, um die 400 Zöglinge der Anstalt in Sicherheit zu bringen. In der Moseley-Schule sagte Vorsteher Stahl, besondere „Feuerdrills" halte er für überflüssig, doch habe er die Regel eingeführt, daß jedes Mal, wenn die Kinder die Schule verlassen, das gemäß den Regeln des „Feuerdrills" zu geschehen habe. Außerdem sei vorgesehen, daß auf ein bestimmtes Signal der Unterricht in allen Klassenzimmern geschlossen und die Kinder zum Aufbruch veranlaßt werden. Würde das Signal in rascher Folge zwei Mal gegeben, so bedeute das für die Lehrer, den Kindern keine Zeit zum Anlegen ihrer Mäntel, Ueberröcke usw. zuzugestehen.

Durch eine ungenau gehaltene Bekanntmachung des Bauamtes ist die Presse zu der Meldung veranlaßt worden, daß die, von Herrn L. Schindler verwaltete Aurora-Halle an der Ecke von Huron Str. und Milwaukee Ave. zwar zur Benutzung freigegeben worden ist, aber mit der Beschränkung, daß die Besucherzahl in dem großen Saale des Gebäudes 100 nicht übersteigen dürfe. In Wirklichkeit gilt die besagte Einschränkung nur vorläufig für einen Tanzschulabend. Sobald die Verbesserungen durchgeführt sein werden, welche Herr Schindler gegenwärtig vornehmen läßt, wird der Benutzung der Halle auch für größere Veranstaltungen um so weniger mehr ein Hinderniß im Wege stehen, als der Hallenverwalter die Bühnenszenerien bereits zerstört und so seinem Lokale völlig den Theatercharakter genommen hat, den es bisher besessen.

Unter den Versammlungshallen, die gestern vom Bauamt zur Benutzung freigegeben worden sind, befindet sich auch die geräumige Yondorf'sche Halle, Ecke North Ave. und Halsted Str.

Schnelle und befriedigende Zahlung.

$5,000 Polize beglichen mit $12,436 von der Mutual Life.

Die Hinterbliebenen des verstorbenen William G. Hibbard in hiesiger Stadt erhielten kürzlich eine Anweisung auf $12,436 von der Mutual Life Insurance Company von New York zur vollständigen Begleichung von Polize No. 16,840. Herrn Hibbards ursprüngliche Versicherung lautete auf $5000, seine Erben erhielten $6740.80 mehr als das eingezahlte Geld zurück. In Anerkennung der Pünktlichkeit und Höflichkeit seitens der Mutual Life bei Auszahlung der Forderung schreibt Frau Hibbard wie folgt:

1701 Prairie Ave., Chicago, Jll.
27. Oktober 1903.

William B. Carlile, Manager,
The Mutual Life Insurance Company of New York, Chicago, Jll.

Werther Herr:

Ihren Check von $12,436 als Begleichung der Forderung für Wm. G. Hibbards Lebensversicherung habe ich heute erhalten. Erhatte absolutes Vertrauen in Ihre Gesellschaft.

Mit Dank für Ihr äußerst prompte Auszahlung,

die Ihrige,
Lydia B. Hibbard. (Frau W. G. Hibbard.)

Als einen Beweis von Herrn Hibbards Vertrauen zu der Mutual Life möge hier erwähnt werden, daß er im Alter von 74 Jahren bei der Gesellschaft das Gesuch um eine Polize von $1,000,000 stellte. Nur vier Polizen von diesem Betrag wurden je ausgestellt, drei davon von der Mutual Life, und wäre es nicht wegen des zu hohen Alters von Herrn Hibbard gewesen, so hätte er der Liste eine weitere hinzugefügt.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß mein geliebter Gatte und unser Vater und Großvater

Peter Recktenwald

am Sonntag Morgen, den 10. Januar, im Alter von 70 Jahren selig im Herrn entschlafen ist. Die Beerdigung findet statt am Mittwoch, den 13. Januar, Morgens 8½ Uhr, vom Trauerhause, 178 Cleveland Ave., nach der St. Michaels Kirche und von da nach St. Bonifazius Gottesacker. Um stille Theilnahme bitten die trauernden Hinterbliebenen:

Anna Maria Recktenwald, Gattin
Anna Jung, Tochter.
Peter und Henry, Söhne.
Mathias Jung, Schwiegersohn.

Bitte keine Blumen. modi

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß mein lieber Gatte und unser Vater

Heinrich Dillenburg

selig im Herrn entschlafen ist. Beerdigung Donnerstag, den 14. Januar, vom Trauerhause, 686 N. Washtenaw Ave., nach der St. Aloysius Kirche, von dort nach dem St. Bonifazius Gottesacker. Um stille Theilnahme bitten die trauernden Hinterbliebenen:

Magdalena Dillenburg und Kinder.

Der große Masken-Ball

des 1. Distrikts der

Harugari-Logen

findet bestimmt statt

Samstag, den 16. Januar 1904,

— in der —

AURORA-HALLE,

Milwaukee Ave. und Huron Str.

Sicherste und größte Halle der Nordwestseite.

4 Ausgänge vom Saal 4

3 Ausgänge von der Gallerie 3

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß meine geliebte Gattin und unsere Mutter

Paulina Hofmeister

im Alter von 59 Jahren selig im Herrn entschlafen ist. Beerdigung findet statt am Mittwoch, um 9 Uhr Vorm., vom Trauerhause, 208 23. Place, per Bahn nach dem St. Marien Gottesacker. Um stille Theilnahme bitten die betrübten Hinterbliebenen:

Alois Hofmeister, Gatte.
Otto, Joseph, Charles und Annie Hofmeister, Mrs. Mary Eierman, Mrs. Lena Popp, Mrs. Emilie Ryan, Mrs. Alice Corkery, Kinder, nebst Verwandten.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unsere liebe Mutter und Großmutter

Eva Schuber geb. Wolf

am 11. Januar im Alter von 80 Jahren selig im Herrn entschlafen ist. Beerdigung am Donnerstag um 1 Uhr Nachm., vom Trauerhause, 2106 N. Paulina Str., nach der St. Benedict Kirche, von dort nach dem St. Bonifazius Friedhof. Um stille Theilnahme bitten die trauernden Hinterbliebenen:

Marie Schuber, Heinrich Schuber, Kinder.
Karl Schuber, Schwiegersohn, nebst Enkeln.

dmi

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß mein geliebter Gatte und unser Vater und Großvater

Christian Fink

am Sonntag, den 10. Januar, im Alter von 54 Jahren selig im Herrn entschlafen ist. Die Beerdigung findet statt am Mittwoch, den 13. Januar, Nachm. 2 Uhr, vom Trauerhause, 78 Rees Str., nach Wunders Friedhof.

Luisa Fink geb. Hübschmann, Gattin.
Fritz Fink, Vater, nebst Kindern und Enkeln.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß mein geliebter Gatte u. unser Bruder

James J. Kiniry

im Alter von 43 Jahren und 2 Monaten am 12. Januar um 6 Uhr Morgens gestorben ist. Beerdigung am Donnerstag um 12 Uhr, vom Trauerhause, 102 W. 18. Str., nach Waldheim. Die trauernden Hinterbliebenen:

Anna Kiniry geb. Greenhoff, Gattin.
William, Frank u. Anna, Geschwister.

dimi

Gestorben: Dorothea Müller, am 11. Januar, 11.30 Nachm., geliebte Mutter von August, Albert, Frank, Mrs. Louis Kaft, Mrs. B. Schremser, Mrs. H. L. Strening, 75 Jahre alt. Beerdigung vom Hause ihrer Tochter, 299 Washburne Ave., am Donnerstag um 9.30 Vorm., nach der St. Francis Kirche und von da nach dem St. Bonifazius Friedhof.

Gestorben: Marie C. Rinn, geliebte Gattin des verstorbenen Wm. Rinn, Mutter von Mrs. K. Zepf und F. J. Rinn, am 12. Januar, im Alter von 85 Jahren und 6 Monaten. Beerdigung vom Trauerhause, 641 Wells Str., am Donnerstag, den 14. Januar, um 2 Uhr Nachm., nach Rosehill. Oneida, N. Y., Zeitungen bitte zu kopiren.

Gestorben: Fred C. Harder, geliebter Gatte von Katharina geb. Scholl, am 11. Januar 1904. Die Beerdigung findet statt am Donnerstag, den 14. Januar, 1 Uhr Nachm., vom Trauerhause, 1717 Sherman Place, nach Graceland Friedhof. dimi

Gestorben: Jacob Steinfeld, im Alter von 78 Jahren. Leichenfeier Donnerstag Vorm. 8.30 Uhr im Trauerhause, 3205 Rhodes Ave. Beerdigung in Fort Wayne, Ind.

Gestorben: Wilhelm Fels, geliebter Gatte von Helene Fels, Mitglied der Germania Loge Nr. 2, K. of P. Beerdigung am 14. Januar, Nachm. 1.30, von 76 Delaware Place nach Graceland.

Danksagung.

Allen unseren Verwandten, Freunden und Bekannten sagen wir unseren besten Dank für die Theilnahme und die reichen Blumenspenden bei dem Begräbniß meiner lieben Gattin und unserer lieben Tochter und Schwester Rose Pfeifer.

Joseph Pfeifer, Gatte.
Julius und Nathalie Wilhelm, Eltern, nebst Geschwistern.

Charles Burmeister
Leichenbestatter,
301 und 303 Larrabee Strasse.
Telephon: North 185.
Alle Aufträge pünktlich und billigst besorgt.

8. großer Preis-Maskenball
abgehalten von der
Treue Schwestern-Loge Nr. 6
Orden der Hermanns-Schwestern,
in der Nordwest Turn-Halle, Ecke Southport und Clybourn Ave., am Samstag, den 16. Januar 1904. Anfang 8 Uhr Abends. Tickets 25c Person.

Großer Preis-Maskenball
des
Deutschen Frauen-Verein Harmonie
Samstag, den 16. Januar 1904, in der Südseite Turnhalle, 3143—3147 State Str. Tickets 35c die Person. Abends an der Kasse 50c. 2 Preise von $5.00 für die schönste Damen- und Herren-Maske.

Lust und Leid.
Gesammelte Erzählungen
von
Albert Weisse.
Preis 25 Cents. 160 Seiten.
Zu beziehen von den Trägern oder der Geschäftsstelle der Abendpost. Gegen Einsendung von 28 Cents per Post an irgend eine Adresse.
Für den Büchertisch! Interessant!

Ho! Ho! Ho!
Jetzt bin ich aber froh, daß ich endlich gefunden habe, was ich schon lange gesucht habe! Wie man zu einem Heim kommen kann mit wenig Geld und Mühe, in dem „Garden Spot" von Nord-Amerika. Anfragen mit 2-Cents Marken wird vollkommene Auskunft ertheilt.
F. H. Herdwich, 127 E. Chicago Ave.
8jan,1wX

WATRY — N. WATRY & CO., 87 Ost Randolph Str.,
— Deutsche Optiker. —
Brillen und Augengläser eine Spezialität.
Kodaks, Cameras und photogr. Material.

EMIL H. SCHINTZ
120 Randolph Str.
Geld zu 5 bis 6 Prozent Zinsen zu verleihen. Gute erste Hypotheken zu verkaufen. Tel.: Central 2804. 1fdl

„Außerordentliche Werthe"

Erstaunliche Werthe — wunderbare Werthe — Geschäft erzwingende Werthe — unwiderstehliche Werthe — Wir könnten dies eine ganze Seite lang fortsetzen, um zu versuchen, Euch begreiflich zu machen, was für Bargains hier während Woolfs Januar Räumungs-Verkaufs zu haben sind, und vermöchten doch nicht, Euch vollständig klar zu machen, was dieser Verkauf für Euch bedeutet. Unser ganzes Lager von Männer- und Knaben-Kleidern, unser ganzes Lager von Ausstattungswaaren am Hauptfloor zu erstaunlichen Herabsetzungen und in vielen Fällen zur Hälfte früherer Preise. Raum und Zeit verbieten eine vollständige Beschreibung. Kommt irgend einen Tag dieser Woche her und seht selbst. Hier sind ein paar Offerten für morgen und Donnerstag:

Männer-Kleider — 3. Floor.

	Früherer Preis	Jetziger Preis
Geschäfts-Anzüge für Männer	$12 und $14	$8.75
Geschäfts-Anzüge für Männer	$18, $20, $22	$12.50
Geschäfts-Anzüge für Männer	$25 und $27.50	$17.75
Männer-Ueberzieher	$12 und $14	$8.75
Männer-Ueberzieher	$18, $20, $22	$12.50
Männer-Ueberzieher	$25 und $27.50	$17.75
Männer-Beinkleider	$3.50 und $4.50	$2.50
Männer-Beinkleider	$4.50 und $5.00	$3.00

Unvergleichliche Werthe in unserm sparsamen heimischen Knaben-Dept. — 2. Floor.

	Früherer Preis	Jetziger Preis
Zwei-Stücke Knaben-Anzüge für	$2.50 und $3.50	$1.50
Norfolk-Anzüge für Knaben	$4 und $5	$2.75
Drei-Stücke Knaben-Anzüge	$5	$3.25
Fancy Beinkleider für Männer	$3.50	$2.25
Knaben-Sweaters	$2.50	$1.40
Kniehosen für Knaben	50c und 75c	35c
Knaben-Unterzeug, das Stück	40c	19c
Angora Tams für Kinder	75c	19c

WOOLF'S CLOTHING HOUSE

S.-W.-ECKE STATE UND MONROE STR.

Die Illinois Zentral Co.

Soll endlich am Fuße der Randolph Str. für Sicherheit sorgen.

Geld für Straßenreinigung.

Die Frage, ob Fahrstuhlschächte in nicht feuerfesten Gebäuden feuerfest eingefaßt werden müssen, ist noch immer nicht erledigt worden.

Auf einen Dringlichkeits = Antrag des Ald. Mavor hin hat der Stadtrath gestern Abend den Vorsteher der Abtheilung für öffentliche Arbeiten angewiesen, unverweilt dafür Sorge zu tragen, daß die Illinois Zentral-Bahn auf dem Halteplatz ihrer Vorstadtzüge, am Fuße der Randolph Str., geeignete Maßregeln zum Schutz des Publikums trifft. Die Pläne für diesen Zweck sollen innerhalb von längstens zwei Wochen fertig gestellt und dem Stadtrath vorgelegt werden. Die Zustände, welche jetzt auf jener Haltestelle herrschen, sind geradezu haarsträubende. Der Personenverkehr ist dort ein ungemein reger. Die ankommenden und abfahrenden Fahrgäste, unter denen sich ein starker Prozentsatz von Frauen und Kindern zu befinden pflegt, müssen, um von dem Zuge zur Straße, oder von der Straße aus zu ihrem Zuge zu gelangen, verschiedene Geleise kreuzen, auf denen fast ununterbrochen Züge oder Rangirlokomotiven hin- und herfahren.

Kommissär Blocki berichtete, daß sein Fonds zur Bestreitung der Straßenreinigungs-Kosten annähernd erschöpft sei. Da es die Nothwendigkeit erfordere, daß er in jeder Ward dauernd von drei bis zehn Fuhrwerke im Gebrauch halte, um einigermaßen für die Fortschaffung des Schnees Sorge zu tragen, ersuche er um sofortige Bewilligung eines Betrages von $50,000. Dem Gesuche wurde entsprochen. — Herr Blocki wurde ferner ermächtigt, zwei im Kellerraum der Stadthalle befindliche, der Abtheilung für Elektrizitätswesen gehörende Kessel zu benutzen, damit es der Stadtverwaltung ermöglicht werde, für die elektrische Beleuchtung der Stadthalle wieder selber zu sorgen. Die Erlaubniß wurde ertheilt.

Vom Ausschuß für Rechtsfragen liefen ein Mehrheits- und ein Minderheitsbericht ein betreffs der Verordnungsvorlage, laut welcher darauf bestanden werden soll, daß Fahrstuhlschächte in nicht feuerfesten Gebäuden mit feuerfester Umkleidung versehen werden. Der Mehrheitsbericht, von Vorsitzer Werno unterzeichnet, empfiehlt die Verwerfung der Vorlage, der Minderheitsbericht, von Ald. Snow unterzeichnet, befürwortet die Annahme. Beide Berichte wurden zum Druck verwiesen. Ald. Snow erklärte zur Begründung seiner Stellungnahme, daß dem Stadtrath von der anderen Seite zugemuthet werde, im Interesse einiger großen Ladengeschäfte von Maßregeln Abstand zu nehmen, welche zum Schutze des Publikums dringend nothwendig seien.

Ald. Butterworth reichte einen Bericht der „Civic Federation" ein über die angeblichen nachtheiligen Folgen, welche gezeitigt werden durch die Einstellung der städtischen Fleisch-Inspektion im Schlachthausbezirk. Der Bericht wurde dem Ausschuß für öffentliche Gesundheitspflege überwiesen, ebenso ein Antrag des Ald. Hunter, welcher für Speisewirthschaften eine jährliche Gewerbesteuer von $25 vorsieht und zugleich eine Kontrole über die Einrichtung dieser Geschäfte und die Nahrungsmittel, welche in denselben den Gästen verabfolgt werden.

Auf Antrag des Ald. Dever wurde der Kommissär für öffentliche Arbeiten beauftragt, die Lumber Str. und die anstoßenden Gassen von allen Hindernissen säubern zu lassen, welche die Omaha PackingCo. darin aufgethürmt hat. Herr Dever berichtete, daß die Omaha Packing Co. sich in jenen öffentlichen Verkehrswegen sehr selbstherrlich geberde, und daß ihre Spezialpolizisten neulich einigen Stadtrathsmitgliedern, welche sich an Ort und Stelle von der Sachlage überzeugen wollten, keinen Durchlaß gewähren wollten.

Dem Ausschuß für Löschwesen wurde ein Antrag des Ald. Scully überwiesen, welcher die Einführung des zwölfstündigen Arbeitstages für die Mannschaften der Feuerwehr bezwecken soll.

Die Ernennung des James McDermott zum Schreiber des Polizeigerichts in Hyde Park, an Stelle von W. A. Suddith, wurde bestätigt. Indem der Mayor die Ernennung bekannt gab, theilte er mit, daß Suddith seines Postens habe enthoben werden müssen, weil nach dem Befunde der Kämmerei-Verwaltung seine Bücher und seine Kasse nicht gestimmt haben. Suddith ist angeblich mit einem Betrage von $300 im Rückstand, den er längst an die Stadtkasse hätte abführen sollen.

Old Underoof Rye

Weder Geld noch Zeit gespart bei der Herstellung von Old Underoof Rye. Jede wünschenswerthe Eigenschaft von Anregung ist darin enthalten. Jede schädliche Eigenschaft ist ausgeschieden, ehe Old Underoof Rye auf den Markt kommt. Er ist mild, alt und ausgereift.

Chas. Dennehy & Co., Chicago.

Lokalbericht.

Lohnkämpfe.

Uneinigkeit in der Gewerkschaft der Hochbau-Heizer.

Gewaltige Lohnverkürzungen.

Eine Großindustrie nach der andern kündigt solche an; Ausstände zu erwarten. — Geschäftsführer des Virginia Hotels bedroht. Lebhafter Wahlgang.

Joseph W. Morton, Präsident und Geschäftsagent der „Stationary Firemen's Union," hat heute den Mitgliedern der Gewerkschaft erklärt, er werde seine beiden Aemter niederlegen, falls sie ihren Plan, aus Sympathie mit den ausständigen Maschinisten die Arbeit einzustellen, ausführten. Die Beamten der Gewerkschaft hatten gestern noch durch die Drohung, jeden Heizer, welcher die Arbeit niederlege und damit vertragsbrüchig werde, bestrafen zu wollen, die Ausführung jenes Beschlusses verhindert; gestern Abend fand aber eine neue Versammlung der Gewerkschaft jener Heizer statt, in welcher beschlossen wurde, daß die Verwalter solcher Hochbauten, welche bislang nicht die Gewerkschafts-Skala von 25 Cents die Stunde bezahlten, aufgefordert werden sollten, künftig diesen Lohn zu bezahlen; im Weigerungsfall sollten die Heizer in jenen Hochbauten die Arbeit niederlegen. Ferner wurde ein Ausschuß ernannt, welcher mit Vertretern der Maschinisten-Gewerkschaft ein Arbeitsabkommen treffen soll, das auch die gegenseitige Unterstützung in Ausständen umfaßt. Daraufhin kündigte Morton, der erst vor vierzehn Tagen wiedererwählt worden war, seinen Eingangs erwähnten Entschluß an.

Die „American Bridge Co." hat in ihren drei Anlagen Plakate angeschlagen, laut denen sofort eine Lohnherabsetzung von zehn bis fünfzehn Prozent für ihre 2000 Arbeiter eintritt. Die Folge war, daß die Maschinisten, Schmiede und Modellmacher die Arbeit eingestellt haben, und ihnen dürften im Laufe des heutigen Tages die Baueisenarbeiter und Brückenbauer folgen.

Die „American Can Co." hat ihren 2000 Angestellten in der Zweigfabrik der alten Firma Norton Bros., in West Maywood, mitgetheilt, daß eine Lohnherabsetzung eintreten werde; Unterhandlungen mit den Geschäftsagenten der verschiedenen Gewerkschaften sind im Gange.

Auch die mit Ausbesserungen von Kühlwagen beschäftigten Tausende von Handwerkern der Eisenbahngesellschaften und Großschlächter befürchten eine Lohnverkürzung; die Gewerkschaften der Wagenarbeiter haben gestern Abend bereits beschlossen, die Arbeit einzustellen, falls die Lohnverminderung in Kraft tritt.

Die seit einigen Tagen ausständigen Verfertiger von Damenkleidern, einige hundert Personen, haben die Arbeit unter den alten Bedingungen wieder aufgenommen.

Die „Illinois Steel Co." hat die Hochöfen auffeuern lassen, und am Montag werden 4500 Arbeiter wieder beschäftigt werden, allerdings zu bedeutend erniedrigten Löhnen.

Morgen Abend findet unter Vorsitz von W. G. Schardt, Präsident der „Federation of Labor," im Opernhause zu Harvey eine Bürgerversammlung statt, um die Lohnfrage in den dortigen Fabriken zu erörtern.

Geschäftsführer Gowdy vom Virginia-Hotel hat folgenden Drohbrief erhalten: „Wenn Sie die verd—— Streikbrecher nicht hinauswerfen, werden wir Ihr Hotel vernichten. Dies ist eine wohlgemeinte Warnung. Achtungsvoll: Der Erziehungsausschuß." Herr Gowdy hat den Brief dem Postamts-Inspektor Stuart übergeben.

Die Franklin = Gewerkschaft der Presse-Einleger hat ihre angeklagten Beamten, Präsident Chas. Woerner und Sekretär-Schatzmeister John M. Shea, wiedergewählt, an Stelle des angeklagten Vize-Präsidenten Ed. Hock aber Richard Mansfield. Protokollführer wurde Linn Mills und Geschäftsagent Michael Flannery.

Die Gewerkschaft der Eisfahrer hat gestern Abend in der Halle Nr. 132 Fifth Ave. Beamtenwahl gehalten. Die Aufregung und Erbitterung unter den Mitgliedern war eine so große, daß mehrere Polizisten zur Verhinderung von Ruhestörungen bis nach Zählung der Stimmzettel anwesend waren. Die Wahlrichter waren bewaffnet. Der bisherige Präsident Edward Flynn wurde mit über 150 Stimmen von John Wilson, einem Gegner des Generalorganisators der Fuhrleute, Young, geschlagen.

Symptome von Nervösität.

Es gibt eine Menge von Zeichen und Symptomen, welche uns bedeuten, daß die Nervenstärke nachläßt, daß die Nerven angegriffen sind — von einer gelegentlichen Ermüdung und allgemeinen Erschlaffung, bis zur Geistesumnachtung. In manchen Fällen stellt sich ein Gefühl von Schwäche ein, Abspannung, mehr oder weniger Verlust von Thatkraft und Muth, Niedergeschlagenheit, Sausen in den Ohren, die kleinste Kleinigkeit regt auf, man ist entmuthigt, man fühlt so „blau", verschüchtert, aufgeregt, ärgerlich, man merkt, daß die Körperkraft nachläßt, dumpfe oder heftige Kopfschmerzen stellen sich ein, alle möglichen Scherz- und andere Empfindungen in den verschiedenen Körpertheilen, Unmöglichkeit, seine Gedanken zusammen zu fassen, Schreck- und Furchtempfindungen usw. Vier Fünftel von allem Unglück und Elend in dieser Welt ist auf schwache Nerven zurückzuführen. Ganz gewöhnliche Laute und Zeichen oder Bilder werden unerträglich ,das ganze Nervensystem ist höchst empfindlich; man fühlt sich leicht belästigt, leicht erschreckt und aufgeregt bis zum Aeußersten — man ist nervös — es stellt sich Zittern ein, man wird schwindlig, niedergeschlagen, melancholisch, hysterisch, Schmerzen im Kopf oder Rückenmark u. s. w., dunkle Ringe unter den Augen, das Gedächtniß wird schwach, man hat ruhelose und schlaflose Nächte, fühlt sich des Morgens müde und matt, die Augen verlieren ihren Glanz, Verdauungsstörungen oder gar nervöse Unverdaulichkeit stellen sich ein u. s. w. Alles dieses kann mit Push-kuro gründlich geheilt werden. Hat es Dein Apotheker nicht, so sende $1.00 an Dr. C. Pusheck, 1619 Diversey Blvd., Chicago, und es wird Dir transportfrei zugesandt. ans

Vermißt.

Die Eltern von Frl. Mary Replogle aus Winfield, Ind., sind in großer Sorge um den Verbleib ihrer Tochter. Diese ist am 29. Dezember nach Chicago gekommen, in der Absicht, sich hier eine Woche lang aufzuhalten. Seither hat man von ihr nichts mehr gehört. Da nun der Reisekoffer der jungen Dame noch immer auf dem Bahnhofe an der Dearborn Str. steht, so befürchtet man, daß Frl. Replogle der verhängnißvollen Vorstellung im „Iroquois"-Theater beigewohnt haben und dabei umgekommen sein mag.

— Jägerlatein. — Förster: „Ja, meine Herren, mein Waldi ist aus einem so vornehmen, alten Dackelgeschlecht, daß er sogar einen spukenden Stammdackel hat."

Unheimlich viele Opfer.

Ein Zusammenstoß zwischen zwei stark besetzten Hochbahnzügen.

Zahlreiche andere Verkehrs-Unfälle.

An der Haltestelle an der Lake und State Str. fuhr gestern Abend kurz vor 6 Uhr ein Zug der Metropolitan-Hochbahn infolge Versagens der Luftbremsen in einen dort haltenden und überfüllten Zug der Südseite = Hochbahn hinein. Mehrere Personen erlitten Verletzungen infolge des Zusammenstoßes, welcher mit so großer Heftigkeit erfolgte, daß die hintere Plattform des letzten Wagens des ersteren Zuges zertrümmert wurde. Unter den Passagieren brach eine Panik aus, sie rissen die Gitterthüren auf und stürmten auf den Bahnsteig der Haltestelle. Die Verletzten sind:

K.M. Baldwin, 3661 Indiana Ave., Quetschwunden.

R. D. Bolden, Marshfield Ave. und Taylor Str., Schulter gequetscht.

D. K. Hoops, 41. Str. und Michigan Ave., Hand durch Glasscherben zerschnitten.

Bert Clyde, 22. und State Str., Fuß verrenkt.

Wm. Reilly, Motorführer, Schnitt- und Quetschwunden.

Reilly und Bolden waren auf dem Zuge der Metropolitan-Hochbahn, die anderen Verletzten auf dem der Südseite-Linie. Der Unfall veranlaßte eine Dehnung der Schienen und eine längere Verkehrsstörung, bei welcher sich wieder einmal die Rücksichtslosigkeit der zweifelsohne in höherem Befehl handelnden Kassirer an den Haltestellen zeigte. Sie fuhren nämlich fort, Fahrgeld zu erheben, und erst nach langer Zeit theilten sie den wartenden Schaaren mit, daß die Verkehrsstörung von längerer Dauer sein würde. Sie weigerten sich dann, das Fahrgeld zurückzuzahlen. Ueber dieses schäbige Verhalten der Angestellten der Hochbahn, welche so ein paar hundert Dollars „verdiente", gab sich unter den Angeführten große Entrüstung kund, und J. E. Webb, 5612 Jackson Ave., wird die Gesellschaft verklagen. Er sagt, er habe eine volle halbe Stunde gewartet und dann erfahren, daß ein Unfall vorgekommen sei. Die Rückzahlung seines Fahrgeldes sei mit dem Bemerken verweigert worden, das sei gegen die Regeln der Gesellschaft. Inzwischen seien immer neue Fahrgäste gekommen, und keiner von diesen sei von der eingetretenen Betriebsstörung benachrichtigt worden.

Dr. Chas. Bishop von Tinley Park wurde gestern an der Clark und Van Buren Straße zwischen zwei elektrischen Straßenbahnwagen eingeklemmt und so schwer verletzt, daß er mehrere Stunden später im Samariter-Hospital verschied.

Chas. Leichel, 8907 Houston Ave., wurde beim Waggonkoppeln auf den Geleisen der Baltimore & Ohio-Bahn in Woolf Lake, Ind., gestern überfahren und erlag den Verletzungen im South Chicago-Hospital.

In eine Kutsche der Leihstallfirma McInerney Bros. fuhr gestern ein Wagen der Wentworth Ave.-Straßenbahnlinie hinein; der Kutscher Jerry Degan wurde auf das Pflaster geschleudert und schwer verletzt.

Frau E. D. Jordan wurde bei dem Zusammenstoß eines Kabelbahnzuges der Statestraße-Linie mit einem Bierwagen von ihrem Sitz auf dem Greifwagen geschleudert und schwer verletzt. Hugh McKensie, 425 Ost 55. Straße, und Louis Rick. 135 25. Place, welche auf dem Bierwagen saßen, erlitten ebenfalls schwere Verletzungen. Ihr Fuhrwerk wurde zertrümmert.

An der Wentworth Avenue fuhr ein Straßenbahnwagen gestern in einen Wagen der Foster Bros. Coal Co. Der Fuhrmann W. Woods und sein Begleiter, der 27jährige Adolph Steffen, 1876 N. Paulina Str., wurden auf die Straße geschleudert und schlimm verletzt; Steffen brach das rechte Bein.

Durch eine schadhafte Gasröhre im Keller des Gebäudes 214 Clinton Straße, welches von der Allan Paint & Pully Co. benutzt wird, wurde gestern Abend eine Explosion verursacht, welche Feuer, und panischen Schrecken unter den Angestellten, zur Folge hatte. Viele der letzteren flüchteten über die Rettungsleitern in's Freie. Der Feuerschaden ist gering.

Im Schuppen der Union Traction Co. an der Western Avenue und dem Washington Boulevard gerieth gestern Abend ein Straßenbahnwagen in Brand. Das Feuer wurde von Angestellten gelöscht, ehe es größeren Umfang angenommen hatte.

Wie mein Leben gerettet wurde

von **Blutvergiftung, durch Dr. L. E. Zins, 247 W. Madison Str.**, Ecke Sangamon Str., Chicago. Mein Körper war mit Pickeln bedeckt, die Haut war roth, und ich hatte zwei große offene Wunden an meinem rechten Beine und verlor an Gewicht. Konnte vor Schmerzen nicht schlafen, vermochte nicht zu arbeiten. Milch war meine einzige Nahrung während der letzten drei Wochen. Hatte alle Hoffnung auf Besserung aufgegeben, da ich fünf Aerzte und Professoren konsultirt hatte und dabei schlimmer wurde, bis ein Mann mir rieth, **Dr. L. E. Zins**, 247 W. Madison Str., Chicago zu versuchen, da dieser Doktor ihn kurirt habe. Ich that es, und heute bin ich Gott sei Dank ein gesunder Mann.

George Dodov, 88 Wade Str., Chicago.

jan7,9,10,12,14,16

Kurz und Neu.

* Jennie Nelson, die junge Wittwe, welche unter der Anklage der Veruntreuung von etwa $1000 als Kassirerin der Sandberg Furniture Co., Division und Franklin Str., seit gestern Nachmittag vor Richter Clifford prozessirt wird, bestreitet, ein Geständniß abgelegt zu haben, wonach sie das Geld bei Rennwetten verlor.

* Donnerstag werden die neuen Leitungsdrähte der Union Traction Co. an Lincoln und Blue Island Avenue fertig sein und 25 der neuen hundert Wagen in Betrieb gestellt werden, so sagt einer der Masseverwalter, Herr Sampsell.

* Wie erwartet, haben die Bondsbesitzer durch die Equitable Trust Co. das Unity-Gebäude im Zwangsverkauf erstanden, zu $240,000. Der sechzehnstöckige Bau hatte $800,000 gekostet, und war mit $300,000 erster und $100,000 zweiter Hypothek belastet, warf aber außer den Betriebskosten nur fünf Prozent Zinsen auf die erste Hypothek ab.

* Chas. Mackie behauptet in einer Klage auf $50,000 Schadenersatz gegen Geo. Mason, dieser habe, während der Kläger auf Geschäftsreisen war, mit Frau Mackie Vergnügungsreisen nach dem Osten und nach Kuba gemacht. Alle Drei wohnten im Hause 511 West Monroe Straße. Mason's Gattin hatte sich scheiden lassen und einen italienischen Edelmann geheirathet.

* Herr und Frau Harold F. McCormick und ihre Freunde wollen auf der Südseite ein neues Krankenhaus für an ansteckenden Krankheiten, wie Scharlachfieber, Diphtheritis, Masern usw., leidende Kinder bauen, das unter Leitung des Memorial Institute for Infectious Diseases stehen soll, welches die Eheleute McCormick vor zwei Jahren gegründet hatten und das mehrere Krankenbetten im Presbyterianer = Hospital unterhielt.

—Schlau. — Bauer (der in der Stadt einen Kalender gekauft hat, zu seiner Frau): Du, Alte, ich habe hier einen Kalender als Weihnachtsgeschenk gekooft, von dem müssen wir jeden Tag im neuen Jahr einen Zettel abreißen, daß du mir das aber nicht vergißt; denn dann wissen wir nicht wie weit wir eigentlich im Jahre fortgeschritten sind. — Frau: Ja, sag mal, könnte man den ganzen Kram nicht auf einmal runterreißen?—denn vergessen wir es doch nicht.

— Mißverständniß. — „Sag', Franzl, wie viel drescht Ihr denn so in Summa Getreid'?" — „Im Summa dresch' ma's nit; mir dreschen's im Herbst!"

Eine unaufhörliche Last.

Die genaue Bezeichnung.

Nur Leute, die die Schmerzen und das Elend durchgemacht haben, die das Gefolge von Hämorrhoiden bilden, kennen die Last und Beschwerden dieses Leidens; wie sogar die mildeste Form dasselbe den Patienten hindert, sein bestes Können einzusetzen, während die an blutenden und vorstehende Hämorrhoiden Leidenden sich die Qualen der Inquisition vorzustellen vermögen.

Es mag den Leser wundern, zu erfahren, daß es ein sicheres, dauerndes Heilmittel für die Krankheit gibt, wie das nachstehende Zeugniß von Herrn E. A. Leonard, einem Amerikaner in der Stadt Mexiko, beweist.

„Seit zwanzig Jahren litt ich an Hämorrhoiden, oft war ich tagelang an's Bett gefesselt. Die Linderung, welche mir Aerzte in den Vereinigten Staaten und Mexiko brachten, war nur zeitweilig, und häufiger erhielt ich keine Linderung, andere Medizinen hatten keine Wirkung. Es war eine fortwährende Qual. Ich war für nichts tauglich. Schließlich versuchte ich die Pyramid Pile Cure; die erste Anwendung wirkte Wunder. Ich glaubte zu träumen am nächsten Morgen, ich verspürte eine Linderung wie nie zuvor in zwanzig Jahren. Eine Schachtel heilte mich, aber da ich glaubte, noch nicht geheilt zu sein, kaufte ich noch zwei Schachteln, aber sie liegen noch immer in meinem Koffer. Ich gebrauchte das Mittel zuerst im Juli 1902, seither brauchte ich es nicht mehr. Die Welt sollte die Pyramid Pile Cure kennen lernen. Ich finde keine Worte, um mich über die Vorzüge derselben auszusprechen."

Pyramid Pile Cure ist in Zäpfchen-Form, welche, wie alle Aerzte zugeben, die beste ist, Hämorrhoiden zu behandeln, sie kommen direkt mit den schmerzhaften Geschwulsten in Berührung und wirken schnell und schmerzlos. Sie wird allgemein von Apothekern verkauft für 50 Cents per Packet und es gibt kein Mittel, welches „ebenso gut" ist.

Schreibt an die Pyramid Drug Co., Marshall, Mich., wegen ihr kleines Buch über die Ursachen und Heilung von Hämorrhoiden, welches frei auf Verlangen verschickt wird. bist

Damen vom Hofe.

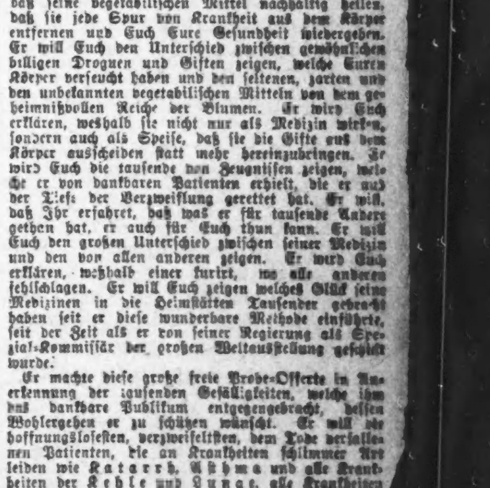
Ein Kultur- und Sittenbild aus der Zeit, die der französischen Revolution unmittelbar voranging, würde nicht vollständig sein, wenn darin nicht der Unbesonnenheiten gedacht würde, die damals von Damen des hohen französischen Adels begangen wurden. Selbst solche unter ihnen, die sonst kein ernster Vorwurf traf, liebten es doch, den Zwang, den ihre bevorzugte Stellung ihnen auferlegte, gelegentlich einmal abzuschütteln und in unscheinbarem Anzug Vergnügungsorte aufzusuchen, wo man ihresgleichen nicht vermuthete und wo sie, da sie solche Ausflüge auch ohne männliche Begleitung unternahmen, ganz bedenklichen Mißverständnissen ausgesetzt waren. Der Graf von Moriolles, ein altfranzösischer Edelmann und Emigrant, dessen Memoiren erst vor Kurzem ans Tageslicht getreten sind, ein Mann von streng royalistisch = aristokratischer Gesinnung, kann nicht in den Verdacht kommen, seinen Standesgenossinnen, zumal solchen, mit denen er persönlich bekannt und befreundet war, derartige Extratouren unbegründeterweise nachzusagen. Er verdient also vollen Glauben, wenn er folgendes erzählt:

Eines Tages war er beim Herzog von Orleans, der im Palais Royal wohnte, zu Tisch geladen. Er traf dort unter anderen Damen die mit der Herzogin verschwägerte Prinzessin von Lamballe, die hochherzige Fürstin, die später, als die Revolution ausgebrochen war, aus Belgien, wo sie in Sicherheit lebte, auf den Wunsch der Königin nach Paris zurückkehrte, um ihr in den Tagen der Bedrängniß zur Seite zu stehen, und die dann bekanntlich ermordet wurde. Als das Mahl beendet war, verabschiedete sich der Graf von dem herzoglichen Paare und begab sich in den zu dem Palais gehörigen, mit Parkanlagen versehenen Garten. Dieser war allgemein zugänglich und wurde häufig von Spaziergängern und Abenteurern und abenteuernden Damen aufgesucht. Das Erdgeschoß des Schlosses enthielt Kaufläden, Restaurationen und Konditoreien und war vermiethet; die Miether hatten für ihre Kunden Tische und Stühle in dem an ihre Räume stoßenden Theile des Gartens aufgestellt. Der Graf ließ sich in der Nähe des Gartenausgangs eines Cafés nieder und hing seinen Träumen nach. Es dunkelte längst und der Garten war durch die erleuchteten Fenster des Erdgeschosses und durch einzelne Laternen spärlich erhellt. Nach einiger Zeit nahmen in der Nähe des Grafen zwei mit breitkrempigen Hüten versehene Damen Platz. Er konnte sie nur der durchaus unzweideutigen Klasse zuzählen, die man nach Eintritt der Dunkelheit regelmäßig in diesem Garten vertreten sah, und er kümmerte sich anfangs nicht um sie. Sie unterhielten sich lachend und versuchten, ihn durch Sticheleien in ein Gespräch zu ziehen. „Der Herr ist ein Denker und schließt sich von der Welt ab, die ihn umgibt," sagte die eine. „Er ist gewiß verliebt, und wir wollen ihn in seinem Roman nicht stören," sagte die andere. Der Graf wollte die Antwort nun doch nicht schuldig bleiben und entgegnete: „Ja, meine Damen, ich bin verliebt, aber Sie besitzen alle Eigenschaften, um mich zur Unbeständigkeit zu verleiten." Er rückte ihnen mit seinem Stuhle näher, man bemühte sich auf beiden Seiten, ein scherzhaftes Wortgefecht zu unterhalten, und die Damen ließen sich's gefallen, daß er eine Portion Eis für sie kommen ließ. Sie verzehrten ihr Eis mit großem Vergnügen und waren heiter und angeregt, doch meinte er ihnen eine gewisse Zurückhaltung anzumerken, die ihrer Lage, wie er sich ausdrückt, nicht recht angemessen schien. Als das Eis verzehrt war, äußerte eine, es sei nun wohl Zeit, nach Hause zu gehen und den Herrn Verliebten allein zu lassen. Er erwiderte: „Wir wollen uns doch nicht jetzt schon trennen, meine Damen! Erlauben Sie mir, den Reiz dieses Zusammenseins dadurch zu verlängern, daß ich Ihnen meinen hier in der Nähe haltenden Wagen anbiete. Ich werde Sie dorthin führen und Sie befehlen dann dem Kutscher, wohin Sie gefahren sein wollen."

„Sie sind gar zu gütig, Herr von Moriolles," sagte nun die eine Dame, „aber das hieße nun doch, Ihr Güte zu mißbrauchen." Erstaunt, sich bei Namen genannt zu hören, fragte der Graf, welchem glücklichen Zufall er die Ehre verdanke, von ihnen gekannt zu sein, und wo er ihnen schon hätte begegnen können. „Wir kennen Sie längst," wurde ihm erwidert, „und wir haben Theilnahme genug für Sie, um Ihrem Herrn Vater" — der in der That damals noch lebte — „davon zu erzählen, wie zuvorkommend Sie gegen Personen unserer Art sind." Ehe nun die Damen lachend eine Treppe hinaufliefen, die in das obere, von der herzoglichen Familie bewohnte Geschoß des Schlosses führte, schoben sie die Krempen ihrer Hüte zurück, und nun erkannte der Graf nicht ohne Verwunderung — die Herzogin von Orleans und die Prinzessin von Lamballe.

— Entsprechende Belohnung. — Braut: Was bekomme ich, Schatz, wenn ich heute wieder alle Herren in der Gesellschaft bezaubere? — Bräutigam: Von mir einen wunderschönen Ring zu Weihnachten — — — Braut (ihn unterbrechend): Ja, Liebling, du meinst wohl den mit den prachtvollen Brillanten, den wir — — — Bräutigam: Nein, mein Engel, zermartere nicht dein schönes Gehirn; ich meine den Verlobungsring!

Frei für Alle!



Der berühmte chinesische Fachmann

GEE WO CHAN

Will, daß jede kranke, schwache und entmuthigte Person in der Stadt sich seine freie Probe-Offerte, welche nur noch kurze Zeit gültig ist, zu Nutze macht. Er will Euch beweisen, daß Eure Krankheit nicht hoffnungslos ist, ganz gleich wie viele Aerzte sie aufgegeben haben. Ihr sollt erfahren, daß die chinesische Behandlungsmethode in allen hartnäckigen, schwierigen und komplizirten Krankheiten viel besser ist als alle anderen. Er will, daß Ihr erfahret, daß seine vegetabilischen Mittel nachhaltig heilen, daß sie jede Spur von Krankheit aus dem Körper entfernen und Euch Eure Gesundheit wiedergeben. Er will Euch den Unterschied zwischen gewöhnlichen billigen Droguen und Giften zeigen, welche Euren Körper verseucht haben und den seltenen, zarten und den unbekannten vegetabilischen Mitteln von dem geheimnißvollen Reiche der Blumen. Er wird Euch erklären, weshalb sie nicht nur als Medizin wirken, sondern auch als Speise, daß sie die Gifte aus dem Körper ausscheiden statt mehr hereinzubringen. Er wird Euch die tausende von Zeugnissen zeigen, welche er von dankbaren Patienten erhielt, die er aus der Tiefe der Verzweiflung gerettet hat. Er will, daß Ihr erfahret, daß was er für tausende Andere gethan hat, er auch für Euch thun kann. Er will Euch den großen Unterschied zwischen seiner Medizin und den von allen anderen zeigen. Er wird Euch erklären, weshalb einer kurirt, wo alle anderen fehlschlagen. Er will Euch zeigen welches Glück seine Medizinen in die Heimstätten Tausender gebracht haben seit er diese wunderbare Methode einführte, seit der Zeit als er von seiner Regierung als Spezial-Kommissär der großen Weltausstellung geschickt wurde.

Er machte diese große freie Probe-Offerte in Anerkennung der tausenden Gefälligkeiten, welche ihm das dankbare Publikum entgegengebracht, dessen Wohlergehen er zu schützen wünscht. Er will die hoffnungslosesten, verzweifeltsten, dem Tode verfallenen Patienten, die an Krankheiten schlimmer Art leiden wie Katarrh, Asthma und alle Krankheiten der Kehle und Lunge, alle Krankheiten des Magens, der Leber und Nieren, Krankheiten, welche den Frauen eigenthümlich sind, immer ohne gefährliche Operation oder Untersuchungen heilen. Vergrößerte Drüsen und alle Krankheiten, welche die vitalen Organe affiziren, wie Herzkrankheit etc., Rheumatismus, Malaria, Fallsucht und Leiden des Nervensystems verschwinden wie durch Zauber durch die wunderbare Wirkung dieser wunderbaren Medizinen.

Aufschub ist immer gefährlich, deshalb sprecht sogleich vor und erfahret, was für Euch gethan werden kann. Es kostet Euch nichts und wenn Euer Fall unheilbar ist, wird es Euch bald gesagt.

427 Wabash Ave.

2½ Block südlich vom Auditorium.

Sprechstunden von 9 Uhr Morgens bis 8 Uhr Abends; Sonntags von 10 bis 4. Patienten, welche außerhalb der Stadt wohnen, sollten wegen freier Frageliste schreiben.

Vergnügungs-Wegweiser.

Nordseite Turnhalle. — Jeden Sonntag Nachmittag Konzert des „Metropolitan Orchesters".
Kienzl. — Konzert jeden Abend und Sonntag auch Nachmittags.
Bismarck Palmgarten. — Konzert jeden Abend.
Field Columbian Museum. — Samstags und Sonntags ist der Eintritt frei.
Chicago Art Institute. — Freie Besuchstage Mittwoch, Samstag und Sonntag.

Die Thür des Todes.

Novelle von G. Orthmann.

Droben in Westend, an der Stätte des Todes stand alles in vollster Blüthe.

Strahlende Lichtfarben schwebten auf und nieder zwischen dem leuchtenden Blau des Junihimmels und der einem bunten Teppich gleichenden Blumen-besäten Erde.

„Leben" redeten die sich entfaltenden Blätter, „leben" die satte Farbenpracht unzähliger Blüthen und in der duftgeschwängerten Luft summten die Fliegen, gaukelten die Schmetterlinge, sich haschend und dürstend nach Liebe.

Und die Trauereschen mit ihrem niederhängenden Gezweig schienen nur heimliche Lauben zu schaffen zum Stelldichein für eine üppige, junge Schöne, nichts erinnerte an die Todten, denen sie Schatten spendend die kühle Ruhe unter der Erde bewahrten. — Ich ging hinüber, wo die Kinder der Armuth begraben, deren Scheiden kaum eine Lücke gelassen im Hause großer Familien, denen keine liebende Hände Blumen gepflanzt, keine liebende Hand eine Tafel zur Erinnerung an ihren Namen errichtet hat.

Laßt die Todten ruhen.

Wir stehen im Leben.

So ließ ich mich umfächeln vom warmen, weichen Winde; ließ mich einlullen in Träume vom goldigen Sein im herrlichen Weltall, dachte an die schönen Tage der Kindheit, an Arbeit, Ehre und Ruhm. Schließlich schwebte mir ein Bild vor, noch unklar in den äußeren Formen, aber mir lieb wie mein Leben, das Weib, das mich lieben würde, mein Weib dereinst, kein Engel an Schönheit, doch rein an Tugend, das mir die linde Hand der fernen Mutter ersetze.

Die Friedhofsmauer versperrte den Weg; ich wendete mich zur Linken und schritt an ihr entlang und auf den Steinen, die hier in die Mauer eingelassen waren, las ich Namen um Namen. Männer und Frauen, jung und alt schliefen hier ihren ewigen Schlaf.

Dann blieb ich stehen, plötzlich.

Die Füße versagten den Dienst; lähmendes Entsetzen kroch mir durch alle Glieder, die Augen weit geöffnet starrte ich hinüber.

Ein Hauch eisiger Kälte machte meine Haut gerinnen. — War es Thatsache, was ich gesehen? Hatte sich jenes Grabmals Thür geöffnet und hatte jene weiße Hand wirklich nach mir gelangt?

Hallucination! Ich war erregt. Es war ein Denkmal, ein Giebel von gelbem Sandstein, an die Umgrenzungsmauer des Gottesackers angelegt, darin aus Stein die Imitation einer Thür, einer klaffenden Thür.

Ich nahm meine Energie zusammen. Ich überlegte. Dahinten war das freie Feld, also konnte hier nichts hinter dieser klaffenden Thür sein. Meine ganze Sehkraft wendete ich auf, um in dieser dunklen Ritze die dahinterliegende Mauer zu sehen. — Vergebens. — Nur die Sonnenstrahlen sah ich funkeln, Tausende von kleinen, glitzernden Lichtpünktchen glänzten auf der rauhen Wand des Steines.

In der Giebelfläche in Goldschrift: „Komme zu mir, ich rufe Dich."

Da, jetzt sehe ich es genau, der dunkle Schattenriß wird breiter und wieder schmaler. Abermals rinnen kalte Schauer mir über den Nacken. Doch ich irre. Vom Sonnenlicht geblendete Augen täuschen meine vibrirenden Sinne, und ich will fort. Nur fort! So schnell wie möglich eile ich den Weg hinan. An der nächsten Biegung steht ein Herr vor mir, schon silbern das Haar, aber stattlich, noch ungebeugt, wie ich selten jemand gesehen. Das Entsetzen der verflossenen Minuten noch in allen Gliedern, flößt sein leuchtender Blick aus todtembleichen Gesichte mir neues Grauen ein.

Laßt die Todten ruhen.

Wir stehen im Leben.

In der folgenden Nacht habe ich kaum geschlafen. Eine nicht verschlossene Thür versetzte mich in Angst. Und ich erhob mich wieder von meinem Lager und zündete in allen Zimmern Licht an, damit ich durch jede Lücke Helle schimmern sah. — Die kommenden Tage fühlte ich mich maßlos elend. Die Erinnerung an jene Stunde auf dem Friedhofe ließ mich nicht los und machte mich nervös. Zu Hause ward es mir unheimlich. Ich suchte in der Welt Zerstreuung. Aber sobald ich in meine einsame Behausung zurückkam, sah ich in jedem düsteren Winkel die Worte: Komme zu mir, ich rufe Dich!"

Es zog mich gewaltsam hinauf nach Westend. Ich widerstand nicht mehr, ich ging. Aber am Eingang des Friedhofes kehrte ich doch wieder um. Das that ich drei Tage nacheinander. Am vierten ging ich hinein. — Und der Zauber der üppigen Vegetation, der Duft, diese Leben-athmende Welt an der Stätte der Todten spann mich wieder so fest ein, daß die lärmende Wirklichkeit hinter mir versank. Um diese Zeit war es hier stets sehr einsam. — Hier war man bloß Mensch.

Komme zu mir, ich rufe Dich!

Ich hatte das vage Gefühl, als seien diese Worte nicht für die Sterbenden geschrieben, die da gerufen werden zu dem Erlöser. Rief man nicht dem Lebenden zu:

„Komme zu mir, ich habe Dich geliebt. Ich lasse Dich nicht."

Ich rufe Dich. Es zog mich näher. Ein leichtes Grauen überkam mich wohl, doch blieb ich ruhig genug, um die Schrift auf der nur angelehnten steinernen Pforte zu lesen:

Mia Gottschalk, geb. de Rio Santo, b. 28. Juni 1882, gest. d. 1. Jan. 1902.

Darunter der Raum für eine ähnliche Inschrift. Sie, die hier lag, war vor vollendetem zwanzigsten Jahre entschlafen, was mochte sie so früh aus dem Leben gerufen haben? Vor der Thür ein doppelter Begräbnißplatz. Der eine leer, der andere mit Blumen fast zu schwer beladen. Blüthen von wunderbarer Kostbarkeit, in Bouquets geordnet, oder lose über den Hügel gestreut. Alle frisch, feuchtglänzend. Dann fiel mir ein, daß heute, am 28. Juni, der Geburtstag der Todten war. Zwanzig Jahre und schon unter der Erde. — Zwei schwere Thränen rollten über meine Wangen.

Wieder schien sich die Thür zu bewegen, und ich wandte mich schaudernd ab. —

Hinter mir stand der Herr, den ich am ersten Tage meines Hierherkommens getroffen hatte. Er hatte mich jedenfalls schon eine Weile beobachtet; er sah mir fest in die Augen, dann reichte er mir stumm die Hand. Es war dies vielleicht ein Dank, vielleicht ein Zeichen des Abschiedes, so ging ich stumm meines Weges.

Von jenem Tage an traf ich ihn oft dort droben. Wir grüßten uns, und gingen einander vorüber. — Ob es der Vater der Todten war, ich wußte es nicht; doch mußte er sie wohl sehr geliebt haben, daß er seinen Weg täglich nach ihrer letzten Ruhestätte richtete. Mit der Zeit gewann ich ein intensives Interesse an seiner Person. Wohl zog mich das geheimnißvolle Dunkel hinter der Thüre noch hinauf in die bald herbstliche Stille, doch kam ich unzufrieden zurück, so bald ich ihn nicht angetroffen hatte. — Ab und zu nahm ich eine Hand voll Blumen mit und streute sie über das Grab. Bald hatte ich das Gefühl, daß die Todte nicht Ruhe fände ohne die Blüthenpracht um sie herum, während der Herbstwind unbarmherzig die Kinder des Sommers vernichtete.

Eines Tages, als ich mich vergeblich nach meinem Unbekannten umgesehen hatte, kam er unbemerkt von hinten zu mir heran und schob seinen Arm leicht durch den meinen. Es kam mir selbstverständlich vor.

Ich betrachtete seine Hand, die selten fein war, dann seinen Fuß. Ich glaube niemals etwas ebenmäßigeres gesehen zu haben. Seine Art hatte etwas so jugendliches, daß man ihn ohne sein weißes Haar für Mitte dreißig gehalten haben würde. Sein Gesicht war bleich, gramvoll, aber angenehm. Er fing an, seine Geschichte zu erzählen.

„Sie war mein Weib. In Rom habe ich sie gefunden und sie ist mit mir gegangen in unser kaltes Land. Wir waren so glücklich, wir zwei. Wohl hat sie Sehnsucht gehabt, nach der Sonne des Südens, aber sie hat nie geklagt. — Sie hatte die Blumen so gern. Als uns nach Jahresfrist eine Tochter geboren wurde und nach einigen Tagen wieder starb, haben wir uns gegenseitig auf kommende Zeiten vertröstet. Und dann hofften wir schließlich auf einen Sohn. Mia war so jung und so zart.

Dann kam das Unglück.

Eines Tages ließ sich eine Dame bei mir melden, die mich dringend zu sprechen wünschte. Sie war ein Mädchen aus niederen Verhältnissen und wir hatten seiner Zeit zusammen verkehrt. Nachdem sie sich verheirathet, hatte ich nichts wieder von ihr erfahren. Nun kam sie; ihr Gatte, eine heftige Natur, habe nachträglich von unseren früheren Beziehungen gehört, er habe sie hinausgethan, und ich sei nun verpflichtet, für sie zu sorgen. Sie war sehr aufgeregt und ich suchte sie zu beruhigen, indem ich ihr gleichzeitig zu verstehen gab, daß ich eine solche Verpflichtung nicht anerkenne, und eine solche auch nicht bestehe. Bis jetzt hatte sie gebeten; nun änderte sie ihr Benehmen. Sie drohte; sie wollte alles meiner Frau erzählen; sie würde auch lügen nöthigenfalls und mich verleumden, wenn ich ihr die Mittel zum sorgenfreien Leben nicht freiwillig gewährte. Ihr würde man schon glauben und meine Frau würde mich dann verlassen; sie redete lange und das Mitleid, welches ich anfangs für sie gefühlt, verwandelte sich in Widerwillen. Dann schlang sie ihre Arme um meinen Hals und küßte mich und— —ich hörte einen dumpfen Fall hinter der nur angelehnte Thüre. Gewaltsam mich frei machend, stürzte ich nach dem Vorsaal. Dort lag meine Mia. Die Augen geschlossen, todtenblaß. Nach langem, bangem Warten erwachte sie aus ihrer Ohnmacht, aber die Hoffnung auf unseren Sohn mußten wir aufgeben. — Mia hatte in das Zimmer treten wollen, als sie durch die nur angelehnte Thür dieses Mädchen an meinem Halse gesehen. Oh, für wie falsch Sie mich halten mußte, meine Mia!

Später habe ich Mia alles erklärt. Sie hat mir wohl glauben wollen, aber sie hat es nicht gekonnt. Sie hat nie begriffen, daß früher schon andere in mein Leben getreten.. Sie hat ja nur mich geliebt. Und wirklich von Herzen lieb gehabt, habe ich auch nur sie allein, meine Mia!"

Er schwieg. Erst als ich ihn dann fragend ansah, fuhr er fort: Seitdem kränkelte Mia, ohne eigentlich krank zu sein. Ich glaubte, daß sie sich in ihrer Heimath wohler fühle, und wir reisten. Nichts hat geholfen. Dann wünschte sie wieder hierher in die Räume, in denen sie so glücklich gewesen sei, wir kehrten also zurück. Sie wurde nicht besser. Zuletzt mußte sie das Bett hüten und wurde von Tag zu Tag schwächer. Sie ist an der zerstörten Kinderanschauung ihrer Welt zu Grunde gegangen.

Er blickte lange vor sich nieder. — Dann schluckte er einige Male wohl aufsteigende Thränen hinunter und sprach kaum vernehmbar: „Ich bin nicht von ihr gewichen; einmal sagte sie etwas, das ich nicht verstand. Da wiederholte sie leise: „Komme zu mir, ich rufe Dich!" Dann war es aus!"

Schweigend gingen wir nach Hause.

Als ich am anderen Morgen wie gewöhnlich hinauf nach Westend kam, stand eine Gruppe Menschen am Grabe der Italienerin beisammen. Einen von dort kommenden Gärtner sah ich fragend an.

„Es hat sich mal wieder einer erschossen."

In der Mitte dieser gaffenden Menschen wollte ich dieses mir so liebe Gesicht nicht im Tode sehen. — —

Als ich nach Wochen wieder einmal nach dem Friedhofe kam, um auf die beiden Hügel Blumen zu legen, hatte die Thür nichts Unheimliches mehr für mich. Auf ihr stand jetzt eine zweite Inschrift. Hier las ich, daß der Herr mit dem weißen Haar nicht ganz 36 Jahre alt geworden ist.

Komme zu mir ich rufe Dich! —

Er war gekommen. —

Lasset die Todten ruhen, — wir stehen im Leben.

Aus den Geheimnissen des Kundenfangs.

In der Berliner „Kleinen Presse" schildert ein Kaufmann, in welch raffinirter Weise in Berlin mitunter der Kundenfang betrieben wird. Er schreibt:

„Als Einkäufer für ein großes Waarenhaus komme ich jedes Jahr nach Berlin, um dort Bestellungen zu machen. Schon seit Jahren kenne ich den regen Geschäftsgeist der Berliner Fabrikanten. Jeder neu ankommende Einkäufer wird ihnen durch die Hotelportiers gegen gutes Trinkgeld verrathen und erhält, nachdem er kaum ein paar Stunden in der Reichshauptstadt geweilt, per Post die freundliche Einladung, dies oder jenes Geschäft mit seinem Besuche beehren zu wollen. Ich reagire nie auf diese Einladungen, da ich meine alten guten Bezugsquellen habe, von denen ich nicht abgehe.

Während ich in aller Frühe meinen Mokka schlürfe, kommt die erste Post, die mir 27 Briefe von der oben beschriebenen Sorte bringt, alle nicht gedruckt, sondern fein säuberlich mit Tinte geschrieben und in geschlossenem Kuvert; als Drucksachen würden sie ja ungeöffnet in den Papierkorb wandern. Ich öffne und durchfliege die 27 Stück, um sie alle miteinander mit einem kräftigen Fluch in den Orkus zu senden. Nur noch eine Postkarte blieb in meinen Händen, die ich näher besah. Es war eine Ansichtspostkarte, auf der in zierlicher Damenschrift stand:

„Wir haben gehört, daß Du im X-Hotel wohnst, wir sind ebenfalls seit gestern in Berlin, hauptsächlich um Jupons zu kaufen, wie gewöhnlich wieder bei X., wo immer sehr zufrieden sind, vielleicht treffen wir Dich heute Abend bei Kempinsky. Gruß Irma."

Außerdem waren alle vier Ecken der Karte ganz voll beschrieben, oben in den Wolken, rechts und links wimmelte es nur so von leserlichen und unleserlichen Namen wie: Gruß Karl, Beste Grüße unbek. Weise Fritz K . . .; selbst mitten im Wasser der Spree standen Namen.

Irma! Irma! Wer mag das wohl sein? . . . Halt: Schwägerin Irma aus M. ist auf der Hochzeitsreise; sicher ist das junge Paar in Berlin und verbindet das Nützliche mit dem Angenehmen, um Einkäufe zu machen.

Ich sitze also den ganzen Abend bei Kempinsky, um die neugebackenen Eheleute zu begrüßen. Ich hatte mich für den Empfang sogar in Gala geworfen. Aber wer nicht kam, war Irma und ihr junger Gemahl. Aergerlich über das vergebliche Warten, mache ich mich am anderen Morgen auf, um mich bei Firma X., bei der Irma kaufen wollte, nach deren Verbleib zu erkundigen. Der Chef des Hauses empfing mich sehr liebenswürdig. Er konnte mir zwar keine Auskunft über das junge Paar geben, tröstete mich aber mit den Worten: „Ihre Schwägerin war noch nicht hier, wahrscheinlich kommt sie noch diesen Morgen, sehen Sie sich doch in der Zwischenzeit einmal meine neue Winterkollektion an, wunderbare Sachen in Jupons, Sie brauchen ja nicht zu kaufen." Nach langem Hin und Her wurde ich natürlich meinem Prinzip untreu, ich ließ mich überreden und kaufte einen ziemlichen Posten. — —

Als ich kurz vor meiner Abreise in den weiten Entreehallen meines Hotels behaglich im gepolsterten Lehnsessel meine Zigarre rauchte und mich mit einigen Kollegen unterhielt, erwähnte ich beiläufig, daß es mir eigentlich unangenehm sei, abzureisen, ohne meine Schwägerin begrüßt zu haben.

Mein wohlbeleibter Nachbar zur Rechten bat sich die Karte für einen Moment aus und bekam fast einen Lachkrampf. Nachdem er sich die Schweißtropfen von der Stirn gewischt, meinte er immer noch lachend: „Na, auf d i e Irma brauchen Sie nicht zu warten, die hat mir auch geschrieben." — „Und mir auch!" „Mir auch!" rief es nun im Kreis. Und jeder zog eine Karten gleichen Inhalts hervor, von derselben Irma unterzeichnet . . . Es waren Reklamekarten der Firma X., die als virtuose Kundenfängerin einen Ruf genießt.

— Gemüthlich. — Pferdeverleiher: „Wann wünschen Sie zurück zu sein?" —Sonntagsreiter: „Um elf Uhr." — Pferdeverleiher (zum Stallburschen): „Johann, geben Sie dem Herrn das betreffende Pferd!"

— Beschwichtigung. — Musiker (vor der Orchester-Produktion ärgerlich sein Waldhorn probirend, welches in räthselhafter Weise verstopft ist. Endlich gelingt es der Kraft seiner Lunge durch gewaltiges Blasen das Hinderniß zu beheben, und ein Hering fliegt hoch über die Köpfe der verschmitzt lachenden Kollegen, um natürlich auf das Notenpult des Dirigenten zu fallen.) — „Donnerwetter," ruft dieser aus, als er gerade bei seinem Eintritt diesen Schabernack erblickt, „was sind das für miserable Streiche hier?" — Musiker (schnell gefaßt): Pardon, Herr Kapellmeister, ein kleines Mißverständniß, ich wollte eine Kleinigkeit aus „Lohengrin" blasen, statt dessen wurde „Der fliegende Holländer" daraus.

Kleine Anzeigen.

Verlangt: Männer und Knaben.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort.)

Verlangt: Agent, um Groceries an Retail-Grocers und Lunch in Saloons zu verkaufen. Adr.: B. 801 Abendpost.

Verlangt: Ein ordentlicher Junge, welcher die Cakebäckerei erlernen will. Leichter Platz. Landstädtchen. Vorzusprechen heute, Dienstag, Nachmittags 4 Uhr, im Saloon, 14 Wells Str.

Verlangt: Mann, Kuh zu besorgen, sowie für allgemeine Arbeit. 5135 Cornell Ave.

Verlangt: Schmiedehelfer und Wagenmacher. — Frank Kunz, Wilmette, Ill. Nehmt Evanston Electric.

Verlangt: Junger oder älterer Mann für Porter-Arbeit im Saloon. Gutes Heim für ehrlichen Mann. 26 Union Place, halber Block südlich von 22. Str. und Union Str. bidofa

Verlangt: Ein guter deutscher Buchbinder findet dauernde Beschäftigung. Adr.: B. 803 Abendpost.

Verlangt: Erfahrener Verkäufer findet dauernde und lohnende Beschäftigung in einer Delikatessenhandlung. Kaufmännisch gebildeter Deutscher wird vorgezogen. Briefliche Anfragen richte man, mit Angabe des Alters, der Referenzen und Lohnansprüche, unter B. 818 Abendpost. dmido

Verlangt: Bartender mit Empfehlungen. 1032 Milwaukee Ave.

Verlangt: Junger Mann, der Lunch schneiden und aufwarten kann. 1341 N. Clark Str.

Verlangt: Mann an Brot und Cakes. Tagarbeit. 2240 N. Ashland Ave.

Verlangt: Guter Porter. Fred Potthast, 146 S. Clark Str.

Verlangt: Schuhmacher für Reparaturarbeiten.—524 Larrabee Str.

Verlangt: Ein Junge, 16 bis 17 Jahre alt, für allgemeine Arbeit in Bäckerei. Tagarbeit. 746 120. Str., West Pullman. dimi

Verlangt: Wurstmacher. 236 Ost North Ave.

Verlangt: Starker Junge in der Buchbinderei.—930 Osgood Str. dimi

Verlangt: Ein Junge, 16 Jahre. 1211 W. North Ave., Drygoods-Store. dimi

Verlangt: Erster Klasse Butcher, guter Shoptender. 48 Rees Str.

Verlangt: Kohlengräber, verheirathete und ledige Männer, nach Mexiko, freie Fahrt. Offen bis 9 Uhr Abends. Guter Lohn. Farmarbeiter, 800 andere Arbeiter, $2 den Tag nach California. Billig. Zimmer 4, 183 Süd Clark Str. modi

Verlangt: Porter, der auch am Tisch aufwarten kann. 4107 Ashland Avenue. modi

Verlangt: Mann um Pferde zu besorgen. Dr. Mueller, Ecke Foster und Lincoln Ave., Bowmanville. modi

Verlangt: Agenten und Ausleger für neue, leicht verkäufliche Prämien-Bücher und Zeitschriften. Für Chicago und auswärts. $1.25—$1.50 pro Tag und Fahrgeld. Mai, 146 Wells Str. 7jan,1wX

Stellungen suchen: Männer.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort.)

Gesucht: Waiter, verheiratheter Mann, wünscht Stellung. 219 Ohio Str.

Gesucht: Guter Brot- und Cakebäcker sucht Stelle. Adr.: B. 802 Abendpost.

Gesucht: Ein junger Mann, 25 Jahre, sucht Arbeit unter Dach, willig zu irgendwelcher Arbeit. Geringer Lohn. Adr.: B. 808 Abendpost.

Gesucht: Weinküfer, der die Behandlung von Weinen, sowie alle Kellerarbeit gründlich versteht, sucht Stellung. Man adressire: S., c. o. Janitor, 1348 Dakin Str.

Gesucht: Junger Deutscher, im Haar-Präpariren, Färben, Bleichen praktisch, sucht Stelle. Weiß auch billige Haareinkäufe zu besorgen. Geht auch auswärts. 86 S. Sangamon Str., Pfeifer.

Gesucht: Deutscher ehrlicher Mann, 35 Jahre alt, sucht Stelle für Hausarbeit oder irgend eine Arbeit. Adr.: 619 Süd Center Ave.

Gesucht: Blacksmith, deutscher, sucht Arbeit, Wagenarbeit oder Pferdebeschlag. Adr.: Petersen, 3041 Halsted Str.

Gesucht: Frisch eingewanderter Vater und Sohn, beide gute Hand-Küfer, suchen in Brauhaus oder Faß-Fabrik Arbeit. 203 Ost 24. Place, 1. Flat. dimi

Gesucht: Ein lediger Mann, der russisch, englisch, deutsch, polnisch und französisch spricht und schreibt, Typewriter, Mediziner, sucht Office- oder andere Arbeit. Adr.: B. 809 Abendpost.

Gesucht: Deutscher Photograph, erst eingewandert, sucht Stellung, auch andere Beschäftigung. Franz Flohr, 50 Lathrop Ave., Harlem.

Gesucht: Bartender, Norddeutscher, in allen Arbeiten bewandert, sucht Platz. Adr.: B. 4 Abendpost.

Gesucht: Suche für meinen Sohn, der 1½ Jahre in elektrischem Geschäft gearbeitet hat, stetigen Platz. 772 Perry Str., Demlos.

Gesucht: Junger Kaufmann, spricht deutsch, ungarisch, slowakisch, sucht Posten in Store, eventuell entsprechende Beschäftigung. St. Kowats, 286 N. Center Ave. dimi

Gesucht: Suche irgendwelche Beschäftigung tagsüber. Scheue keine Arbeit. Habel, 94 Dixon Str., Harlem.

Gesucht: Koch sucht stetigen Platz; nüchtern und sparsam; 2 Jahre auf letztem Platz. Brand, 637 N. Halsted Str.

Gesucht: Müller, guter Steinschärfer, sucht Stelle. Jährlich. 34 Concord Place.

Gesucht: Suche stetigen Platz in einer Strickmaschinenfabrik als Vormann. Bin mit allen Handstrickmaschinen vertraut. Rich. Uhlic, 12 Cypreß Ave. Evergreen, Long Island. dimi

Gesucht: Bartender, verrichtet auch Porterarbeit, sucht sofort stetigen Platz. William, 2610 South Park Avenue. modi

Gesucht: Junger Mann sucht Porter-Stelle, ist gut bewandert. Henry Meyer, 179 Ohio Str. modi

Gesucht: Zwei tüchtige Holzdreher suchen Arbeit. 419 Blue Island Ave. modimido

Gesucht: Kellner sucht Stelle. Adr.: O. T. 648 Abendpost. modimi

Verlangt: Frauen und Mädchen.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort.)

Läden und Fabriken.

Verlangt: Mädchen, um Briefe postfertig zu machen. 1619 Diversey Boulevard.

Verlangt: Mädchen als Hausnäherin. 485 Lincoln Ave., nahe Lill, Masken-Store.

Verlangt: Maschinenmädchen an Kniehosen, von 6 bis 10 Cents das Paar. Einfache Arbeit. 256 Armitage Ave., Ecke Winchester Ave., Top Floor.

Verlangt: Damen für Arbeit daheim, Stempel Transfers, stetig oder Abends, $8 bis $12 wöchentlich. Unterricht und Ausstattung frei. Zimmer 419, 225 Dearborn Str., nahe Adams.

Verlangt: Maschinenmädchen an Hosen. 804 N. Winchester Ave.

Verlangt: Alle Klassen von Maschinen- und Handmädchen, sowie Finishers, Knöpfe-Annäher an Westen. Beständige Arbeit das ganze Jahr. 71 Brigham Str. dimi

Verlangt: Maschinenmädchen und allerhand Handarbeiterinnen an Westen. 745 Elkgrove Ave. modimi

Verlangt: Mädchen von 16 bis 18 Jahren. Garden City Embr. Works, 504 Otto Str. modi

Verlangt: Maschinen-Mädchen an Hosen. 707 W. 19. Straße. modi

Verlangt: Erfahrene Strickerinnen. Sofort nachzufragen. Stetige Arbeit. 563 S. Jefferson Str. modi

Verlangt: Mädchen für künstliche Blumen. Zimmer 1, 187 Süd Clark Str. mdmi

Verlangt: Maschinenmädchen an Hosen. Power-Maschinen. 996 W. 21. Str. modi

Hausarbeit.

Verlangt: Reinliches, sparsames deutsches, englisch sprechendes Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Muß gute Köchin und Büglerin sein. Wäsche wird besorgt. 607 Winthrop Ave., Edgewater. — Telephone Sheridan 1956.

Verlangt: Wirthschafterin, eine respektable Frau ohne Anhang, die mehr auf gutes Heim als auf hohen Lohn sieht, findet gute Stelle, um den Haushalt zu führen, wo die Frau fehlt. Muß gute deutsche Küche führen. Keine Kinder. Adr.: B. 807 Abendpost.

Verlangt: Deutsche Frau für einen Tag in der Woche. Muß gute Wäscherin sein. 607 Winthrop Ave., Edgewater.

Verlangt: Mädchen für leichte Hausarbeit und zu Kinder zu achten. Linenthal, 1762 W. 22. Str.

Verlangt: Ein gutes Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 1356 Jackson Boulevard. dimi

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 3 in Familie. 4838 Prairie Ave., 2. Flat. dimi

Verlangt: Frauen und Mädchen.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort.)

Hausarbeit.

Verlangt: Aeltere Frau als Haushälterin bei älterem alleinstehendem Herrn. Gutes Heim; stetiger Platz. 1153 12. Str., nahe Western Ave., im Store.

Verlangt: Aeltliche Frau als Haushälterin bei Wittwer mit 2 Kindern. Guter, stetiger Platz. — Adr.: B. 806 Abendpost.

Verlangt: Mädchen für leichte Küchenarbeit. Guter Lohn. 417 S. State Str., Bäckerei. dmi

Verlangt: Deutsches Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Guter Lohn. Kleine Familie. 3804 Grand Boulevard, 1. Flat.

Verlangt: Eine gute Waschfrau, um Wäsche in's Haus zu nehmen. 1540 Diversey Boulevard. dmi

Verlangt: Ein Mädchen für Hausarbeit. 599 LaSalle Ave., 1. Floor.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit in kleiner Familie. Kein Waschen. Dr. Leroke, 996 N. Oakley Ave.

Verlangt: Ein gutes Mädchen für allgemein. Hausarbeit. 2 in Familie. Gutes Heim. Brown, 95 Potomac Ave., nahe Robey Str.

Verlangt: Gutes Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 1134 Milwaukee Ave.

Verlangt: Köchinnen, zweites und Mädchen für Hausarbeit. Lohn $5—$6. Mrs. Etter, deutsche Stellenvermittlungs-Agentur, 3423 Halsted Str.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit.—521 Belden Ave.

Verlangt: Gutes Mädchen für Hausarbeit. Kleine Familie. 706 N. Maplewood Ave., H. Schwartz. dimidof

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit. 2 in Familie. Nachzufragen heute und Mittwoch. Stetiger Platz. 316 Sheffield Ave., eine Treppe.

Verlangt: Ein junges Mädchen von 15—16 Jahren. Muß daheim schlafen. 1472 Roscoe Str. dimi

Verlangt: Frau und zwei Mädchen in Restaurant. 164 Ost Van Buren Str., Svarcz.

Verlangt: Deutsches Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 473 Ost 22. Str., Ecke S. Canal Str.

Verlangt: Eine Frau oder Mädchen für Küchenarbeit. Abends und Sonntags frei. 2295 Archer Ave. dimi

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Kein Kochen. 2827 Wentworth Ave.

Verlangt: Mädchen oder Frau mittleren Alters für Hausarbeit. Dr. Sahud, 239 W. Division Str.

Verlangt: Deutsches Mädchen für zweite Arbeit und kleines Kind zu besorgen. Dr. Paul Beck, 42 Roslyn Place.

Verlangt: Eine Frau oder Mädchen für Waschen und Bügeln in Laundry. 434 Ost Belmont Ave.

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit. Spira, 643 N. Irving Ave., Flat F. dimido

Verlangt: Kräftiges Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Guter Lohn. Nachzufragen mit Empfehlungen: 4828 Prairie Ave., 3. Flat.

Verlangt: Frauen zum Scheuern. Zimmer 15, 167 Washington Str.

Verlangt: Ein gutes Mädchen, um in der Küche zu arbeiten. Keine Sonntagsarbeit. 28 Sherman Str.

Verlangt: Ein Mädchen für Hausarbeit. Guter Lohn und ständiger Platz. Nachzufragen: 588 N. Sacramento Ave., nahe Humboldt Park, 2. Floor. Minsky. dimi

Verlangt: Mädchen, 16 bis 18 Jahre alt, für leichte Hausarbeit. Zu erfragen: 810 N. Western Ave., Hinterhaus. dimi

Verlangt: Mädchen oder Frau mittleren Alters für allgemeine Hausarbeit. Kleine Familie. 5134 South Park Ave. dimi

Verlangt: 200 Hausarbeitsmädchen und Frischeingewanderte. Domestic Employment Agency, Mrs. Lucas, 3453 Indiana Ave.

Verlangt: Ein deutsches Mädchen von 14 bis 15 Jahren, um bei Hausarbeit zu helfen. 470 Sedgwick Str., 2. Flat. dimido

Verlangt: Gutes deutsches Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Kleine Familie. 611 Blue Island Ave. bmdo

Verlangt: Gute Short Order Köchin. Guter Lohn. Schoenhofen's Halle, Milwaukee und Ashland Ave. dimi

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit, welches waschen und bügeln kann. Guter Lohn wird bezahlt. 155 Wells Str., 1 Treppe hoch.

Verlangt: Gute Köchin. Muß auch Short Orders kochen. Guter Lohn. Stetiger Platz. 451 N. Clark Str.

Verlangt: Starkes Mädchen, Geschirr zu waschen und Schruppen. $4, Zimmer und Board. 451 N. Clark Str.

Verlangt: Mädchen, 14 bis 16 Jahre alt, für leichte Hausarbeit. 399 Wells Str.

Verlangt: Ein junges Mädchen für leichte Hausarbeit. Dampfgeheizte Wohnung. 366 Cleveland Ave., 3. Flat.

Verlangt: Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit. 634 Washburne Ave., 2. Flat. mdmi

Verlangt: Mädchen für Küchenarbeit im Restaurant. Keine Sonntagsarbeit. 87 S. Market Str. modi

Verlangt: Deutsches Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 295 Webster Ave., 1. Flat. modimi

Verlangt: Gutes deutsches Mädchen; guter Lohn. 2610 South Park Ave., eine Treppe hoch. modi

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 2546 Nord 42. Ave., Irving Park. modimi

Verlangt: Tüchtiges Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 310 Wells Str., Bäckerei. modi

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit, Köchinnen, zweite Mädchen, $6 bis $3. Abends und Sonntags offen. Tel.: North 1002. German Domestic Agentur, 347 Ost North Avenue. 10jan,1wX

Verlangt: Kellnerin im Saloon. Adr.: W. 326 Abendpost. somodi

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit; muß englisch sprechen. 4223 Prairie Avenue. 7jan,1wX

Verlangt: Mädchen für leichte Arbeit. 1134 Chicago Ave., Ecke Fairfield. samodi

W. Fellers, das einzigste, größte deutsch-amerikanische Vermittelungs-Institut, befindet sich 586 N. Clark Str. Sonntags offen. Gute Plätze und gute Mädchen prompt besorgt. Gute Haushälterinnen immer an Hand. Tel.: Dearborn 2281. 5jan*

Stellungen suchen: Frauen.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort.)

Gesucht: Businesslunch-Köchin sucht Stelle. 173 Eugenie Str., hinten.

Gesucht: Eine Frau sucht Plätze bei Wöchnerinnen und Kranke zu pflegen. 837 Melrose Str., Hinterhaus, unten.

Gesucht: Suche für meine Tochter Arbeit oder Stelle, ebenfalls kleine Wohnung. Will für Miethe waschen oder arbeiten. 935 38. Str., Frau Spainer, hinten.

Gesucht: Deutsches Mädchen, 16 Jahre alt, sucht Stelle in Privatfamilie. 47 W. Erie Str. 2. Flat.

Gesucht: Deutsches Mädchen sucht Stelle für Hausarbeit. Geht auch in's Geschäft für zweite Arbeit. 122 Osgood Str., hinten, oben.

Gesucht: Junge Wittwe sucht Stelle als Haushälterin in besserem Hause, bei Herrn mit 1 oder 2 Kindern nicht ausgeschlossen. Vorzusprechen: 200 Burling Str., 1. Flat.

Gesucht: 2 deutsche Mädchen suchen anständige Stelle für Küchenarbeit. Nordseite vorgezogen. 516 Huron Str., hinten.

Gesucht: Wäsche wird gut gewaschen und gebügelt. 52 Vine Str., eine Treppe, Seiteneingang, nahe Rees Str.

Stellungen suchen: Eheleute.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort.)

Gesucht: Waiter, verheirathet, ohne Kinder, Frau kann kochen, wünschen gute Stellung. Wohnung: 219 Ohio Str., vorne, Parterre.

Gesucht: Jüngeres Ehepaar sucht irgendwelche Arbeit. Adr.: B. 833 Abendpost.

Heirathsgesuche.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 3 Cents das Wort, aber keine Anzeige unter einem Dollar.)

Heirathsgesuch. Mann, 60 Jahre, mit Ersparnissen, körperlich gesund, kein Trinker, sucht Bekanntschaft einer Frau ohne Anhang, nicht unter 60 Jahren, zwecks Heirath. Etwas Vermögen erwünscht. Lutherische bevorzugt. Wer nicht geneigt ist, in Country Town zu wohnen, braucht nicht zu antworten. Wittwe mit Country-Vermögen nicht ausgeschlossen. Briefe mit Angabe der genauen Verhältnisse und Adresse unter B 3 Abendpost.—Agenten verbeten.

Heirathsgesuch. Handwerker, 42, mit 2 Kindern, 13 und 15 Jahre, kein Trinker, mit eigenem Heim, sucht die Bekanntschaft einer lutherischen Wittwe ohne Anhang, gleichen Alters, zwecks Heirath. Etwas Vermögen erwünscht. Adr.: B. 2 Abendpost. — Agenten verbeten.

Geschäftsgelegenheiten.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Saloonkeepers!—$1,300; guter Saloon, Businesslunch; Downtown; Wholesale-Distrikt; Tageseinnahme $50; Miethe $60; 16 möblirte Zimmer. Hinze, 12 State Str. jan9,12,14,16,19,21

Zu verkaufen: Milch-, Candy- und Zigarren-Geschäft, ein Pferd, ein Expreß- und ein Milchwagen. 788 West 21. Str. dimi

Zu verkaufen: Stets besetztes Hotel und Saloon, billig, krankheitshalber. 186 Ost Van Buren Str.

Muß verkaufen: Gutgehender Confectionery-, Zigarren- und Grocerystore, nur $75. Seltene Gelegenheit. Kommt sofort. 767 Clybourn Ave.

Zu vermiethen: Zwei günstig gelegene Eckaloons. Nachzufragen: Standard Brauerei, 12. Str. und Campbell Ave.

Zu verkaufen: Saloon mit oder ohne Restaurant, mit 9 komfortabel eingerichteten Zimmern, Fixtures neu und Haus renovirt, in nächster Nähe eines Theaters. Zu erfragen: 281 Sedgwick Str.

Geschäftstheilhaber.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Tüchtiger junger Confectioner sucht Partner oder Partnerin für Candy- und Icecream-Geschäft. Adr. B. 800 Abendpost. mdi

Verlangt: Theilhaber in Eisengießerei. Nachzufragen: 356 Milwaukee Ave. 11jan,1wX

Zu vermiethen.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Zu vermiethen: Front-Flat, $6.50. 370 Cleveland Ave.

Zimmer und Board.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Kinder finden Board. 235 Orchard Str., oben. dido

Wittwe mit eigenem Heim wünscht ein oder zwei Kinder in Pflege zu nehmen. Adr.: B. 805 Abendpost.

Verlangt: Boarder, $4 wöchentlich. 589 Evergreen Avenue. mod.

Zu miethen und Board gesucht.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Anständiger Handwerker sucht Board bei anständiger, reinlicher Wittwe (Fünfzigerin). Keine anderen Boarders. Adr.: B. 804 Abendpost.

Zu miethen gesucht: Junger Mann wünscht Kost und Logis bei alleinstehender Dame. Adr.: B. 819 Abendpost.

Pianos, musikalische Instrumente.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Durchgreifende Herabsetzungen an Pianos.

Ein rücksichtsloser Nach-Inventur Räumungsverkauf von 200 hochfeinen Pianos, an welchen die Preise ohne Ausnahme heruntermarkirt wurden.
Versäumt es nicht.
Größte Gelegenheit in Eurem Leben, ein hochfeines Piano zu erhalten zu einem unerhört billigen Preise und zu den leichtesten Bedingungen.
Ein ganz neues Piano mit Stuhl und Decke abgeliefert nach Anzahlung von $8.

Ganz neue Pianos.
$250 Großes modernes Mahagony Upright....$150
$275 Moderne Mahagony und Oak Uprights..$175
$300 Elegantes Mahagony, Walnuß oder Oak Upright, große Sorte....$200
$400 Mahagony oder Walnut Upright, um eine hochfeine Partie zu räumen....$255
$425 Großes Mahagony Upright, Schoninger..$295
$400 Walnut Kroeger, groß, um zu räumen..$285
$250 Piano Players, jetzt....$175
$125 Piano Players, jetzt....$ 75
Die Liste umfaßt Hardman, Behr Bros., Estey, Lester, Hobart M. Cable, Harrington, Kroeger, Shoninger, Wallworth, Rembrandt und viele andere.

Gebrauchte Pianos.
$600 Steinway Upright, in gutem Zustand....$200
$900 Modernes Mahagony Mason & Hamlin Grand, so gut wie neu....$450
$450 Modernes französisches Walnut Upright Hallet & Davis....$225
$375 Größte Sorte Kimball....$195
$400 Größte Sorte Bauer....$150
$550 Modernes Mahagony Mason & Hamlin Upright, wie neu....$295
$375 Gilbert & Co. Upright, sehr schön....$175
$400 Modernes Mahagony Upright Hallet & Davis, wie neu....$220
$300 Safford & Sons, in gutem Zustand....$125
$500 Modernes Oak Mason & Hamlin Upright, so gut wie neu....$285
$900 Schönes modernes Oak Mason & Hamlin Grand, wie neu....$400
Neue Estey und Mason & Hamlin Chapel Orgeln zum halben Preis.
Parlor-Orgeln, $10 und aufwärts.

Kleine Anzahlung.
Abzahlungen nach Wunsch.
Rothschild & Company, State und Van Buren Str. 10jan*X

Prachtvolles Mahagony Upright Piano, völlig garantirt, weniger als 5 Monate gebraucht, sehr billig. 259 Ashland Boulevard. 12jan,1wX

Nur $55 für schönes 7 Oktaven Piano bei A. Groß, 503 Wells Str., nahe North Ave. jn11,1w

Besitze ein elegantes neues Piano, bestes Fabrikat. Billig zu verkaufen. Adr.: L. 500 Abendpost. 6jan,1w

Pferde, Wagen, Hunde, Vögel ꝛc.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Farm-Pferde und Stuten zu verkaufen.
Wir haben eine Herde von 50 bis 75 Pferden und Stuten an Hand, welche wir von mehreren Brauereien und Expreß-Gesellschaften kauften. Diese Pferde sind in erster Klasse Zustand und geeignet für Farmen oder Züchtereien, und wir verkaufen dieselben zu einem Bargain. Sprecht vor bei
Abe Klee & Son,
268—274 Nord Centre Ave., nahe Milwaukee Ave. Nehmt Milwaukee Ave. Kabelbahn. Phone Monroe 1006. 3jan,3moX

Zum Verkauf in der Ausstellung der Chicagoer Kanarienzüchter, feine Andreasberger Roller Kanarien. Alle Arten wilde europäische, asiatische, afrikanische, Brasilianer und australische Vögel. Verloosung feiner Roller. Jede 100 Tickets verloosen 3 singende Hähne. Sonntag, den 17., 18. und 19. Januar, in der Apollo Halle, an der Blue Island Ave. und 12. Str. Eintritt 25 Cents. jan11,1w

Muß verkaufen: Billig, 80 Brauerei- und Expreß-Pferde und Mähren, 7 bis 9 Jahre. 15 Cornelia Str., nahe Milwaukee Ave. dimidofrsa

Muß verkaufen. 3 gute Pferde, billig, da Eigenthümer blind geworden ist. 162 Newton Str., nahe Lincoln und Division Str.

Zu verkaufen: Erster Klasse Schäferhund. 397 Sedgwick Str., Lurth.

Möbel, Hausgeräthe ꝛc.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Muß sofort verschleudern: Elegante Parlor-Ausstattung, Leder-Couch und Stühle, Schaukelstühle, Eßzimmer-Ausstattung, Messing-Betten, vollständig, Dressers, Chiffoniers, Bilder, Rugs, Gardinen, sowie hochfeines Mahagony Upright Piano, nur 4 Monate gebraucht. Verkaufe sehr billig. 259 Ashland Boulevard. 12jan,1wX

Kaufs- und Verkaufs-Angebote.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Bender Bros., 98—100 S. Halsted Str., Ecke Monroe Str., Tel. Monroe 2077. Store-Einrichtungen jeder Art für Grocerystores, Butcher Shops, Zigarren-Stores, Confectionery, Restaurant, Lunchrooms, Kleider- und Hutgeschäfte etc.—Eisschränke, Schaukästen, Ladentische, Shelvings, Waagen, Spiegel, Wandschränke, Tische, Stühle, Pulte etc. etc. Auch auf Abschlagszahlungen. Sprecht vor in unserer Hauptniederlage 98—100 S. Halsted Str., Ecke von Monroe Str. 7jan,domobi*

Hört! Wegen vorgerückter Jahreszeit sind noch 50 Stück gute, getragene Winter-Ueberzieher, kleine und große, billig zu verkaufen, von $1.50 an und aufwärts, werth das Doppelte; Jackets in großer Auswahl. So lange ich auf dieser Erde weile, braucht Keiner zu erfrieren. Sonntags offen bis 1 Uhr. Deutsches Geschäft. Karl Schacht, 289 N. Noble Str. 9jan,fadido,1m

Zu verkaufen: Gardinenhalter, neues Patent. — Trierweiler, 554 West 12. Str. 9jan,1w

Patentanwälte.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Patente erlangt und Geschäftsmarken registrirt in allen Ländern. Konsultation frei. Buch über Patente (in englischer Sprache) frei. Sprechstunden täglich 9—5.30, Montag Abend 6:30—8. R. W. Vox, ältestes deutsches Patentbureau im Westen, Zimmer 45, 161 Randolph Str. 14okX*1j

Amerikanische und fremde Patente besorgt, Patent- und technische Zeichnungen angefertigt. Ideen vervollständigt. Deutsch gesprochen. Blomstran & Co., 809, Chicago Opera House. Offen Sonntag Morgens. 3jan,2woX

Kummler & Kummler, deutsche Patent-Anwälte. 1400 Tribune Building. 19j,X*

Grundeigenthum und Häuser.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Farmländereien.

Zu verkaufen: Gute Farmen von $10 per Acker aufwärts auf leichte Abzahlung. Richard A. Koch & Co., 95 Washington Str. 2aug,X*

Wollen Sie Ihr Haus gegen eine Wisconsin oder Michigan Farm mit sämmtlichem Inventar und Ernte vertauschen? 119 La Salle Str., Zimmer 22. 3dez,dosafondi*

Für hübsche kleine Farmen (schwarzer Boden) nahe Shell Lake, Wiskonsin, auf leichte Abzahlung, schreibt an Radenzel, 131 Lake Str.

Nordseite.

Zu kaufen gesucht: Storegebäude für Werkstätte. Briefe mit Preisangabe 81 Illinois Str., 5. Floor. disa

Verschiedenes.

Zu verkaufen oder zu vertauschen: Was habt Ihr? Wir haben Bargains in guten Häusern und Lotten, sowie Farmen zu verkaufen und zu vertauschen gegen Stadt-Eigenthum. Geld zu verleihen. Sprecht vor und überzeugt Euch. Nachzufragen: John Bobel & Co., 797 Southport Ave., Ecke Belmont Ave. 12jan,1wX

Wir können Eure Häuser und Lotten schnell verkaufen oder vertauschen, verleihen Geld auf Grundeigenthum und zum Bauen, niedrigste Zinsen, reelle Bedienung. G. Freudenberg & Co., 1199 Milwaukee Ave., nahe North Ave. und Robey Str. bdsa*

Habt Ihr schuldenfreie Lotten? Wir bauen Euch Häuser darauf, ganz wie Ihr sie wollt, mit unserem Gelde. Keine Kosten, keine Kommission. — Richard A. Koch & Co., 95 Washington Straße. 16sep,X*

Finanzielles.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Wir haben folgende erste Hypotheken zu verkaufen:

$3000.00	5 Jahre	6 %	Sicherheit	$6900.00
$2500.00	5 Jahre	6 %	Sicherheit	$5600.00
$2200.00	4 Jahre	5½ %	Sicherheit	$4800.00
$1500.00	3 Jahre	6 %	Sicherheit	$3400.00
$1000.00	5 Jahre	6 %	Sicherheit	$2800.00
$ 800.00	5 Jahre	6 %	Sicherheit	$2000.00
$ 400.00	3 Jahre	6 %	Sicherheit	$1200.00

Unsere Hypotheken sind die besten in der Stadt. Richard A. Koch & Co., 95 Washington Str. 9jan,8t

Geld ohne Kommission.
Louis Freudenberg verleiht Privatkapitalien von 4 Proz. an, ohne Kommission, und bezahlt sämmtliche Unkosten selbst. Dreifach sichere Hypotheken zum Verkauf stets an Hand. Vormittags: 377 N. Hoyne Ave., Ecke Cornelia, nahe Chicago Ave. Nachmittags: Unity-Gebäude, Zimmer 1614, 79 Dearborn Str. 24dz,X*

Geld ohne Kommission.
Wir verleihen Geld auf Grundeigenthum und zum Bauen und berechnen keine Kommission, wenn gute Sicherheit vorhanden. Zinsen von 4—6%. Häuser und Lotten schnell und vortheilhaft verkauft und vertauscht. William Freudenberg & Co., 140 Washington Str., Südost-Ecke La Salle Str. 24jan,bbsa*

Zu verleihen: Privatgeld auf Grundeigenthum zu 4 und 5 Prozent. Adr.: A. 191, Abendpost. 7dezX*

Geld zu verleihen an Damen und Herren mit fester Anstellung. Privat. Keine Hypothek. Niedrig. Raten. Leichte Abzahlungen. Zimmer 16, 86 Washington Str. Offen bis Abends 7 Uhr. 20miX*

Sichere erste Hypotheken, in irgend einer Höhe, auf bebautes Chicago Grundeigenthum zu verkaufen. Richard A. Koch & Co., 95 Washington Str. 10jiX*

Keine Kommission, kein Warten. Darlehen auf Chicagoer und Vorstadt-Grundeigenthum, bebaut und leer. Telephon Main 339. H. O. Stone & Co., 206 La Salle Str. 29jan*

Geld auf Möbel ꝛc.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Geld zu verleihen an Ehrliche Arbeitsleute, auf Eure Möbel, Pianos, Pferde, Wagen oder irgendwelche gute Sicherheit oder Werth, zu den allerniedrigsten Raten. Wir leihen Euch das Geld nur der Zinsen wegen, nicht um Eure Sachen zu erhalten. Darum lassen wir die Waaren in Eurem Besitz.
Darlehen von $20 bis $200 unsere Spezialität.
Es werden keine Erkundigungen eingezogen bei Euren Nachbarn. Ihr könnt das Darlehen in Euch passenden Abzahlungen bezahlen, oder auf einmal zusammen zu beliebiger Zeit und aufhören, Zinsen zu bezahlen.
Wenn Ihr eine Anleihe zu machen wünscht und ehrlich und reell bedient sein wollt, sprecht vor bei A. French, 95 Dearborn Straße, Zimmer 45. 3janX*

Geld! Geld! Geld!
Chicago Mortgage Loan Company, 175 Dearborn Str., Zimmer 216 und 217.
Chicago Mortgage Loan Company, 180 W. Madison Str., Zimmer 202. Südost-Ecke Halsted Straße.
Wir leihen Euch Geld in großen und kleinen Beträgen auf Pianos, Möbel, Pferde, Wagen oder irgend welche gute Sicherheit zu den billigsten Bedingungen. Darlehen können zu jeder Zeit gemacht werden. — Theilzahlungen werden zu jeder Zeit angenommen, wodurch die Kosten der Anleihe verringert werden.
Chicago Mortgage Loan Company, 175 Dearborn Str., Zimmer 216 und 217. 11ap*

Darlehen auf Möbel und Pianos an gute Leute:
$20 nur $1.25; $50 nur $2.00; $80 nur $2.75
$30 nur $1.50; $60 nur $2.25; $90 nur $3.00
$40 nur $1.75; $70 nur $2.50; $100 nur $3.25
Keine andere Kosten. Lange etablirtes verantwortliches Geschäft. Alles privat; so viel Zeit wie Ihr wünscht.
Otto C. Voelcker, 70 LaSalle Str., Zimmer 34. 9febX*

Unterricht.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Englische Sprache f. Herren oder Damen, in Kleinklassen und privat sowie Buchhalten und Handelsfächer, bekanntlich am besten gelehrt im N. W. Business College, 922 Milwaukee Ave., nahe Paulina Str. Tags und Abends. Preise mäßig. Beginnt jetzt. Prof. George Jenssen, Prinzipal. Etablirt 1890. 16ag,bidosa*

Verlangt freies Programm meiner Schule für Kleidernähen, Zuschneiden und Schnittzeichnen. Olga Goldzier, 9. Floor, Masonic Temple. 12dz,X*

Gründlichen Piano-, Zither-, Mandolin-, Guitar-Unterricht ertheilt Frl. Dora Mueller, 774 Milwaukee Avenue. 29dez,bifrso,1m

Piano-Unterricht von erfahrener Lehrerin, 50 Cts. die Stunde. Adr.: B. 758 Abendpost. 10ja,1wX

Rechtsanwälte.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Fred. Plotke, deutscher Rechtsanwalt. Alle Rechtssachen prompt besorgt. Praktizirt in allen Gerichten. Rath frei. 79 Dearborn Str., Zimmer 1044. Wohnung: 105 Osgood Str. 7fb*

J. G. Großberg, Anwalt und Rechtsberather. Grundeigenthums-Titel eine Spezialität. Atwood Building, 132—136 S. Clark Str., Zimmer 901—903. Telephon: Main 3658. 9dezX*

Arbeiter-Schutz-Gesellschaft. — Wegen Bankerott-Verfahren, Schadenersatz-Fälle. Hilfe und Rath in Rechtssachen. Sprecht vor Zimmer 509, 171 Washington Str., Tel. Main 239. 3nov,X*

Persönliches.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

—Exkursionen.—
California und Pacific Northwest:—Judson-Alton persönlich geführte Exkursionen gehen ab von Chicago jeden Dienstag und Donnerstag via der „Scenic Route" durch Colorado und das Felsengebirge am Tage, bieten einen vollständigen Touristen-Zugdienst nach Californien und dem Pacific-Nordwesten. Billige Fahrten für hin oder hin und zurück nach Californien, Portland, Tacoma und Seattle. Haushaltgegenstände werden zu herabgesetzten Raten befördert. Schreibt oder sprecht vor bei Judson-Alton Excursions, 349 Marquette-Gebäude, Chicago, wegen freiem Reise-Handbuch. 26ok*

Echte deutsche Filzschuhe und Pantoffeln jeder Größe fabrizirt und hält vorräthig: A. Zimmermann, 143 Clybourn Ave., nahe Larrabee Str. 9jan,1m

Warnung!—Hiermit sei bekannt gegeben, daß man befürchten muß, umgebracht zu werden, wenn man Sonntags die Ridge Avenue entlang geht. dmi

Achtung, Bäcker-Boys! Zur Eröffnungs-Feier meiner neuen Bäcker-Herberge lade ich Sie freundlichst ein. Stets gute Leute an Hand. Hermann Raubies, Eigenthümer, 766 Milwaukee Ave. Telephon 2153 Halsted. frsot

Alexanders Geheim-Agentur, 171 Washington Str., Zimmer 206, untersucht Diebstähle, Schwindeleien, unglückliche Familienverhältnisse u. s. w. Einzige deutsche Agentur. Rath frei. Sonntags bis 12. Telephon Main 1804. 9dez,X*

Aerztliches.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Dr. Ehlers, 126 Wells Str., Spezial-Arzt.—Geschlechts-, Haut-, Blut-, Nieren-, Leber- und Magenkrankheiten schnell geheilt. Konsultation und Untersuchung frei. Sprechstunden 9—3. Sonntags 9—3. 9janX*

CASTORIA

Die Sorte, die Ihr immer gekauft habt, und die seit mehr als 30 Jahren in Gebrauch ist, hat die Unterschrift von Chas. H. Fletcher getragen und ist von Anbeginn an unter seiner persönlichen Aufsicht hergestellt worden. Lasst Euch in dieser Beziehung von Niemandem täuschen. Fälschungen, Nachahmungen und "Eben-so-gut" sind nur Experimente und ein gefährliches Spiel mit der Gesundheit von Säuglingen und Kindern—Erfahrung gegen Experiment.

Was ist CASTORIA

Castoria ist ein unschädliches Substitut für Castor Öl, Paregoric, Tropfen und Soothing Syrups. Es ist angenehm. Es enthält weder Opium, Morphin noch andere narkotische Bestandtheile. Sein Alter bürgt für seinen Werth. Es vertreibt Würmer und beseitigt Fieberzustände. Es heilt Diarrhoe und Windkolik. Es erleichtert die Beschwerden des Zahnens, heilt Verstopfung und Blähungen. Es befördert die Verdauung, regulirt Magen und Darm und verleiht einen gesunden, natürlichen Schlaf. Der Kinder Panacee—Der Mütter Freund.

ÄCHTES CASTORIA IMMER mit der Unterschrift von Chas. H. Fletcher

Die Sorte, Die Ihr Immer Gekauft Habt, Ist In Gebrauch Seit Mehr Als 30 Jahren.

THE CENTAUR COMPANY, 77 MURRAY STREET, NEW YORK CITY.

Lokalbericht.

Bevorstehende Vergnügungen.

Der Soziale Turnverein veranstaltet am nächsten Samstag seinen diesjährigen Preis-Maskenball und erwartet, daß nicht nur seine zahlreichen Mitglieder, sondern auch sämmtliche Freunde des Vereins sich daran betheiligen. An Gelegenheit, dem Beispiel des lustigen Narrenprinzen zu folgen und sich über allen Jammer und alles Elend der Welt durch etliche Stunden frohlebigen Mummenschanzes hinweg zu täuschen, wird es nicht fehlen. Der Verein hat seine erfahrensten Festordner mit den Vorbereitungen für den Maskenball beauftragt, und diese haben bereits Großartiges hinsichtlich der Vorkehrungen für das Fest zu Stande gebracht.

Zu seinem neunten jährlichen Preis-Maskenball, der am nächsten Samstag in der Apollo-Halle, Nr. 256—262 Blue Island Ave., stattfindet, ladet der Fortuna-Frauenverein alle Freunde des Humors und des Mummenschanzes ein. Das aus Frau Elise Cremer, Präsidentin; Frau Susanna Dreissel, Frau Marie Schorr, Frau Minnie Richter, Frau Augusta Schwenke und Frau Amalie Koontz bestehende Arrangementskomite hat es mit seiner Pflicht, den Besuchern wirklich vergnügte Stunden zu bereiten, sehr ernst genommen und sieht nun einem sehr zahlreichen Besuch des Preis-Maskenballes entgegen.

In der Veranstaltung genußreicher Vergnügungen hat der Teutonia-Frauenverein noch immer Hervorragendes geleistet. Mit seinem Preis-Maskenball, den er am nächsten Samstag in der Wicker Park-Halle veranstaltet, will der Verein seine besten Leistungen auf geselligem Gebiete noch übertreffen. Es werden großartige Vorkehrungen für das Maskenfest getroffen. Allerlei karnevalistische Ueberraschungen erwarten nun die Besucher. Die Mitglieder der verschiedenen Komites, mit ihrer umsichtigen Präsidentin Frau Louise Lüders an der Spitze, arbeiten unermüdlich um dem Feste einen glänzenden Erfolg zu sichern.

Der Frauenverein Harmonie hat für seinen, am nächsten Samstag Abend in der Südseite-Turnhalle stattfindenden, Preis-Maskenball die Vorbereitungen vielversprechend beendet. Die Bühnenaufführungen, entworfen und eingeübt von Frau Augusta Roland, dürften sich als eine Glanznummer des Programms erweisen. Gruppenpreise, $10, $8 und $7, wie auch Einzelpreise in Baargeld und werthvollen Gegenständen, harren der Vertheilung. Die Mitglieder des Maskenballkomites — Frau Auguste Barby, Präsidentin; Minna Holmers, 5828 Calumet Ave.; Bertha Brettschneider, Maria Burbach, Philippine Wambach, Elisabeth Schneidewend und Mathilde Zippe — geben sich nun der frohen Erwartung hin, daß die Anhängerinnen und Freunde des Prinzen Karneval in großer Zahl das Maskenfest besuchen.

Echter Karnevalshumor soll bei dem Preis-Maskenball zur Entfaltung kommen, den sämmtliche Nordwestseite-Logen des ersten Distrikts vom Orden der Harugari nächsten Samstag Abend in der Aurora-Halle, Ecke Milwaukee Avenue und Huron Str., abhalten. Die Vorbereitungen wurden nach großartigem Maßstabe getroffen. Viele verlockende Preise, zum Theil in Baargeld, sind für die schönsten Gruppen und Einzelmasken ausgesetzt; für Erfrischungen in fester und flüssiger Gestalt wurde bestens vorgesorgt; an der für den geselligen Erfolg nothwendigen fidelen Stimmung wird es nicht fehlen. Die Besucher dürfen deshalb mit aller Bestimmtheit einen urvergnügten Abend erwarten.

Die zweite Narrensitzung des Rheinischen Vereins findet am nächsten Sonntag, um 3 Uhr 11 Min. Nachmittags beginnend, nach einem äußerst humorvollen Programm in Müller's Halle statt, Ecke North Ave. und Sedgwick Str. Sie soll die erste an Witz und Humor, sowie hinsichtlich der karnevalistischen Bühnenaufführungen weit übertreffen; der Elfer-Rath hat diesbezüglich umfassende Vorkehrungen getroffen. Es wird das humoristische „Photographische Atelier“ zur Aufführung gelangen, ferner „Das widerspenstige Ehegespons“, und zuletzt wird die allerneueste humoristische „Moderne Operation“ dargeboten. Es werden auch in dieser Narrensitzung Preisrichter ernannt, welche die besten karnevalistischen Redner mit Preisen auszeichnen. Es sind deshalb alle Chicagoer Karnevalsfreunde eingeladen, sich bei den Rheinländern einzufinden und nach Herzenslust zu amüsiren; ist doch deren Wahlspruch: „Allen wohl und Keinem weh!“ Mitglieder deutscher Vereine haben gegen Vorzeigen Ihrer Mitgliedskarte freien Zutritt.

Die vom Verband der Veteranen der deutschen Armee für nächsten Sonntag in Brands Halle, Clark und Erie Straße, anberaumte Festlichkeit wird wie angekündigt stattfinden. Der Verband, dessen Mitglieder den deutsch-französischen Krieg, einige von ihnen auch schon die Feldzüge von 1866 und 1864 mitgemacht haben, hat seit der Gründung im Jahre 1889 stets den Tag gefeiert, an welchem vor 33 Jahren die Einigung Deutschlands thatsächlich erfolgte, den 18. Januar 1871. Die Veteranen werden nun in diesem Jahre wieder eine öffentliche Feier veranstalten. Am Nachmittag wird ein großes Konzert gegeben werden, für das eine Anzahl rühmlichst bekannter Gesangvereine und Solisten gewonnen worden sind, darunter Brand's Liedertafel, Arion der Südseite und der gemischte Chor Edelweiß. Als Solisten werden mitwirken Frl. Lucilla Knackstedt, Frl. Elise Regneri, sowie einige Mitglieder des Thomas-Orchesters. Um aber auch dem Humor Rechnung zu tragen, wird der Komiker Emil Wenig einige Sachen zum Besten geben. Anfang des Konzerts um halb 3 Uhr Nachmittags. Zum Schluß Ball. Eintritt für die ganze Festlichkeit 25 Cents.

Eine großartige Huldigung will der Gesangverein Harmonie dem Prinzen Karneval am Mittwoch Abend, den 20. Jan., in der Lincoln-Turnhalle bereiten. Die Mitglieder des Vereins werden kostbare chinesische Gewänder anlegen und in belustigenden Bühnenaufführungen mitwirken. Auch viele der passiven Mitglieder wollen zur Abwechslung einmal dem Karnevalsprinzen chinesisch kommen. Selbstverständlich wird ein passender Rahmen für diesen chinesischen Kostümball geschaffen werden. Von der im „Reiche der Mitte“ üblichen Labung wird aber Abstand genommen; in dieser Beziehung bleiben die Mitglieder der Harmonie auch während ihres Kostümfestes wackere Germanen.

Zu einem fröhlichen Maskentreiben ladet die Körner-Loge Nr. 54, O. M. P., ihre zahlreichen Freunde ein. Sie hält am Samstag, den 23. Jan., ihren 13. jährlichen Preis-Maskenball in Müller's Halle ab, Ecke North Ave. und Sedgwick Str. Die rührigen Festordner haben bereits alle Vorkehrungen getroffen und erwarten nun einen Bombenerfolg.

Die „First Hungarian Social und Sick Benevolent Association“ hält ihren ersten großen Preis-Maskenball am Samstag Abend, den 23. Januar, in der Pulaski-Halle, Nr. 796—800 S. Ashland Avenue, ab. Gruppenpreise für Herren und Damen und je 16 Preise für Einzelmasken gelangen zur Vertheilung.

Der diesjährige Preis-Maskenball des Turnvereins Lincoln, welcher am Samstag, den 23. Jan., in der Lincoln-Turnhalle stattfindet, verspricht besonders glänzend zu werden. Es sind nicht nur die alten bewährten Kräfte wieder an der Arbeit, welche die karnevalistischen Geschicke des Vereins bisher so glänzend und erfolgreich geleitet haben, sondern es werden auch von jungen, begeisterten Mitgliedern große Anstrengungen gemacht, um es dem Verein zu ermöglichen, mit einem von Humor sprühenden Programm vor das Publikum zu treten. So wird u. A. von den Aktiven des „Lincoln“ eine höchst komische Aufführung, benannt: „Frisch, frei, stark, treu“, dargeboten. Um 12 Uhr findet die Preisvertheilung statt. Flott wird Terpsichore das Szepter schwingen. Die Dekorationen werden sehr schön ausfallen. Der Eintrittspreis ist 50 Cents die Person. Es gelangen $50 in Baar-Preisen zur Vertheilung. Weniger als 8 Personen haben keinen Anspruch auf Gruppenpreise. „Tramps“ sind von der Preisvertheilung ausgeschlossen.

Die Vorbereitungn für den am Samstag, 23. Jan., stattfindenden großen Maskenball des Turnvereins Vorwärts werden mit großem Eifer betrieben. Das Komite gibt sich alle Mühe, um etwas Besonderes zur Aufführung zu bringen; es will die jüngste Panama-Angelegenheit in originellster Weise vorführen. Die aktiven Turner werden natürlich ihr Bestes zum Gelingen beitragen. Sie sind jetzt schon fleißig beschäftigt, ganz neue und originelle Tänze einzuüben, Gruppen zu arrangiren, in denen alle Nationen vertreten sein werden, und schwierige turnerische Leistungen mit äußerst komischem Effekte vorzuführen. Man ist bemüht, alle früheren Bälle des „Vorwärts“ zu übertreffen. Wer dieses Jahr den Maskenball des „Vorwärts“ mitmachen will, der sollte sich mit Eintrittskarten baldigst versehen.

Sämmtliche deutsche Logen in Cook County vom „Alten Orden Vereinigter Arbeiter“ veranstalten am Samstag Abend, den 23. Jan., in den beiden großen Sälen von Uhlich's Halle, Ecke N. Clark und Kinzie Str., einen großen Preis-Maskenball. Geldpreise im Gesammtbetrage von $50 und zahlreiche andere hübsche Preise, wie eine Kiste Zigarren, mehrere Flaschen Wein, seidene Taschentücher, ein Schaukelstuhl u. A. m., kommen zur Vertheilung. Wolter Bros.' A. O. U. W.-Orchester liefert die Ballmusik. An Gelegenheit, sich vortrefflich zu amüsiren, wird's nicht fehlen.

Voraussichtlich wird sich der Preis-Maskenball, den der Schwäbische Unterstützungsverein am 23. Januar in Brand's Halle, Ecke N. Clark und Erie Str., abhält, zu einem glänzenden karnevalistischen Ereigniß gestalten. Die „Sieba“, welche die Vorbereitungen treffen, geben sich große Mühe, einen großen Erfolg herbeizuführen. Durch liberale Geldbewilligungen seitens des Vereins sind sie auch in den Stand gesetzt, schöne Preise zu beschaffen und auch sonst dafür zu sorgen, daß es an nichts fehle, um den Besuchern vergnügte Stunden zu bereiten.

Wirklich vergnügte Stunden dürfen die Besucher des fünften großen Maskenballes erwarten, den die Germania-Loge Nr. 10 vom Orden der Hermanns-Schwestern am Samstag, den 23. Jan., in Schumacher's Halle, 4650—4652 Ashland Ave., veranstaltet. Das mit den Vorbereitungen betraute Komite läßt Nichts unversucht, um einen glänzenden Verlauf des Festes herbeizuführen und dadurch den guten Ruf des Vereins noch zu heben, der bekanntlich im Veranstalten genußreicher Vergnügungen Hervorragendes leistet.

Eine überaus zahlreiche Gesellschaft frohgelaunter Damen und Herren wird sich voraussichtlich zu dem großen Ball einfinden, welchen die Harmonie-Loge Nr. 3 vom Orden der Hermanns-Schwestern, am Samstag, 23. Jan., in der Westseite-Turnhalle, Nr. 770 W. Chicago Ave., gibt. Der festgebende Verein hat es noch immer verstanden, den Besuchern der von ihm arrangirten Vergnügungen wirklich amüsante Stunden zu bereiten. Das wird ihm auch diesmal gelingen. Der Ball sollte deshalb recht zahlreich besucht werden.

Am Samstag, den 23. Jan., veranstaltet der Aurora-Turnverein in seiner an der Ecke von Division Str. und Ashland Ave. gelegenen Halle den jährlichen Preis-Maskenball des Vereins, welcher sich noch immer für die Besucher als eine Quelle großen karnevalistischen Vergnügens erwiesen hat. Diesmal soll es besonders hoch hergehen. Das Festkomite hat zahlreiche verlockende Preise beschafft und auch sonst nicht das Geringste verabsäumt, was zum Erfolg des Maskenfestes beitragen könnte.

Um den am Samstag, den 30. Jan., in Yondorf's Halle stattfindenden Maskenball der Hoffnungs-Loge Nr. 12 vom Orden der Hermanns-Schwestern zu einem großartigen Ereigniß auf dem Gebiet des frohen Mummenschanzes zu gestalten, werden schon jetzt von dem aus Frau Minna Lehmann, Präsidentin, und den Damen Eva Fleig, Rachel Birkenfeld, Anna Seidel, Minna Pfaff und Theresa Beck bestehenden Festkomite weitreichende Vorbereitungen getroffen.

Der Turnverein Freiheit setzt alle Hebel in Bewegung, um seinem am Samstag, den 13. Febr., in der Freiheit-Turnhalle, Nr. 3417—3421 S. Halsted Str., stattfindenden Preis-Maskenball einen glänzenden Erfolg zu sichern. Zu diesem Zweck ist das mit den Vorbereitungen betraute Komite jetzt schon in voller Thätigkeit.

Aus deutschen Vereinen.

Der Zentral Park-Männerchor erwählte in seiner letzten Versammlung folgende neue Beamten: Präsident, Carl Wernicke; Vize-Präsident, Albin Knorr; Sekretär, Paul Lehnig, Nr. 2160 W. Lake Str.; Finanz-Sekretär, C. Ulrich; Schatzmeister, Ad. Klemp; Archivar, Fritz Miller; Fuchsmajor, A. Knorr; Fahnenträger, H. Rulph; Dirigent, Prof. Th. Fuß; Vize-Dirigent, C. Wernicke. Der Verein versammelt sich jeden Freitag Abend in Schnigs Halle, Nr. 2160 West Lake Str.

Der Wicker Park-Männerchor hielt in seiner letzten Versammlung die Wahl von Beamten für das nächste halbe Jahr mit folgendem Ergebniß ab: Präsident, Christ. A. Krüger; Vize-Präsident, John Heidemann; prot. Sekretär, Nik. Rauen; Finanz-Sekretär, Theodor Borke; Schatzmeister, Otto Heinrich; Bummel-Präsident, Joseph Rasch; Bummel-Sekretär, Rudolph O. Krüger; Stimmführer: 1. Tenor, John Heidemann; 2. Tenor, Rud. O. Krüger; 1. Baß, Nik. Rauen; 2. Baß, Joseph Rasch; Dirigent, Otto W. Richter; Vize-Dirigent, Rud. O. Krüger. Der Verein hält seine Gesangstunden jeden Freitag Abend in der Wicker Park-Halle ab.

Todesfälle.

Nachstehend veröffentlichen wir die Namen der Deutschen, über deren Tod dem Gesundheitsamt Meldung zuging.

Bakemeyer, Grace, 20 J., 5232 Indiana Ave.
Block, Flora R., 78 J., 3233 Indiana Ave.
Christensen, Anna C., 27 J., 34 Pierce Ave.
Drawert, Auguste E., 30 J., 2732 Calumet Ave.
Eimers, Charles F., 58 J., Hotel Metropole.
Landwehr, John, 31 J., 1127 S. California Ave.
Uberlaker, Carl, 72 J., 194 W. North Ave.

Bankerott-Erklärungen.

Im Bundes-Distriktsgericht wurden Gesuche um Bankerott-Erklärung eingereicht von:

Peter R. Brathers; Verbindlichkeiten $1,603; Bestände $1,002.
John C. Allen; Verbindlichkeiten $1,797; Bestände $208.
Abe Polar; Verbindlichkeiten $1,507; Bestände $143.
Israel B. Kronenberger; Verbindlichkeiten $4,710; Bestände ...
William F. Reber; Verbindlichkeiten $881; Bestände $271.
Abraham ...; Verbindlichkeiten $3,882; Bestände nicht angegeben.

Heiraths-Lizenzen.

Folgende Heiraths-Lizenzen wurden in der Office des County-Clerks ausgestellt:

[illegible]

Bau-Erlaubnißscheine

wurden ausgestellt an:

[illegible]

Seit über sechzig Jahren.

Ein altes bewährtes Heilmittel.

Frau Winslow's Soothing Syrup ... [illegible]

Mrs. Winslow's Soothing Syrup

Ehrliche Behandlung.

Die Spezialisten in der weltberühmten „State Medical Dispensary“ kuriren alle Männerkrankheiten schneller als alle anderen Spezialisten im Nordwesten. Die Behandlung schwacher Männer ist eine Spezialität, und diese Dispensary hat mehr Geräthschaften und Apparate zur Behandlung von Männerkrankheiten, als alle modernen Spezialisten im Nordwesten zusammengenommen.

Die günstigsten Bedingungen.

Männer mit schwachem, schmerzenden Rücken und Nieren, Schmerzen in den Hoden, geschlechtliche Schwäche, schmerzhaftes Uriniren, nächtliche Verluste, eingeschrumpfte unentwickelte Körpertheile, Gedächtnißschwäche, Nervösität, Schmerzen in der Brust, Nierenleiden, Blasenkatarrh, Satz im Urin, Flecken vor den Augen, Bedrückung, Melancholie und andere Symptome, aus welchen Entartung, Wahnsinn und Tod hervorgehen, permanent geheilt.

Geheime Krankheiten, unnatürliche Abflüsse, Blutvergiftung, Varicocele, für immer geheilt. Schnellste Heilung für schwache Männer.

Junge Männer, durch Jugendsünden, Ueberarbeitung und Gram schwach geworden, in wenigen Wochen geheilt.

Schreibt für einen Fragebogen. Sie können zu Hause behandelt werden ohne Abbruch vom Geschäft. Stunden von 10 bis 4 Uhr und 6 bis 8 Uhr. Sonntags und an allen Feiertagen nur von 10 bis 12 Uhr.

Konsultation frei.

STATE MEDICAL DISPENSARY
S.-W.-Ecke State u. Van Buren St., Chicago, Jll.
Eingang 66 E. Van Buren Str.

Marktbericht.

Chicago, den 12. Januar 1904.

(Die Preise gelten nur für den Großhandel.)

Getreide und Heu.

(Baarpreise.)

Winterweizen, Nr. 2, roth, 90—91c; Nr. 3, roth, 88—90c; Nr. 2, hart, 79—81c; Nr. 3, hart, 72—79c.
Sommerweizen, Nr. 1, 84—87c; Nr. 2, 82—87c; Nr. 3, 76—87c.
Mais, Nr. 2, 44c; Nr. 2, weiß, 44c; Nr. 2, gelb, 46½c; Nr. 3, 43½—44c; Nr. 3, gelb, 46—46½c.
Hafer, Nr. 2, 36½c; Nr. 2, weiß, 39—39½c; Nr. 3, 36c; Nr. 3, weiß, 37—38½c; Nr. 4, 35—37c.
Mehl, Winter-Patents, $4.10—$4.20 das Faß. „Straights“, $3.90—$4.10; „Hard Spring Patents“, $4.10—$4.30; besondere Marken $5.10.
Heu (Verkauf auf den Geleisen)— Bestes Timothy, $11.00—$12.00; Nr. 1, $10.50—$11.00; Nr. 2, $9.00—$10.00; Nr. 3, $8.00—$9.00; bestes Prairie, $10.50—$11.00; ditto, Nr. 1, $9.00—$10.00, Nr. 2, $8.00—$8.50; Nr. 3, $6.00—$7.00; Nr. 4, $5.00—$5.50.

(Auf künftige Lieferung.)

Weizen, Mai, 86½—86⅝c; Juli, 81½—81⅝c; September, 79c.
Mais, Januar, 47½c; Mai, 46⅜c; Juli 46c.
Hafer, Januar, 36½c; Mai, 39⅞c; Juli 35⅞—35½c.

Provisionen.

Schmalz, Januar $6.55; Mai, $6.80.
Rippchen, Januar, $6.25; Mai, $6.50.
Gepökeltes Schweinefleisch, Januar, $12.45; Mai, $12.72½c.

Schlachtvieh.

Rindvieh: Beste „Beeves“, 1200—1400 Pfund, $5.55—$5.70 per 100 Pfd.; gute bis ausgesuchte schwere Stiere, $4.90—$5.50; mittlere bis gute Beef-Stiere, zum Versandt, $4.35—$4.85; gute bis ausgesuchte Kühe, per 100 Pfd., $3.00—$4.00; gute bis ausgesuchte Kälber, $3.75—$6.75; gewöhnliche bis mittlere Kälber, $3.00—$5.50; Texas-Bullen, per 100 Pfund, $2.25—$3.75.
Schweine: Ausgesuchte bis beste (zum Versandt), $4.80—$4.95 per 100 Pfund; gewöhnliche bis gute, schwere Schlachthauswaare, $4.50—$4.70; leichte, gemischte Waare, $4.40—$4.60; leichte ausgesuchte, $4.55—$4.70.
Schafe: Beste, schwere Schafe, per 100 Pfund, $4.25—$4.60; gute bis ausgesuchte Jährlinge, $4.75—$5.60; „Native Lambs“, gute bis ausgesuchte, $5.50—$6.35.

(Marktpreise an der S. Water Str.)

Butter—	
„Creamery“, extra, per Pfund	0.23
Nr. 1, per Pfund	0.19 —0.20
Nr. 2, per Pfund	0.15 —0.17
Cooleys, per Pfund	0.21
Nr. 1, per Pfund	0.16 —0.17
„Ladles,“ per Pfund	0.14½
Backwaare, frische	0.13 —0.13½
Käse—	
Rahmkäse, „Twins“, per Pfund	0.10
„Daisies“, per Pfund	0.10½—0.10¾
„Young American“, per Pfund	0.10½
Schweizer, neu, per Pfund	0.12 —0.12½
Limburger, neu, per Pfund	0.10
Brick, per Pfund	0.10½—0.11
Eier—	
Frische Waare, ohne Abzug von Verlust, per Dutzend (Kisten zurückgesandt)	0.23 —0.26
Frische Waare, ohne Abzug von Verlust, per Dutzend (Kisten eingeschlossen)	0.26

Geflügel, Kalbfleisch, Fische.

Geflügel (lebend)—	
Hühner, das Pfund	0.10
do., „Springs“, das Pfund	0.10 —0.10½
Enten, das Pfund	0.11 —0.11½
Gänse, das Dutzend	6.00 —9.00
Truthühner, das Pfund	0.11 —0.12
Geflügel (gerupft)—	
Truthühner, das Pfund	0.13

[illegible]

Grundeigenthums-Markt.

[illegible]

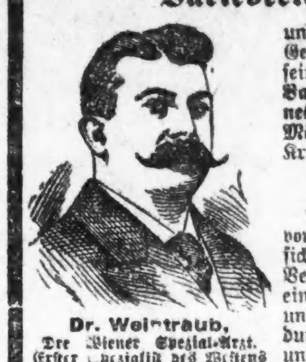
Scheidungsklagen

wurden eingereicht von:

[illegible]

Verlorene Manneskraft,

Varicocele, Beschwerden geheilt



Dr. Weintraub, Der Wiener Spezial-Arzt. Erster Spezialist des Westens für Männerleiden.

und garantirt absolut nachhaltig. Chicagos erster Genito-Urinary-Spezialist sieht persönlich nach seinen Patienten. Er hat ein genaues Studium von Varicocele, Männer-Krankheiten, verlorener Manneskraft und schwachen oder mit Striktur behafteten Männern gemacht, und ist als Autorität für diese Krankheiten anerkannt.

Ich heile Euch.

Während der Jahre seiner Praxis hat er Tausende von Männern behandelt und erfolgreich geheilt, die sich seither bester Gesundheit erfreuten, mit allen Vergnügungen robuster Manneskraft. Er ladet alle ein, die an diesen Gebrechen leiden, vorzusprechen und ihn zu konsultiren. Diese Besuche werden als durchaus vertraulich behandelt, und eine aufrichtige und ehrliche Ansicht wird gegeben. Wir erwarten kein Honorar, wo wir nicht behandeln.

Unsere Offices haben große und elegant eingerichtete Empfangszimmer, und unsere Privat-Konsultationszimmer sind mit den neuesten Entdeckungen im Felde der elektrischen und chemischen Apparate ausgestattet.

Heilung in jedem angenommenen Falle garantirt.

Schreibt wegen Symptom-Formular, falls Ihr auswärts wohnt. Tausende durch Briefwechsel zu Hause geheilt.

Gebühren für Behandlung sehr niedrig.

Sprechstunden: Täglich von 8:30 Vorm. bis 6:00 Abends. Dienstag, Donnerstag und Samstag von 8:30 Vorm. bis 8 Uhr Abends. Sonntag von 10 bis 1 Uhr.

Dr. WEINTRAUB, Spezial-Arzt,
New Era Medical Institute,
Das älteste deutsche medizinische Institut im Westen,
246-248 State Str., 3. Floor. Gegenüber Rothschild & Co.'s Department-Laden.

Privat-Krankheiten

Ein ehrlicher Doktor.

Sprecht vor oder schreibt sofort wenn Ihr leidet.
„Ich heile und heile schnell!“

Gonorrhea	Absonderungen	Kleine Theile
48 Std. bis 5 Tage	sogleich aufgehalten.	vergrößert.
Verlorene Manneskraft	Beschwerden	Varicocele
30 bis 90 Tage.	5 bis 15 Tage.	3 bis 5 Tage.

Ich habe ein neues Mittel für schwache Männer, welches ich garantire, daß es heilt. Fehlschlag ist ausgeschlossen. Es wirkt direkt auf die schwachen Organe, verleiht ihnen neues, warmes Blut, macht diese stark und kräftig. Wittwer und Männer in mittleren Jahren können wieder heirathen und das Leben neu beginnen mit der vollen Kraft und Stolz der Manneskraft.

Junge Männer, welche durch Jugendthorheiten u. Ueberarbeitung ihrem Körper und Geist Schaden zufügten, sollten sofort vorsprechen oder schreiben, um sich vor einem frühzeitigen Grabe zu retten. Ich garantire zu heilen, wenn Ihr bei mir wegen Behandlung vorsprecht. Junge Männer für die Ehe tauglich gemacht. Mein Preis für eine Heilung ist der niedrigste und immer im Bereich der Arbeiter. Adresse:

VIENNA MEDICAL INSTITUTE, 130 DEARBORN STR. (2. Flur), Ecke Madison

Zimmer 216. Sprechstunden: Täglich von 8:30 Morgens bis 6:30 Abends, Sonntags von 9 Uhr Vorm. bis 1 Uhr Nachm. Arbeitsleute finden Gelegenheit, Dienstag, Donnerstag und Samstag Abends vorzusprechen. Offen bis um 9 Uhr Abends.

Schreibt wegen Bücher für Männer und Heiraths-Wegweiser, frei.

Ein Bruchband, das auch den größten Bruch gut und sicher schließt, ist unser Ideal Bruchband.

HOTTINGER BANDAGEN-FABRIK
Thurmuhr-Gebäude.
Milwaukee und Chicago Ave. 6ter Stock. Nehmt Elevator.

Der Husten von heute

Ein Versuch wird Euch von seinem Vorzug überzeugen.

Bruchleidende

$500 Belohnung

Electric Institute, J. M. BREY, Supt.

DR. J. YOUNG,

WORLD'S MEDICAL INSTITUTE,
84 Adams Strasse, Zimmer 66,

Heilt Euch selbst

Borsch & Comp. Optiker. 103 E. ADAMS STR.

BORSCH & CO., 103 Adams Str.

Leset die „Sonntagpost“

King's 200 Yard Spule Maschinenfaden 1c
Beste englische Nadeln — 2 Papiere für 1c
Stopfkugeln, schwarz emaillirt, zu 1c
1c für 2 Dutzend Hump Haken und Oesen.

19c Fancy gestreifte Waistings, Yard zu 7½c
58c 40-zöll. Novelty Kleiderstoffe zu 25c
50c für 98c 54-zöllige wollene schwarze Cheviots.
2¾c per Yard für ungebleichten Muslin.

WIEBOLDT'S
MILWAUKEE AVENUE AND PAULINA STREET.

Nie zuvor war ein Räumungs-Verkauf so interessant wie dieser es ist.

Wir veranstalten diesen Januar-Räumungs-Verkauf jedes Jahr, um unser Lager in richtigen Zustand zu bringen vor der Inventar-Aufnahme. — Es bedeutet die niedrigsten Preise im ganzen Jahre für Waaren von zuverlässiger Güte.

Alle Damen betrachten Wieboldts Räumungs-Verkäufe als die größten Bargain-Gelegenheiten des Jahres, und sie wurden noch niemals enttäuscht.

5½c	19c	7½c	7½c	29c	4½c
Yd. für 10c Outing-Flanell	für 39,48,59,75c Mercerized Waistings	Yd. für 10c feine Dreß-Percales	Yd. f. 12½c Zephyr Ginghams	für 50c Ticking Federkissen	Yd. f. Fabrikrester von gebl. Muslin
5½c	$1.25	38c	35c	25c	10c
Strang für Garn	f. $1.75 Blankets	für gestr. Shawls	für Dreß. Sacques	Muslin-Drawers	f. Flanell-Sacques
weißes spanisch. od. farbig. Zephyr Germantown — Odds und Ends — solange der Vorrath reicht —	graue Baumwolle — extra schwer twilled, größte Sorte —	und Capes — importirt — alle Farben — werth 75c u. $1.00.	Flannelette — besetzt mit Braid und mit Ruffles.	für Damen — Stickerei- oder Spitzenbesatz — werth 38c.	für Babies — rosa, blau oder cream.

F. Siegel & Bros.' Kleiderlager und Plüsch-Capes jetzt zu 42c am $1

Alle die Tuch- und Plüsch-Capes, die wir auf Auktion kauften von dem F. Siegel & Bros. Lager kommen jetzt zum Verkauf — wir führen hier einige spezielle Artikel an:

Gute Qualität Kersey Capes — inverted Pleat — nur in schwarz — mit Sateen gefüttert — F. Siegel & Bros. Preis $4, zu $2.95

6 Zoll lange Kersey Capes — Applique besetzt — ebenfalls einige nett besetzt Plüschcapes — Wholesalepr. 6.50, zu $3.75

Auswahl von 100 Plüsch- und Tuch-Capes — beste Stoffe — einige sind satingefüttert — bestickt oder einfach — F. Siegel & Bros. Preis $10.00, zu $4.95

100 Zibeline Coats für Mädchen, jetzt zu $2.95.

Das ganze Lager von Kinder-Hauben

wird in fünf Partien geräumt — Seidenhauben, Sammethauben und Eiderdaun-Hauben — alle müssen jetzt fort.

Partie 1	Partie 2	Partie 3	Partie 4	Partie 5
werth 35c, zu	werth 50c, bis 75c,	werth $1 bis $1.25.	wth. $1.50 bis $2.00,	wth. $2.50 bis $3.50,
10c	25c	50c	1.00	1.50

Schuh- und Slipper-Räumung

Rothe Filz-Hausslippers für Damen — fließgefüttert — mit Ledersohlen — alle Größen — werth 69c, solange der Vorrath reicht 29c

Box Calf Schnürschuhe für Knaben und Jünglinge — schwere Extensionsohlen — Größen 13 bis 2 und 2½ bis 5½ — $1.50 Werth — zu 98c

Filzslippers für Mädchen und Kinder — schwarz und roth, Ledersohlen, alle Größen, ein 98c Werth — zu 50c

Jersey Knopf-Gamaschen für Damen — 98c Werth — zu 50c

50 Männer-Geschäfts-Anzüge im Werth von $6.50

Die Größen rangiren von 34 bis 40 — sie sind gemacht aus schwerem schwarzem wollenem Cheviot, dunkelgrauen Cassimeres und fancy Worsteds — werth $6.50 — solange der Vorrath reicht $2.98

Knaben-Reefers — 3 bis 8 Jahre, — gemacht aus schwerem blauem Chinchilla — früherer Preis 1.98, jetzt .. 98c

Russian Knaben-Ueberzieher — 3 bis 8 Jahre — gebroch. Partien von uns. $3, $4 und $5 Sorten, zu $1.98

Apotheker-Dep't.

Magic Corn Cure oder Bronchial Tablets — zu 6c
Lithia Tablets oder Distilled Extract of Witch Hazel — zu 12c
Mederine oder Cod Liver Oil, volle Größe zu 59c
Feine Filz Brust-Protectors, 35c Werth, zu nur 13c

Der riesigste Räumungs-Verkauf in unserem Steingut, Glaswaaren und Gasflammen Dept.

Taffen und Untertaffen. Englisches Halbporzellan — fancy verziert — ganz speziell, solange 1500 Paar vorhalten. Verkauf beginnt Mittwoch um 8.30 Vorm., Paar 6c

Fancy Wassergläser — regulärer 3c Werth — 6 für 9c

Elegante Papier Lampenschirme — mit Drahtgestellen — assortirte Farben — per Stück 5c

Incandescent Gaslichter — mit 100 KerzenstärkeMantel, garantirt für 90 Tage — per Stück 55c

Mica Rauchglocken — schützen Eure Zimmerdecke und halten für immer — zu 10c

Spezielle Strumpfwaaren-Räumung Mittwoch

Speziell von 9—10 Vorm. Schwere wollene blaue gerippte nahtlose Männersocken, unsere regul. 19c Sorte — 2 Paar an jeden Kunden, das Paar zu 10c

Schwere schwarze baumwollene Männerstrümpfe — fließgefüttert und nahtlos — doppelte Fersen und Zehen — 15c Werth, per Paar 10c

Feine Cashmere Babystrümpfe, nahtlos, blau, rosa, weiß und schwarz — 19c Werth — zu 12c

Spitzen, Bänder, Taschentücher

Kleine Partie deutsche Torchonspitzen — solange der Vorrath reicht, per Yard 2c

Reinseid. Satin Gros Grain Bänder Nr. 2 — ganz speziell, per Yard 1c

Weiße Initial Damentaschentücher — 125 Dutzend im Ganzen — solange Vorrath reicht — Stück 3c

Seidene Oxford Mufflers für Männer, schwarz u. farbig, wth. 50c, zu 25c

150 Dutz. Fabrikanten-Muster-Hüte

Weiche und steife Facons — alle neuen Farben — alle Größen — jeder Hut garantirt — reguläre $1.50 bis $2.00 Werthe — jeder speziell zu 79c

Odds und Ends in 50c und 75c Kappen für Männer und Knaben, reinwollene Kersey, Plüsch und Melton, zu 19c

Männer- und Knaben-Hosenträger — hochfeines Gummigewebe — rostsichere Schnallen — 25c Werthe zu 15c

Weine und Liköre

California Brandy — per Gallone $1.85, ½ Gallone 95c, per Flasche 48c
Getreide-Kümmel (Aug. Schimmel, Berlin), per Quartflasche 49c
Magen-Bitters (gemacht von Prof. Eswald), reguläre 85c Qualität, zu 65c
Gazzolo Portwein — per Gallone 59c, ½ Gallone 32c, per Flasche 17c

Speziell! — 14-zöll. solide eichene Taborettes — 75c Werth, zu 25c

Vom König Christian.

Man schreibt aus Kopenhagen: König Christian ist ein in letzter Zeit vielgenannter Monarch. Sein 85. Geburtstag, der Besuch Kaiser Wilhelms in Kopenhagen und kürzlich das 40jährige Regierungsjubiläum lenkten die Aufmerksamkeit auf den ritterlichen Souverän, der unter den regierenden Fürsten Europas jetzt der älteste ist. Ueberall, wo man den Dänenkönig sieht, verblüffte er bis in die jüngste Zeit durch seine große Rüstigkeit an Körper und Geist, die angesichts seines hohen Alters eine ungewöhnliche genannt werden muß. König Christians Konstitution ist in Wirklichkeit bewundernswerth; er hat sich mit seinen fast 86 Jahren alle Sinne ungeschwächt bewahrt; für Brille oder Augenglas hat er keine Verwendung. Er ist passionirter Reiter und sitzt im Sattel wie ein 20jähriger Leutnant. Als im Vorjahre sein Pferd scheu wurde und mit einem Satze in den Garten einer Villa am Wege sprang und man des Königs wegen besorgt wurde, dauerte es nur einen Augenblick, bis der König über das Thier die volle Gewalt wiedergewonnen hatte. Mit kräftiger Hand das Pferd für diesen unerlaubten Seitensprung züchtigend, sprengte der Fünfundachtzigjährige unter ungetheilter Bewunderung der Anwesenden davon. Nach seiner Reittour gibt sich König Christian der Lektüre hin. Er liest namentlich Blätter, nicht aber in Auszügen, wie viele andere Monarchen, sondern die ganzen Zeitungen, und er selber bestimmt, welche Zeitungen er halten will. Er liest seine Blätter gründlich, spricht sich oft über das Gelesene aus und läßt sie sich regelmäßig nachsenden, wenn er auf der Reise ist.

Trotz seines Alters liebt König Christian zu reisen. Seit 20 Jahren besucht er jährlich regelmäßig Wiesbaden, dessen Kur ihm sehr zusagt. Während seines Aufenthalts daselbst sucht er mit der Bevölkerung in unmittelbaren Verkehr zu treten, in der Regel unerkannt. So benutzt er mit Vorliebe die Straßenbahn und wohnt Volkskonzerten bei. Und wenn er zu seinem Hotel „Frankfurter Hof" zurückkehrt, bittet er gewöhnlich seine Begleitung, einige weit jüngere Kavaliere, den Elevator zu benutzen, um dann selber die Treppe hinaufzugehen — oft wie man sagt, zwei Treppenabsätze auf einmal nehmend. Dem Elevator vertraut er sich nicht gerne an, wie er überhaupt den mechanischen Erfindungen der Neuzeit recht mißtrauisch gegenübersteht. Nur das Telephon benutzt er gerne; vor dem Automobil hat er eine unbeschreibliche Angst. Als sein Schwiegersohn, König Eduard von England, in Fredensburg seinen Daimler bestieg, machte sich der Alte schleunigst aus dem Wege, worauf der königliche Automobilist ihm nachrief: „Explodiren kann die Maschine nicht, Schwiegervater!" Von seinen vielen Schlössern bevorzugt König Christian Schloß Bernstorff. Eigenthümlich ist in diesem Schlosse, daß die Zimmer der verstorbenen Königin Louise jedes Jahr beim Einzuge des Hoflagers genau so bereit gehalten werden, wie die Königin es zu ihren Lebzeiten verlangte. So bald der König eingezogen ist, besucht er die Zimmer seiner verstorbenen Gattin; merkwürdiger Weise spricht er von der Königin fast nie; an ihrem Geburtstage wie an ihrem Todestage aber versammelt sich die ganze Familie regelmäßig an ihrem Sarge im Dom zu Roskilde.

Den Winter verbringt König Christian sehr still auf Schloß Amalienborg in Kopenhagen. Um 1 Uhr nimmt er sein Frühstück und um 7 Uhr sein Mittagessen ein; am Abend wird Whist gespielt oder dem Theater ein Besuch abgestattet. Wenn Gäste am Hofe sind, was bekanntlich oft der Fall ist, nimmt der König in seiner Tageseintheilung auf diese größte Rücksicht und betheiligt sich selber trotz seines hohen Alters an Jagden und Ausflügen. In der Regel ist König Christian bei den Wagenausfahrten selber Kutscher und neben ihm auf dem Bocke sitzt eine seiner Töchter, öfter die Kaiserin von Rußland. Wenn am Abend das Kartenspiel beendigt ist, pflegt der König sich für eine kurze Dauer unbemerkt zu entfernen: er besucht alsdann seine Pferde, die er selber in völligem Dunkel zu füttern liebt. Die Thiere kennen ihn ganz genau und lassen erst Ruhe, wenn er ihnen eine Handvoll zerschnittener Rüben gegeben hat. Hat der König irgend etwas Unangenehmes erlebt, so äußert sich das nur auf eine Weise: er schweigt. In den letzten Jahren beobachtete man an ihm eine zunehmende Schweigsamkeit, wohl natürlich darin begründet, daß aus den Reihen seiner Gleichaltrigen so viele dahingegangen sind. Sehr nahe stehen ihm noch einige alte Hofmänner, die aber ebenso schweigsam sind, wie der König selbst. König Christian wird sicher keine Memoiren hinterlassen, obschon er dazu wie kaum ein anderer Fürst in der Lage wäre.

Ueber 30 Jahre erprobt!
Dr. RICHTER'S weltberühmter
"Anker" Pain Expeller
ist das Beste was es giebt gegen
Rheumatismus, Gicht, Neuralgie, Hüftweh, etc.
und RHEUMATISCHE BESCHWERDEN ALLER ART.
25c. und 50c. bei allen Droguisten oder vermittelst
F. Ad. Richter & Co.
215 Pearl Street, New York.

Das Tagebuch eines Bettlers.

In englischen Blättern wurde kürzlich über das Tagebuch einer Londoner Bettlerin berichtet, die es sich als Kind unseres wissenschaftlichen Zeitalters zur Pflicht gemacht hatte, über den Erfolg ihrer Betteleien statistische Rechenschaft abzulegen. Diese Notiz erinnert an das Tagebuch eines allerdings ganz anders gearteten Bettlers, des außerordentlich begabten französischen Schriftstellers Leon Bloy, der vor fünf Jahren ein dickes Buch unter dem Titel „Le Mendiant ingrat" (der undankbare Bettler) bei Deman in Brüssel erscheinen ließ. Dieser Bloy ist bei weitem die merkwürdigste Persönlichkeit unter den mystischen Schriftstellern des neuzeitlichen Frankreich, die heute die Rückkehr zum Glauben predigen, so intransigent in seinen mittelalterlichen Ueberzeugungen und Forderungen, daß die Kirche selber von seinem Fanatismus nichts wissen will. Dieser Mystiker bettelt aus religiöser Ueberzeugung, weil es nur einen Gott der Armen gibt, der immer noch am Kreuze schmachtet, der hungert und dürstet und den Feigenbaum verfluchte, weil er ihn nicht nähren wollte. „Gott bettelt. Die Engel betteln. Die Könige, die Propheten und die Heiligen betteln. Die Todten betteln. Alles was im Ruhme und im Licht ist, bettelt. Warum sollte ich es mir nicht zur Ehre anrechnen, ein Bettler gewesen zu sein und noch dazu ein undankbarer Bettler?" Mit diesen Worten hebt das Tagebuch an, in dem Bloy über seine Betteleien, über ihre Erfolge und Mißerfolge, sorgfältig Bericht führt.

Er verlangt das Almosen von Freunden und Feinden, Bekannten und Unbekannten, Klerikern und Laien, Männern und Frauen, Vornehmen und Geringen, von seinen Kollegen wie Zola und Bourget, von der schreibseligen Philanthropin Madame Severine, von Boulangers Protektorin der Herzogin d'Uzes, von dem Lyriker Grafen Montesquiou wie von dem damaligen Minister des Aeußeren, Herrn Hanotaux. Bloy hat jeden seiner Bittbriefe veröffentlicht, jede Gewährung, jede Absage, und diese sind die häufigsten; denn er schreibt seine Betteleien wie Befehle und er richtet seine Briefe so ein, daß sie die geringste Aussicht auf Erfolg haben. Jede mögliche Sympathie, jedes persönliche Mitleid weiß er durch schneidende Ironie und beleidigenden Stolz so herabzustimmen, daß die Wohlthat niemals dem Bettler Leon Bloy persönlich, sondern immer nur der Armuth, dem Gott der Armen gelten kann, den er zu vertreten berufen ist. So steht er am Wege wie ein gefährlicher Strolch, der die linke Hand begierig öffnet und in der rechten die drohende Keule hält. Wer hartherzig an ihm vorbeigeht, dem ruft er Verwünschungen nach, oder wenn der Reiche einen bekannten Namen trägt, so erzählt er eine schmutzige Seite aus seinem Leben. Alle Begriffe von Diskretion und Höflichkeit sind ihm fremd, und er kompromittirt alles, was ihm in den Weg kommt, bis der ganze französische Parnaß wie eine Verbrecherherberge aussieht.

Die Verrücktheit dieses Mystikers hat etwas Respektables, weil er durchaus nicht zu den Talentlosen gehört, die auf die Festtafel des Lebens speien, weil für sie kein Platz gedeckt war. Mehrere Male konnte er sich eine gesicherte literarische Stellung erwerben, wenn er sich zu den geringsten Kompromissen mit den einflußreichen Brotgebern und dem Publikum verstanden hätte. So gab er bluttriefende Kriegsnovellen heraus, in denen der Haß gegen die deutschen und, was noch schlimmer ist, protestantischen Feinde sich bis zur Widerlichkeit austobt, und sein Chauvinismus war in den siebziger Jahren noch eines Beifallsgeheuls sicher, wenn er das Buch nicht dem Manne gewidmet hätte, der vor Dreyfus am schwersten unter dem Haß des französischen Volkes gelitten hat, dem Marschall Bazaine. Die Frage des Verraths hat Bloy gar nicht geprüft, der sich nur sagte, daß man in einem von der ganzen Nation verachteten und ausgestoßenen Mann eine Art göttlichen Leidens verehren müsse. Immerhin erwarb er sich durch Romane wie literarische Polemiken einen Namen, so daß der „Figaro" und später der „Gil Blas" es mit seiner Mitarbeiterschaft versuchten. Die findigen Redakteure erwarteten von ihm Sensation, und mit Recht, denn er verstand die Kritik überhaupt nur als Pamphlet, und zwar von gröbstem Kaliber. Er kritisirt nur mit Fußtritten und bezeichnet die hervorragendsten Schriftsteller Frankreichs im Allgemeinen als Verbrecher und Esel. Daudet ist ein niederer Abschreiber von Dickens, Zola ein Idiot, Coppee der verächtliche Allerweltsfreund, Huysmans züchtet künstliche Blumen in Nachtgeschirren. In einem autobiographischen Roman erzählt er, wie er bei einer Soiree des „Figaro" den Freunden des Blattes gleich einem Raubthier vorgestellt wurde. Bourget fragt nach den Gründen seines Hasses, und Bloy entgegnet freimüthig: „Ich hasse Sie nur". Der heute schon halb Vergessene ist ein vielseitiger Schriftsteller, Historiker, Kritiker, Exegetiker, Pamphletist, Philosoph, Novellist und Romancier, er hält sich für den einzigen Katholiken, welcher überhaupt noch lebt, und für den ersten Schriftsteller Frankreichs. Zuweilen ist er es auch, er hat Worte, die aus der Tiefe kommen, Klagen, die wie aus einem Abgrund von Schmerzen aufsteigen, und nach wüthenden Ausbrüchen seiner fanatischen Raserei erhebt er sich auf manchen Blättern zu einer so prophetischen Größe und Einfachheit, daß alle Stilkultur der modernen Franzosen daneben klein zu werden scheint. Dieser schlimmheilige Beter und Flucher, der sogar noch zu einem Kreuzzuge gegen die protestantischen Völker auffordert, ist jedenfalls eins der merkwürdigsten Petrefakte des Mittelalters, in dem die Seele irgend eines bußpredigenden Fanatikers unversehrt vom Wandel der Zeiten aufbewahrt worden ist.

Wackerer Kapitän.

Vor einiger Zeit verbrannte in dem südlichen Stillen Ozean der Dampfer „Ovalan". Es gelang dem Kapitän Todd, Lord Howe Island zu erreichen, und die ganze Mannschaft, sowie die Passagiere zu retten. Es wird jetzt nachträglich bekannt, daß der Kapitän sich bei dieser Gelegenheit in hervorragendster Weise auszeichnete. Zwei Leute der Mannschaft hatten sich nämlich in den Raum geschlichen, wo die Spirituosen aufbewahrt wurden, und sich dort betrunken. Als die Frauen und Kinder bereits an Land gebracht worden waren und die Mannschaft den Befehl bekam, das in hellen Flammen stehende Schiff zu räumen, weigerten sich die beiden Betrunkenen, diesem Befehle nachzukommen. Als alles Zureden nicht half, und der Zugang zu dem Vorrathsraum, sowie die dorthin führende Treppe bereits in Flammen und Rauch gehüllt waren, eilte der Kapitän hinunter, griff mit jeder Faust einen der sich zur Wehr setzenden Matrosen beim Kragen, schleppte die beiden Leute mit fast übermenschlicher Anstrengung über die brennende Treppe auf Deck und ließ sie dann über die Reeling in das letzte Boot hinunter. Erst dann verließ der tapfere Mann das dem Untergang verfallene Schiff. Die Passagiere haben dem Kapitän für sein Verhalten eine Adresse und eine Börse mit Goldstücken überreicht.

— Maliziös. — „Ach, ich bin oft einsam, allein und verlassen!" — „So, gib Dein Klavierspiel doch endlich auf!"

Ein italienischer Offizierprozeß.

(Korrespondenz aus Rom.)

Was Baden, das liberale „Musterländle", unter den Staaten des deutschen Reiches, das ist Italien unter den Ländern des Kontinents — das Vorbild der Demokratie, und zwar der angeborenen, erb- und eigenthümlichen. Da gibt es keine gesonderten Kasten, die hochmüthig auf einander heruntersehen, keine Aristokratie von Junkern (denn der italienische Adelige macht aus seinem oft sehr prunkhaften Titel eben so wenig Aufhebens wie seine Umgebung), gibt es keine erstklassigen Menschen wie Reserveleutnants u.s.w.; Alles geht simpel, selbstverständlich und gemüthlich zu; beinahe (vom „Musterländle" ganz abgesehen) wie im — Münchener Hofbräuhaus. Ein scharfes Aufeinanderprallen von Ständen ist hier ganz unbekannt, und selbst der italienische Sozialist denkt nicht daran, gegen die Offiziere zu wettern, wenn er den Militarismus bekämpft. Ist es doch üblich, daß bei den häufigen Tumulten das einschreitende Militär mit Hochrufen auf die — Armee begrüßt wird!

Das italienische Offizierskorps bildet also nichts weniger als eine streng abgesonderte privilegirte Gesellschaft; es sind wirklich und thatsächlich die Vertreter des Volkes in Waffen, die zwar durch die Bande der Disziplin für den Dienst zusammengehalten, sonst aber durchaus freie Bürger sind. Von der exklusiven Haltung des Offizierskorps, wie sie namentlich im deutschen Norden zur Geltung kommt, hier keine Spur. Der junge Offizier ißt, wo es ihm paßt, kommt in neunzig aus hundert Fällen mit seinem Offiziergehalt aus, ohne Zuschuß von zu Hause und ohne Schulden zu machen; er spielt nicht, hat keine kostspieligen Passionen und treibt keinerlei übertriebenen Luxus in der Lebensführung. Schon der Umstand, daß der junge Offizier gar nicht oder nur sehr mäßig trinkt, und daß er, wie schon erwähnt, nicht spielt (kommt er doch in einer übergroßen Mehrheit aus dem bescheidenen Bürgerthum), schützt ihn vor jeder finanziellen Katastrophe.

Wählt sich der Offizier seinen Verkehr mit militärischen oder bürgerlichen Elementen ganz nach Belieben (selbstverständlich wird er nur in anständigen Kreisen verkehren), so ist auch die Institution der Liebesmahle mit Allem, was darum und daran hängt, ausgeschlossen. Findet zur Ehre eines Schlachtgedenktages oder dergleichen ein gemeinsames Mahl statt, so braucht sich der Regimentsadjutant nicht vorher den Kopf über Bowlenrezepte zu zerbrechen, der französische Sekt wird durch gesunden Chianti in strohumflochtener Fiaschi ersetzt und der kleine Leutnant wird um höchstens ein paar Lire geschädigt. Die Orgien à la Forbach sind hierzulande gänzlich unbekannt, und Reiseschriftsteller, die sich über italienische „Jardeleutnants" lustig machen wollten, kämen hier schlechterdings nicht auf ihre Kosten. Der einzige Punkt, wo das Temperament mit dem mehr oder minder jungen Kriegsmann durchgehen mag, ist die — Liebe.

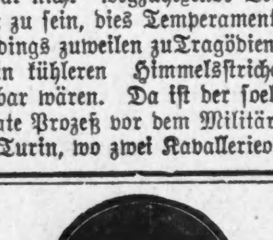
Daß bei solcher Gestaltung des Offizierkorps Gesundheit und Geist elastisch bleiben, ist selbstverständlich. Daraus auch die bei dem hochentwickelten Menschenmaterial nicht verwunderliche Thatsache, daß der italienische Offizier im allgemeinen der gebildeteste und wissensdurstigste, mindestens in Südeuropa ist. Statt mit dem Säbel zu rasseln und gegenüber dem Zivil zu renommiren, vertieft sich der Italiener in seine militärwissenschaftlichen und historischen Bücher, erlernt fremde Sprachen und nimmt an dem geistigen Leben der Nation vollauf theil. Kein Wunder darum, daß — obwohl der Offizier seine Pflicht im höchsten Maße thut — niemals Soldatenmißhandlungen an der Tagesordnung sind, und der Soldat für seinen Vorgesetzten durch's Feuer geht. Mit den nordeuropäischen Kameraden eint ihn jedoch das häufig vorkommende Duell (das übrigens auch von Unteroffizieren usw. betrieben wird); es trennt die Italiener von jenen aber die etwas mehr nüchterne Auffassung, daß nämlich die Offiziersstellung ein Amt sei, auf dessen Stufenleiter man Sprosse für Sprosse durch Examina emporrückt.

Der einzige Feind des italienischen Offizierskorps scheint uns das nun einmal nicht wegzuhexende Temperament zu sein, dies Temperament, das allerdings zuweilen zu Tragödien führt, die in kühleren Himmelsstrichen undenkbar wären. Da ist der soeben beendigte Prozeß vor dem Militärgericht von Turin, wo zwei Kavallerieoffiziere — vom Lanzierregiment der Garnison von Turin — wegen schwerer Ausschreitungen zu je drei Monaten Militärgefängniß verurtheilt worden sind. Die Vorgeschichte dieses Sensationsprozesses ist die folgende: Zwischen dem Major Rossi aus Parma und dem Rittmeister Scuto aus Catania (also beides wahre Antipoden!) bestand schon seit geraumer Zeit ein Zwist. Wiederholt hatte der Major den, wie es heißt, etwas undisziplinirten und lebhaften Rittmeister gerügt, bis er ihm schließlich wegen mangelhafter Ausbildung seiner Leute Arrest diktirte. „Das wirst Du mir büßen!" war die Antwort des Rittmeisters, der den Vorgesetzten anstieß, und noch dazu einen „Elenden" nannte. Sofort riß der Major den Säbel aus der Scheide und hieb dem (unbewaffneten) Beleidiger über Kopf und Arm. Den Herzueilenden gegenüber rechtfertigte er sein Thun, er habe zugehauen, weil der Rittmeister ihn beschimpft, während der letztere „auf das Haupt seiner Kinder" (!) schwur, der Major lüge; er, Scuto, habe ihn erst nach den Säbelhieben gegen einen Wehrlosen einen „Elenden" genannt.

Der langen Rede kurzer Sinn ist, daß beide vor das Militärgericht gestellt wurden, wo es dem Major wie dem Rittmeister weich um's Herz wurde. Bei einem gewissen Punkte brach der Rittmeister sogar in Thränen aus und betheuerte, er trage dem Major nicht nach, was er ihm angethan. Ueber beide Offiziere wußten die Zeugen fast nur Gutes auszusagen, es sei denn, daß dem Sizilianer etwas Heißblütigkeit und Unbotmäßigkeit — bei einem Sohne der Feuerinsel selbstverständlich — nachgesagt wurde. Das Tribunal billigte also dem Major wie dem Rittmeister mildernde Umstände zu und verurtheilte sie zu je einem Vierteljahr. Und eine rührende Umarmung der so mild Verurtheilten und Versöhnten und ein mit Freudenzähren untermischter Jubel des Publikums krönte die Verhandlung.

Damit ist eine Geschichte aus der Welt geschafft, die — trotz gewisser Vergleiche, die man mit dem Fall Hüssener und dergleichen anstellen könnte — die öffentliche Meinung in keinerlei Weise verbittert und erregt hat.

— Mnemotechnik. — Villenbesitzer: „Kürzlich hab' ich mir für meinen Garten ein paar prachtvolle....na, wie hieß doch der Kerl, der immer zur Hero hinübergeschwommen ist?....Richtig — Leander!....ein paar prachtvolle Oleander gekauft!"


TABHURST IN Cluett BRAND
QUARTER SIZES QUARTER EACH
CLUETT, PEABODY & CO.
Makers of Cluett and Monarch Shirts

Männer-Krankheiten

Wir wollen, daß jeder Mann, jung oder alt, herkommt und unsere Behandlungsmethoden in der Heilung solcher Krankheiten, wie Beschwerden, Schwäche, Nervenschwäche, Varicocele, Bruch, Hydrocele, Eczema, Rheumatismus, Nieren- und Blasenleiden, Blutvergiftung und alle Privat- und schleichenden Männerkrankheiten, untersucht. Wir nehmen eine persönliche, gründliche Untersuchung vor und geben Euch eine wissenschaftliche Ansicht über Euren Fall kostenfrei. Wenn Ihr unheilbar seid, werden wir es Euch frei heraussagen. Wenn wir Euch dagegen kuriren können, so versichern wir Euch eine nachhaltige Heilung, denn wir geben Euch eine geschriebene Garantie, Euch zu heilen oder Euer Geld zurückzuerstatten. Wir offeriren keine freien Pläne und zeigen nicht etwas an und thun etwas anderes, wenn Ihr vorsprecht. Wir machen keine falschen Versprechungen, Euren Fall in kurzer Zeit zu kuriren, wenn wir wissen, daß es länger währt, denn wir versprechen nichts, was wir nicht halten können, und wir halten immer, was wir versprechen. Unsere Gebühren sind mäßig. Schreibt, wenn Ihr nicht vorsprechen könnt. Sprechstunden: Täglich von 9 Uhr Vorm. bis 9 Uhr Abends. Sonntags von 10 Uhr Vormittags bis 4 Uhr Nachmittags. Konsultation, Rath und Medizin frei.

Dr. R. H. M. MacKenzie's Medical & Surgical Offices
112 Monroe Strasse, Chicago, Ill.

Gegr. 1894. Früher 185 S. Clark Str.

J. S. Lowitz,
151 E. Van Buren Str.,
nahe Clark Str. und 5. Ave.;
gegenüber Rock Island u. Lake Shore Depots,

Schiffskarten,
mit Expreß- und Doppelschrauben-Dampfern nach Deutschland, Oesterreich, Schweiz, Luxemburg etc.

Vollmachten, Erbschaften, Vorschuß, wenn gewünscht, Kollektionen, Geldsendungen,
unter Garantie, prompt und reell.
Geöffnet bis 6 Uhr Abds. Sonntag 9 bis 12 Vorm.
Sag,dojomobi*

Finanzielles.

Zu verkaufen:
Sichere Geldanlagen
in ersten, in Gold zahlbaren Hypotheken auf bebautes Chicago Grundeigenthum von doppeltem und dreifachem Werth, in allen Beträgen, von $500 bis $10,000, mit 5 bis 6 Prozent Zinsen, bei
Wm. C. Heinemann & Co.
Hypotheken- und Grundeigenthums-Geschäft,
92 LA SALLE STR. bidofa*

GREENEBAUM SONS,
BANKERS,
83 & 85 Dearborn Str. Tel. Central 587.
Verleihen Geld auf Grundeigenthum zu niedrigen Zinsen.
Verkaufen sichere erste Hypotheken, ebenso Wechsel und Kreditbriefe auf alle Theile der Welt durch ausländische Verbindungen. Sag,sibofon*

DR. J. H. GREER,
deutscher Arzt, 52 Dearborn Str.,
berühmter Spezialist in der Behandlung aller geheimen Krankheiten der Männer und Frauen, Schwäche, Varicocele und Blutvergiftung. — Office-Stunden: Täglich bis um 8 Uhr Abends. Sonntags bis 12 Uhr Mittags. fb20,sodibo,1j

Eisenbahn-Fahrpläne.

Illinois Central-Eisenbahn.

Alle durchgehenden Züge fahren ab vom Zentral-Bahnhof, 12. Str. und Park Row. Die Züge nach dem Süden können (mit Ausnahme des Postschnellzuges) an der 22. Str.-, 39. Str.-, Hyde Park- und 63. Str.-Station bestiegen werden. Stadt-Ticket Office: 99 Adams Str. und Auditorium-Hotel.

Durchzüge:	Abfahrt.	Ankunft.
N. Orleans, Memphis Special	* 8.30 B	*10.00 N
The Limited, nach Memphis, N. Orleans, Hot Springs, Ark., Nashville, Atlanta, Jacksonville	* 6.20 N	*11.30 B
St. Louis, Springfield, Diamond Special	*10.15 N	* 7.25 B
St. Louis und Springfield Daylight Special, Decatur	*11.32 B	* 7.45 N
Cairo Local	+8.35 B	+5.50 N
Postschnellzug, Jackson, Tenn., Holly Spring und New Orleans	* 2.50 B	8.05 B
Southern Expreß		* 6.00 B
Champaign, Mattoon Expreß	* 5.25 N	* 1.20 N
Bloomington und Chatsworth	+8.35 B	+10.00 N
Bloomington, Clinton, Decatur, Pana	+5.25 N	+1.20 N
Evansville Expreß	8.30 B	+5.50 N
Evansville, Cairo und South	*9.00 N	* 7.00 B
Kankakee und Gilman	* 4.15 N	*10.00 B
Minneapolis und St. Paul	* 6.00 N	* 9.35 B
Omaha, San Francisco	* 6.00 N	* 9.35 B
Dubuque, S. City, Sioux Falls	* 6.00 N	* 9.35 B
Omaha Day Expreß	* 8.15 B	* 9.55 N
Omaha und Sioux City Postschnellzug	* 2.55 B	* 7.00 B
Rockford Passagierzug	* 2.10 N	*10.05 B
Rockford, Freeport, Dubuque	+8.45 N	+12.55 B

* Täglich. + Täglich, ausgenommen Sonntags.

Nickel Plate. — Die New York, Chicago und St. Louis-Eisenbahn.

La Salle Str. Station, Van Buren und La Salle Straße. Alle Züge täglich.

	Abfahrt	Ankunft
New York und Boston Expreß	10.35 B	9.15 N
New York Expreß	2.30 N	5.25 N
New York und Boston Expreß	9.15 N	7.40 B

Stadt-Ticket-Office 111 Adams Str. und Auditorium-Annex. Telephone Central 2057.

Chicago & Northwestern-Eisenbahn.

Ticket-Offices, 212 Clark Str. (Tel. Central 721), Oakley Ave. und Wells Str. Station.

	Abfahrt.	Ankunft.
„The Overland Limited", nur für erste Klasse Schlafwagen-Passagiere	* 8.00 N	* 9.00 B
Des Moines, Omaha, Salt Lake, San Francisco, Los Angeles, Portland	*10.00 B *11.30 N	* 7.15 B * 9.55 N
Denver, Omaha, Sioux City, Des Moines, Cedar Rapids	* 6.30 N *11.30 N	* 4.00 N * 7.15 B
Sioux City, Cedar Rapids	* 6.30 N	* 8.55 B
Des Moines, Sioux City, Omaha	*11.30 N	* 6.45 B
Des Moines, Sioux City, Mason City, Fairmont, Parkersburg, Traer	* 6.00 N ***11.30 N	* 8.55 B ** 9.55 N
Nord-Iowa und Dakotas	*** 6.00 N	o 8.55 B
Dixon, Clinton, Cedar Rapids	**12.30 N	** 1.30 N
Black Hills u. Deadwood	*11.30 N	* 7.15 B
St. Paul, Minneapolis, Duluth, Madison	*10.00 N	* 7.00 B
St. Paul, Minneapolis, Eau Claire, Hudson, Madison, Janesville	** 3.00 B * 9.00 B * 6.30 N	* 8.90 B *11.45 B * 9.25 N
Winona, Lacrosse, Sparta, Mankato	** 3.00 B	** 5.55 N
Winona, Lacrosse, Mankato und westl. Minnesota und Dakotas	** 9.00 B * 8.00 N	** 9.25 N * 7.00 B
Fond du Lac, Oshkosh, Neenah—Menasha, Appleton, Green Bay	**11.30 B	* 5.55 N ** 1.15 N
Oshkosh, Appleton Junct.	* 5.00 N	*11.10 B
Menominee, Iron Mountain	** 9.00 B	* 5.55 N
Green Bay & Menominee	** 3.00 B	** 4.00 N
Oshkosh, Green Bay	* 3.00 N	**11.15 N
Ashland, Hurley, Bessemer, Ironwood, Rhinelander	**x3.00 B * 5.00 N	* 9.45 B ** 9.00 N
Oshkosh, Green Bay, Menominee, Marquette u. Lake Superior	x 3.00 B * 8.00 N	** 9.00 N * 7.30 B
Manistique, Sault Ste. Marie	***10.30 N	o 7.30 B
Green Bay, Florence, Crystal Falls	*10.30 N	* 7.30 B

Rockford—Abf. **9.00 B., *2.02 N., **6.30 N.
Rockford—Abf. **3.00 B., *4.00 B., **9.00 B., *2.02 N., **6.30 N.
Beloit, Janesville, Madison—Abf. **3.00 B., *4.00 B., *9.00 B., **4.25 N., **5.01 N., **6.30 N., *8.00 N.
Milwaukee—Abf. **3.00 B., *4.00 B., **7.00 B., *9.00 B., **11.30 B., **2.00 N., *3.00 N., *5.00 N., *8.30 N., *10.30 N.
* Täglich. ** Ausgenommen Sonntags. * Sonntags. o Ausgenommen Montags. *** Ausgenommen Samstags. x Täglich bis Menominee und Rhinelander.

West Shore Eisenbahn.

Vier Limited Schnellzüge täglich zwischen Chicago und St. Louis nach New York und Boston, via Wabash Eisenbahn und Nickel Plate Bahn, mit eleganten Eß- und Buffet-Schlafwagen durch, ohne Wagenwechsel.

Züge gehen ab von Chicago wie folgt:

Via Wabash.
Abfahrt 11.00 Vorm., Ankunft in New York..3.30 N
Ankunft in Boston.. 5.20 N
Abfahrt 11.00 Abends, Ankunft in New York 7.50 B
Ankunft in Boston..10.20 B

Via Nickel Plate.
Abfahrt 10.35 Vorm., Ankunft in New York 3.00 N
Ankunft in Boston.. 4.50 N
Abfahrt 10.15 Abends, Ankunft in New York 7.50 B
Ankunft in Boston..10.20 B

Züge gehen ab von St. Louis wie folgt:

Via Wabash.
Abfahrt 9.10 Abends, Ankunft in New York 3.30 N
Ankunft in Boston.. 5.50 N
Abfahrt 8.40 Abends, Ankunft in New York 7.50 B
Ankunft in Boston..10.20 B

Wegen weiterer Einzelheiten, Raten, Schlafwagen, Platz u. s. w. sprecht vor oder schreibt an
General-Passagier-Agent,
5 Vanderbilt Ave., New York.
Gen. Western-Passagier-Agent,
205 S. Clark Str., Chicago, Ill.
Ticket-Agent, 205 S. Clark Str., Chicago, Ill.

Chicago & Alton.

Union Passagier Station, Canal und Adams Str. Stadt-Ticket-Office: 101 Adams Straße, Phone 4470 Harrison. Branch 21.

Abfahrt der Züge. „The only Way".
8.45 B Peoria und Bloomington; nur Sonnt.
** 9 B Bloom'ton, Peoria, Springfield, St. Louis
** 9.35 B Joliet Accomodation.
*11.25 B Alton Limited für Sp'field u. St. Louis.
**11.25 B Jacksonville und Roodhouse.
* 2.30 N Bloomington und Springfield.
* 5.10 N Lockport, Lemont, Joliet und Dwight.
** 5.35 N Joliet Accomodation.
* 6.00 N Kansas City Limited.
** 6.00 N Peoria Limited.
* 9.00 N Bloomington, Springfield u. St. Louis.
*11.40 N Midnight Special, Springfield, St. Louis, Jacksonville, Kansas City, Peoria.

Züge treffen ein von Kansas City, Jacksonville, Bloomington, *8.55 B, *1.15 N; von St. Louis, Springfield, Bloomington, *7.15 B, *8.10 B, *5.04 N, **8.15 B; von Springfield, Jacksonville, Bloomington, *1.15 N, **8.15 N; von Peoria, Streator, Dwight, *7.15 B, *1.15 N, *8.15 N; von Dwight, Joliet, *10.30 B; Joliet Locals, **8.45 B, **4.45 N; Springfield und Bloomington Sunday Accomodation 10.40 N.
* Täglich. ** Ausgenommen Sonntags.

CHICAGO GREAT WESTERN RY.
"The Maple Leaf Route."

Grand Central Station, 5. Ave. und Harrison Str. City Office 115 Adams Str. Telephon 3508 Central.
* Täglich; ** Täglich, ausgenommen Sonntags.

	Abfahrt.	Ankunft.
Minneapolis, St. Paul, Dubuque, Kansas City, St. Joseph, Des Moines, Marshalltown	*8.45 B. *6.30 N. *11.00 N.	*9.30 N. *8.30 B. *1.40 N.
Sycamore und Byron	*3.10 N.	*10.40 B.
St. Charles, Sycamore und De Kalb	**5.35 N.	**7.45 B.

Monon Route—Dearborn Station.

Ticket-Offices: 232 Clark Str. und 1. Klasse Hotels. Telephon Harr. 1245.

	Abfahrt.	Ankunft.
Indianapolis und Cincinnati	* 2.45 B	*12.00 M
Lafayette und Louisville	* 8.30 B	* 5.55 N
Indianapolis und Cincinnati	** 8.30 B	** 5.55 N
Indianapolis und Cincinnati	*12.00 M	* 8.40 N
Laft. u. F.L. u. W. B. Spgs.	*12.00 M	* 5.55 N
Lafayette Accomodation	* 3.20 N	*10.35 B
Lafayette und Louisville	* 9.00 N	* 7.23 B
Indianapolis und Cincinnati	* 9.00 N	* 7.23 B
F. Lick u. W. Baden Springs	* 8.30 B	* 5.55 N
Fr. Lick u. W. Baden Springs	* 9.00 N	* 7.23 B

* Täglich. ** Ausgenommen Sonntags.

Baltimore & Ohio.

Bahnhof: Grand Central Passagier-Station; Ticket-Offices: 244 Clark Str. und Auditorium. Keine extra Fahrpreise verlangt auf Limited Zügen.

	Abfahrt.	Ankunft.
Lokal = Expreß	**7.15 B	**5.15 N
New York & Washington Vestibuled Limited	*10.40 B	*7.00 N
New York, Washington u. Pittsburg Vestibuled Limited	*3.30 N	*9.00 B
Col. und Wheeling Expr.	* 7.00 N	*6.50 B
Cleveland und Pittsburg Expr.	*8.00 N	*6.50 B

* Täglich. ** Täglich, ausgenommen Sonntags.

Chicago & Erie-Eisenbahn.

Ticket-Offices: 242 S. Clark Str., Auditorium-Hotel, Dearborn Station — Phone Harrison 3274.

	Abfahrt.	Ankunft.
Rochester und Huntington	** 7.30 B	** 3.25 N
New York, Boston u. Columbus	*10.30 B	* 5.20 N
New York (Wells Fargo Expr.)		o 9.45 N
Huntington Lokal	* 4.10 N	*10.00 B
New York und Boston	* 9.20 N	* 7.35 B
Columbus und Norfolk, Va.	* 9.20 N	* 7.35 B

* Täglich. ** Täglich, ausgenommen Sonntags.